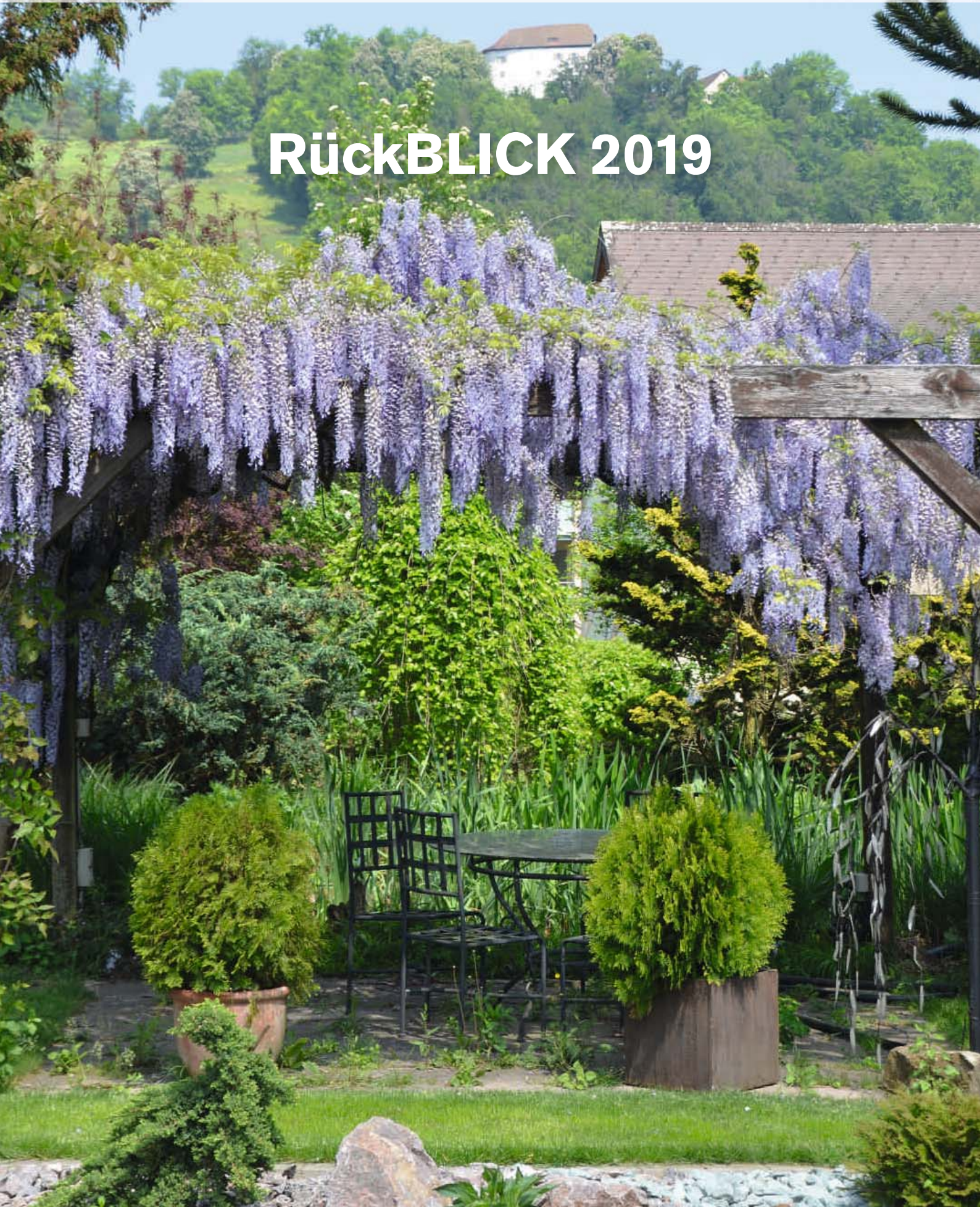


BRUNEGG IM BLICKPUNKT

Die **Dorfzeitschrift** zum Leben in Brunegg

März 2020

RückBLICK 2019



Vorwort der Gemeindepräsidentin

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

- 2 Ruth Imholz Strinati, Gemeindepräsidentin

Aus dem BLICKWinkel der Redaktion

- 3 Marlies Jent, Redaktorin

Ein BLICK ins Gemeindehaus

- 5 Teamworkshop im Gemeindehaus
6 Die Reorganisation in der Gemeinde Brunegg im Überblick

AnBLICK – Dorfanlässe

- 8 Theatergruppe Brunegg:
Weil uns die Bühne Spass macht
12 Frauenturnverein –
Köstlichkeiten beim Dorfzorge

BLICKkontakt – zum Leben von Bruneggerinnen und Bruneggern

- 13 Marlies Steiner:
Feuerwehrfrau mit Leib und Seele
14 Petri Heil – auf den Spuren
von Stefan Baur
18 Das Jungschar-Engagement
von Rafael Bölsterli

BLICKRichtung Kirche

- 21 Musikgottesdienst in der Kirche
Brunegg
22 Seniorenferien im Sunstar Hotel
in Davos

Kreative AugenBLICKE

- 24 Muttertag –
eine Erdbeertorte fürs Mami
26 Fleischchäs-Festival im Dorfladen

BLICKFang

- 27 Zapfenstreich in Brunegg
28 Jugendfest der Kreisschule
Chestenberg

Musikalische AugenBLICKE

- 32 Musikschulkonzert der Kreisschule
Chestenberg in Brunegg
34 6. Auflage von Happy Music

BLICKkontakt – zum Leben von Bruneggerinnen und Bruneggern

- 36 Theres Fuchs – ihre besondere Vor-
liebe für Wicki und die starken Männer

Liebe Bruneggerinnen, liebe Brunegger

Für diese letzte Ausgabe unter der Verantwortung von Marlies Jent möchte ich drei Themen hervorheben, die das Brunegger Jahr speziell geprägt haben:

Die Leitung unserer Kanzlei ist in neuen Händen: Mit den erfahrenen Fachspezialistinnen Susanne Rölli-Lindenmann (Kanzleileitung) und Susi Richner (Finanzleitung) haben wir ein bereits eingespieltes Team für Brunegg gewinnen können. Beide waren vorher mehrere Jahre für dieselbe Gemeinde tätig und bringen gemeinsam frischen Wind nach Brunegg. Ich möchte an dieser Stelle dem ganzen Team ein grosses Kompliment aussprechen für die Offenheit zueinander und für das Verständnis füreinander. Der Anfang ist gemacht. Die nächste grosse Herausforderung liegt im Aufbau eines neuen internen

«Ein grosses Kompliment
für die Offenheit zueinander
und das Verständnis
füreinander.»

Kontrollsystems, welches das ganze Kanzleiteam und den Gemeinderat in diesem Jahr intensiv beschäftigen wird. Ich wünsche mir weiterhin eine tolle Zusammenarbeit und bedanke mich herzlich für das grosse Engagement sowohl der Kanzlei als auch von meinen geschätzten Ratskolleg/innen!

Die Datenerhebung und -auswertung für die umfassenden Bau- und Nutzungsordnungsrevisionen dominierten das Jahr 2019. Entgegen der üblichen Grossworkshops wollten wir Bedürfnisse in kleineren Gruppengesprächen erheben. Dadurch konnten wir viel spezifischer quartierrelevante Probleme und Wünsche besprechen, und das Resultat kann sich sehen lassen: Das Leit-



Ruth Imholz Strinati
Gemeindepräsidentin
Brunegg

bild räumliche Entwicklung Brunegg zeigt den Handlungsbedarf in räumlicher und thematischer Hinsicht. Es dient somit als Vorbereitung und Grundlage für die Revision von Bauzonenplan, Kulturlandplan und Bau- und Nutzungsordnung. Darüber hinaus stellt das Leitbild eine Richtschnur für zukünftige raumwirksame Entscheide der Gemeindebehörden dar. Ich bedanke mich bei der Brunegger

Dorfbevölkerung und bei allen weiteren Beteiligten für ihr Mitwirken und freue mich schon jetzt auf die nächsten Schritte.

Ich möchte mich im Namen des Gemeinderats natürlich auch ganz herzlich bei Marlies Jent bedanken für ihr unermüdliches Engagement für den Brunegger BLICKPUNKT. Sie hat diese Herausforderung bei jeder einzelnen Ausgabe mit viel Begeisterung, Neugierde aufs Gegenüber und mit viel Fleiss gemeistert. Wir haben sie als «Reporterin mit Herz» an zahlreichen Anlässen und Interviews näher kennen und schätzen gelernt. Doch nach den Begegnungen ging die Arbeit für sie erst recht los mit dem Berichteschreiben oder Zusammentragen, Redigieren sowie die Fotos der Anlässe zu sortieren, auszuwählen und dann mit externer Hilfe die gestalterischen Aufgaben zu meistern. Dank dieser wertvollen Arbeit am Brunegger BLICKPUNKT teilt Brunegg Jahr für Jahr stolz die Erinnerungen an schöne Erlebnisse, einzigartige Menschen und auf das gemeinsam Erreichte. Liebi Marlies, herzlichen Dank für die vielen wunderbaren Erinnerungen, die du für uns festgehalten hast. Beim Verfassen dieser Zeilen ist noch keine definitive Lösung gefunden worden, aber dies beweist auch, wie viel Arbeit, Herzblut und Engagement es erfordert, um diese Aufgabe übernehmen zu können. Doch ich bin davon überzeugt, dass Brunegg auch diese Herausforderung meistern wird.

Liebes neues Redaktionsteam, ich danke euch ganz herzlich, dass mit eurem zukünftigen Engagement das Weiterbestehen unseres Dorfmagazins gewährleistet ist und wünsche euch dabei viel Gfreuts, tolle Begegnungen und EinBLICKE in manchmal «Unbekanntes oder noch zu Erforschendes» – in, aus und um Brunegg herum. Viel Spass!
Mit herzlichen Grüssen

Ein Rückblick auf 10 Jahre BRUNEGG IM BLICKPUNKT

Liebe Leserinnen und Leser

Mein Partner und ich fanden in Brunegg im April 2009 unser neues Zuhause. Uns war von Beginn weg klar, dass wir hier nicht einfach nur wohnen und schlafen, sondern auch an den verschiedenen Dorf- und Gemeindegängen teilnehmen und ein Teil der Dorfgemeinschaft sein wollten. Modern ausgedrückt: «integriert sein wollten!» Wie schnell so eine Integration gehen kann, erfuhren wir innert weniger Wochen. Die Gemeindeversammlung wurde mir zum «Verhängnis» – das ist aber im positiven Sinne zu verstehen. Die damalige Gemeindepräsidentin Kathrin Härdi verkündete das «Aus» des Dorfheftes «LUPE», da sich für die Fortführung niemand finden liess. Daher überlegte ich mir, ob ich mir zukünftig ein allfälliges Engagement für das Dorfmagazin vorstellen könnte. Nach einem ausführlichen Gespräch mit der Gemeindepräsidentin entschied ich, mich dieser grossen Herausforderung zu stellen, obwohl das für mich völliges «Neuland» bedeutete. Es gab beidseits je eine Bedingung:

Einerseits war es Kathrin Härdi wichtig, dass der Bevölkerung ein hoher Stellenwert beigemessen wird, und so entstand



Marlies Jent
Redaktorin
BRUNEGG IM BLICKPUNKT

die Rubrik «Zum Leben von Bruneggerinnen und Bruneggern». Andererseits war es für mich wichtig zu wissen, dass ich mit dem Magazin nach einem Jahr aufhören darf, sollte die Ausgabe ein «Flop» werden.

Nun konnte es zwar losgehen, aber der Einstieg war nicht so leicht, weil ich die Dorfbevölkerung als Neuzuzügerin (noch) nicht kannte. Im Gegenzug sie mich natürlich auch nicht. Ich begann die Vereine zu

kontaktieren, in der Hoffnung, dass mir die Leute entgegenkommen, da es mein Ziel war, etwas zur Dorfgemeinschaft beizutragen. Wir nahmen wirklich an fast allen Veranstaltungen teil, und Stück für Stück rückten wir an die Vereine und die Behörden heran. Durch beharrliches «Dranbleiben» gelang die Erstausgabe im März 2011 unter dem neuen Namen BRUNEGG IM BLICKPUNKT mit einem Umfang von 40 Seiten.

Zugebenerweise war ich schon «es bitzeli» stolz, als ich das Magazin erstmals in meinen Händen hielt. Gleichzeitig war ich aber auch sehr neugierig und gespannt auf die Reaktionen aus der Bevölkerung.

Fortsetzung auf Seite 4

- 40 Patrik Hasler-Olbrych: Zuckersüßes Hobby für die ganze Familie
- 42 Thomas Brügger: Ein ungewöhnlicher Arbeitswechsel

AusBLICke

- 44 Seniorenausflug nach Appenzell

AnBLICK – Dorfanelässe

- 46 Brunegger Bundesfeier 2019

Reisefreudige AugenBLICke

- 48 Feuerwehrverein: Reise nach Kandersteg
- 49 Turnfahrt des Frauenturnvereins FTV ins «Emmtal»

Im BLICKFeld

- 50 Spielgruppe Sonneschyn: Ein Paradies für Kinder
- 52 miteneinander – Rückblick auf das Vereinsjahr 2019

Die Jugend im BLICKFeld

- 53 The Bunker – von der Jugend, für die Jugend

Ein BLICK über die Dorfgrenze hinaus

- 56 Als Bruneggs Schützen nach Othmarsingen «auswanderten»
- 58 Gründungsfest Jungwacht Blauring Lenzburg

BLICKFang

- 59 Feuerwehr Maiengrün: Hurra, hurra, die Schule brennt

WeitBLICK

- 62 Schulraumerweiterung im Eilzugtempo
- 64 Schule 2.0! Ende der Kreidezeit?

Ein BLICK in die Zukunft

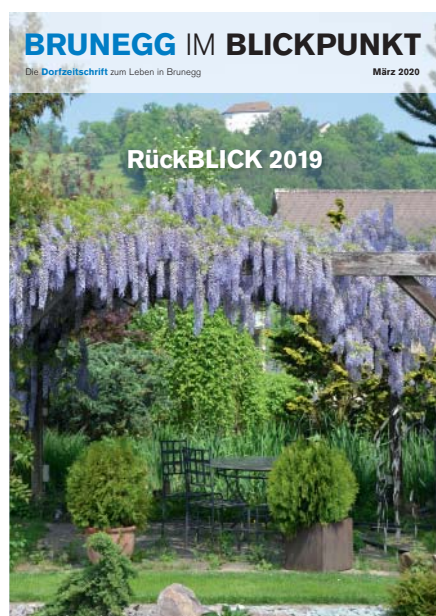
- 65 Informationen aus der Kreisschule Chestenberg

AugenBLICke im Advent

- 68 Weihnachtessen der Gemeinde
- 69 Weihnachtsgeschenke basteln
- 70 Kerzenziehen mit Familie Suter
- 70 Guetzle für Kinder in der Bäckerei
- 71 Brunegger Weihnachtsmarkt

Ein BLICK voraus

- 72 Termine 2020
- 72 Gottesdienste 2020 in der Kirche Brunegg



IMPRESSUM

Herausgeberin: Gemeinde Brunegg,
Kontakt: Andrea Kobel, Gemeindekanzlei,
Telefon 062 896 12 60,
E-Mail: gemeindekanzlei@brunegg.ch

Redaktion: Marlies Jent,
Roggenacherweg 5, 5505 Brunegg,
Telefon 062 896 14 46,
E-Mail: mjent@bluewin.ch

Erscheinung: 1x jährlich, im 1. Quartal

Auflage: 550 Exemplare

Redaktionsschluss: 10. Januar 2021

Layout/Druck:
Kromer Print AG, Lenzburg

Titelbild:
Gartenparadies



Fortsetzung von Seite 3

Grosse Freude bereitete es mir, als Beatrice Bosshard, welche sich viele Jahre mit grossem und unermüdlichem Engagement für die LUPE (damaliger Name für das Dorfmagazin) einsetzte, die Erste war, die mich kontaktierte und sich mit mir über «mein» Erstlingswerk freute. Mir fiel ein grosser Stein (Fels wäre wohl passender) vom Herzen.

Für mich war nach der Erstausgabe klar, dass ich weitermachen wollte. Mein Ideenrussell begann sich zu drehen. Durch meine Teilnahme an den Dorfanlässen kam man mit der Bevölkerung immer öfters ins Gespräch und erfuhr so Näheres über das eine oder andere Hobby. Das war der Grundstein, die Leute dann für ein Gespräch mit Berichterstattung für das nächste Dorfmagazin anzufragen.

Eine besondere Erfahrung in all den Jahren war die Art und Weise, wie die Be-

völkerung das Magazin mitgetragen hat. Kaum jemand lehnte ab, als ich für eine Berichterstattung anfragte. Ich wurde mit offenen Armen empfangen und die Leute erzählten bereitwillig über ihr Hobby, ihre Begeisterung oder ihren Einsatz. Für mich waren solche Begegnungen immer eine riesengrosse Bereicherung und eine Vertrauenssache, weil mir viel Akzeptanz entgegengebracht wurde. Die Vereine und Behörden trugen mit der Durchführung ihrer jeweiligen Veranstaltungen, Vereinsanlässe und Festivitäten zur Vielfalt in unserem Dorf bei.

Ein grosses Dankeschön

Ich möchte an dieser Stelle allen Bruneggerinnen und Bruneggern danken, die solch spannende, informative und eindrückliche Gespräche ermöglichten und damit zum guten Gelingen unseres Dorfmagazins BLICKPUNKT beigetragen haben.

Zehn Jahre sind eine lange Zeit! Ich habe viel Herzblut investiert und bin mit

dem Fotoapparat an der Schulter durch das Dorf auf- und abmarschiert. Ich hatte ein grosses Privileg, weil mir viele Bruneggerinnen und Brunegger ermöglicht haben, sie bei der Ausübung ihres Hobbys oder ihrer Tätigkeit zu begleiten. In all den Jahren habe ich Einblicke erhalten, die man meist «ohne Bezug» nicht erhält. Und genau das gebe ich nun nach zehn Jahren auf – zugegebenerweise mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Vielleicht fragt man sich jetzt, warum ich dann trotzdem aufhören will, wenn ich den Rücktritt einerseits bedauere. Das hat den einfachen Grund, dass ich aufhören möchte, solange es mir immer noch Spass macht, und ich bin überzeugt, dass jetzt der richtige Zeitpunkt dafür gekommen ist.

Ich danke Ihnen allen für das grosse Vertrauen.

MARLIES JENT



Teamworkshop im Gemeindehaus

Im Sommer 2019 durften wir mit Susanne Rölli und Susi Richner zwei neue Leiterinnen im Brunegger Team herzlich willkommen heissen, und so war die zeitnahe Durchführung eines gemeinsamen Teamworkshops naheliegend.

In vergangenen Workshops malte man gemeinsame Bilder oder man bastelte eine Seifenkiste. Dieses Mal ging es darum, sich neben dem näher Kennen- und Verstehen lernen gemeinsam an die Gestaltung einer Teamuhr zu wagen. Wir starteten in den Tag mit bunten Bilderwelten, um gemeinsame Vorstellungen und Wünsche in der Teamarbeit austauschen zu können. Natürlich darf in einem neuen Team die Teamdefinitionsdiskussion nicht fehlen, und es war sehr schön zu beobachten, wie inspirierend und offen man sich aufeinander einliess.

Ganz wichtig bei einer neuen Kanzeileitung ist das Definieren von Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Schnittstellen. Diese müssen immer wieder diskutiert und validiert werden. Danach versuchten wir spielerisch, uns über Persönlichkeitsmerkmal-Spielkarten näher kennenzulernen. Das hierbei verwendete Modell beschreibt nach dem Prinzip der Selbstbeschreibung bestimmte Ausprägungen von Verhaltenstendenzen bei einem bestimmten Typus mit vier grundlegenden Verhaltensdimensionen. Selbstverständlich ist das verwendete Modell eines von vielen möglichen Typologien ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder hundertprozentiger Validität. Aber es ist eine gute Methode, um grobe Verhaltenstendenzen und deren Missverständnisse spielerisch aufzeigen zu können.

Das Problem wird abstrahiert in folgendem Bild gut dargestellt: Auch wenn alle in einem Team dasselbe Ziel haben, kann es aufgrund von Persönlichkeit und Erfahrung zu grossen Unterschieden alleine in der Erwartungshaltung kommen:



Die Idee war, durch eine Auswahl von Karten gewisse Haupttendenzen der Persönlichkeit spielerisch zu abstrahieren und verstärkt sichtbar zu machen. Dies, um Hinweise auf mögliche und typische Verhaltensweisen zu erhalten, damit das Gruppenpotenzial einfacher entdeckt und das Verhalten des Gegenübers besser verstanden werden kann.

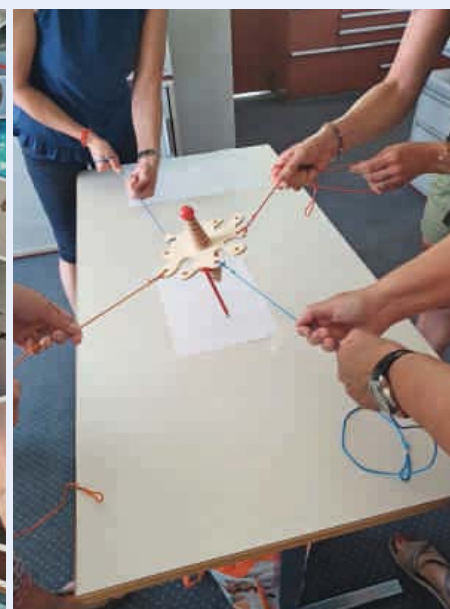
Und danach wurde es «ernst». Mittels eines Strippenziehers mussten alle Teammitglieder versuchen, gemeinsam eine Uhr mit dem Begriff «Team» zu beschriften. Keine leichte Aufgabe, wenn vier Persönlichkeiten zugleich einen Stift halten. Wie die Bilder verraten, funktionierte dies sehr gut:

Der offizielle Teamworkshop fand seinen Abschluss bei einem gemütlichen Lunch in unserem Dorfladen. Es konnte während des Workshops viel diskutiert, entdeckt und gelacht werden.

Mir hat der gemeinsame Vormittag viel Freude bereitet. Was mir aber am meisten gefiel, war der anschliessende Badeausflug, den das neue Team am Nachmittag auf eigene Faust unternahm.

Der Gemeinderat Brunegg wünscht dem neuen Team von Herzen viel Erfolg. Auf ein wunderbares, anregendes und inspirierendes Miteinander hier im schönen Brunegg.

TEXT/FOTOS: RUTH IMHOLZ STRINATI



Die Reorganisation in der Gemeinde Brunegg im Überblick

Immer weniger Personen sind bereit, sich behördlich zu engagieren. Das Weiterbestehen der Milizorganisation bei den Aargauer Gemeinden hängt von mehreren Faktoren ab. Neben einer funktionierenden Gemeindeverwaltung spielt die Besetzung der einzelnen Schlüsselpositionen mit kompetenten Personen eine entscheidende Rolle.

Die zunehmenden Probleme bei der Rekrutierung von geeigneten Personen von Milizämtern stellen die Gemeinden des Kantons Aargau vor grosse Herausforderungen. Es besteht Handlungsbedarf. Studienberichte des Zentrums für Demokratie haben sich mit der Thematik befasst¹. Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass mit Reformen der Verwaltungsführung alleine den Rekrutierungsproblemen für Milizämter nicht beizukommen ist. Es sind weitergehende Reformen hinsichtlich der Milizorganisation ins Auge zu fassen. Diese müssen den je nach Gemeinde unterschiedlichen Situationen Rechnung tragen und auch auf die individuellen (und beruflich/privat zwingenden) Bedürfnisse der Amtsträgerinnen und Amtsträger Rücksicht nehmen.

Beruflicher Druck versus gemeindepolitisches Engagement

Vor allem die Gemeinderäte in kleinen Gemeinden nehmen ihre Aufgaben in der Regel nebenamtlich, d.h. neben einer anderen beruflichen Tätigkeit, wahr. Damit befinden sich zahlreiche kommunale Exekutivmitglieder in einem sich verschärfenden Spannungsfeld: Die Tätigkeiten des Gemeinderats werden aufgrund der zunehmenden Komplexität der Gemeindeaufgaben immer anspruchsvoller und zeitaufwändiger bei gleichzeitig steigenden Anforderungen im beruflichen Umfeld.

Die Aufgaben, die zeitliche Belastung und die Durchführbarkeit eines Gemeinderatsamts hängen nicht zuletzt auch von der Organisation der Gemeindeverwaltung ab. Daher bestand eines unserer wichtigsten Legislaturziele darin, die Bedingungen für

künftige Gemeinderat- und Angestellten- generationen zu optimieren.

Als kommunales Exekutivorgan obliegt dem Gemeinderat auf strategischer Ebene die vorausschauende Führung der Gemeinde, d.h. die Planung und Steuerung auf längere Sicht. Die Verwaltung setzt die Vorgaben von Gemeindeversammlung und Gemeinderat um und fällt im Rahmen ihrer Befugnisse Entscheidungen in der jeweiligen konkreten Situation. Diese Entscheide müssen reproduzierbar sein und für alle Brunegger gleichermassen gelten, um Willkür vermeiden zu können. Neben diesen ausführenden Aufgaben stellt die Verwaltung auch die notwendigen fachlichen Grundlagen für die Planungsaufgaben des Gemeinderats und für die Kontroll- und Steuerungsentscheide der Gemeindeversammlung bereit.

Personenspezifische Systeme versus standardisierte Systeme

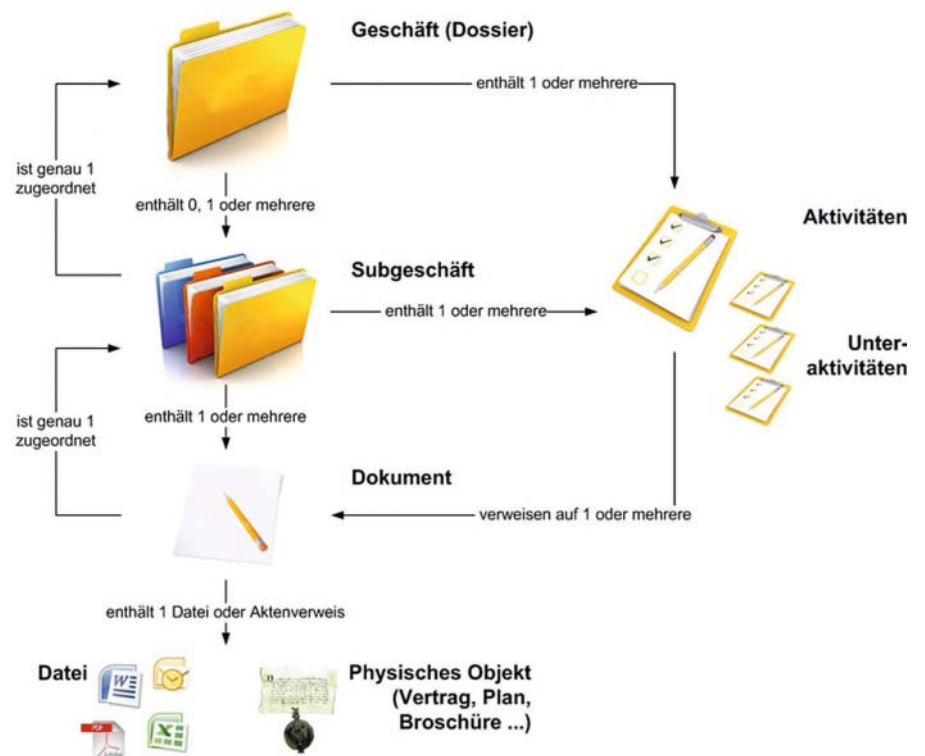
Zielsetzung der Reorganisation war es, die bisherige Gemeindeorganisation (natürlich unter grösster Wertschätzung aller Vorgänger) kritisch zu hinterfragen und auf die Anforderungen der Zukunft auszurichten. Der Wechsel der Gemeindegeschreiberin bot eine gute Gelegenheit, einen solchen Überprüfungsprozess einzuleiten. Jede Gemeinde

steht in der Pflicht sich weiterzuentwickeln. Wir nehmen diese Aufgabe sehr ernst und sind froh, die ersten Hürden der Reorganisation erfolgreich gemeistert zu haben.

Damit der Gemeindebetrieb reibungslos funktioniert, ist es notwendig, Funktionen, Aufgaben und Prozesse zu standardisieren, damit auch weiterhin nachhaltige und verlässliche Entscheide zum Wohle der Dorfgemeinschaft gefällt werden. Dank Digitalisierung ist dies – insbesondere für künftige Gemeinderatsgenerationen und Kanzleiangestellte – einfacher nachvollziehbar. Ohne die Digitalisierung wäre eine Reorganisation mit Systemwechsel nicht realisierbar gewesen: Die gemeinsame Arbeits-, Informations- und Entscheidungsplattform von Gemeinderat und Verwaltung schafft ein funktionierendes und transparentes Arbeitsinstrument, und die Digitalisierung der Geschäftsverwaltung trägt damit viel zur Organisationsentwicklung der Brunegger Kanzlei und der Behördentätigkeit bei. Doch was steckt konkret hinter dieser Digitalisierung?

Eine moderne Geschäftsverwaltung ist ein wichtiger Bestandteil der Reorganisation

Bei jeder Fluktuation der Behördenmitglieder oder des Verwaltungspersonals geht viel Wissen verloren. Mit der neu implemen-



¹ Aarau («Die Milizorganisation der Gemeindeexekutiven im Kanton Aargau», Nr. 4, Oktober 2014)

tierten Geschäftsverwaltung als essenzieller Bestandteil der Reorganisation soll dem entgegengewirkt werden: GEVER («GeschäftsVERwaltung») dient in der Schweiz als Sammelbegriff für die elektronische Aktenführung vor allem in der öffentlichen Verwaltung und gilt als eine der Grundlagen für E-Government (siehe Grafik 1).

Basis für GEVER ist das Geschäftsdossier. Ein Geschäft oder Teile davon können in einem Workflow abgearbeitet werden. Der Begriff Geschäftskontrolle wird teilweise synonym verwendet. Es enthält alle Unterlagen, die bei der Wahrnehmung einer Aufgabe anfallen – und gibt Auskunft darüber, wer wann was auf welcher Grundlage entschieden hat.

Geschäftskontrolle

Im Rahmen der Geschäftskontrolle können Status, Pendenzen, Termine und Fristen sämtlicher über die GEVER abgewickelten Geschäfte festgestellt und angezeigt werden. Die Geschäftskontrolle kann auf allen Stufen sowohl für übergreifende als auch amtsinterne Geschäfte realisiert werden. Die Mitarbeitenden organisieren und planen ihre Tätigkeit primär über den eigenen *Arbeitsvorrat*.

Prozessführung

Die Abwicklung der Geschäftstätigkeit in der GEVER erfolgt im Rahmen der *Prozessführung* und des *Records Management*. Die Prozessführung beinhaltet das Zuteilen, Ausführen und Nachverfolgen von *Pendenzen und Aktivitäten*. GEVER unterstützt eine situative Ablaufgestaltung. Anstelle eines vorgefertigten, unveränderbaren Ablaufs werden von den Mitarbeitern situationsbezogen die nächsten Bearbeitungsvorgänge (Aktivitäten) in der GEVER vorgegeben.

Records Management (Aktenführung)

Bei Geschäftsprozessen ist das Records Management Bestandteil der *Prozessführung*. Unter Records Management versteht man somit die systematische Aufzeichnung von Geschäftsvorgängen und -ergebnissen. Synonym werden die Begriffe *Schriftgutverwaltung* oder *Aktenführung* verwendet. Ein wichtiger Teil der Organisationsverwaltung einer Gemeinde liegt in der Archivierung, um ihre Tätigkeit anhand von Originalunterlagen langfristig nachvollziehbar zu machen. Mit der fortschreitenden Digitali-



sierung stellen sich neue Herausforderungen an die bisherige Papier-Archivierung, die einige Risiken bergen (bsp. Brandgefahr). Diese Ausgangslage und der stetige Ausbau des E-Governments bedingen eine neue Form der Archivierung. Der grösste Teil der archivwürdigen Dokumente ist nach wie vor auf Papier vorhanden. Da nicht alles digitalisiert werden muss, werden die wichtigsten Dokumente dank der Digitalisierung in elektronischer Form zur Verfügung stehen. GEVER unterstützt eine rechtskonforme Aktenführung nach dem internationalen Standard ISO 15489.

Professionalisierung versus Anonymisierung

Professionalisierung in Form von Reorganisation bringt immer eine gewisse systembedingte Anonymisierung mit sich. Früher griffen die Gemeindebehörden stärker in den Alltag der Bürger ein und verfügten über weitgehende Kompetenzen. So funktionierte damals fast alle kleinen Gemeinden. Dies ist heute alleine durch Fluktuationen weder durchführbar noch zeitgemäss. Solch ein einschneidender Systemwechsel hat auch Auswirkungen auf die Dorfbevölkerung. Daher haben wir im April einen Anlass «Brunegg im Wandel» organisiert, um miteinander darüber zu diskutieren.

So wie sich unsere Vorgänger ebenfalls vorbildlich für Kontinuität und Aktualisierungen eingesetzt haben – unter dem Spannungsfeld von sich ständig ändernden gesetzlichen Bedingungen und schwierigen Anpassungen im Gemeindealltag –, haben auch wir im Rahmen dieser Reorganisation die behördlichen Kompetenzen den gängigen Standards angepasst. Dass es eine gewisse Zeit benötigt, bis sich alle an die

notwendig gewordenen Anpassungen gewöhnt haben, ist ein wichtiger Bestandteil des ganzen Prozesses. Das Wohlergehen der Gemeinde Brunegg und die Gleichbehandlung aller Brunegger ist und bleibt natürlich eine unabdingbare Prämisse.

Die stringente Einhaltung der Kompetenzen spielt für das Funktionieren, für die Nachhaltigkeit und für die Glaubwürdigkeit einer Gemeindeverwaltung und der Behörden eine zentrale Rolle: Eine Verwaltung hat verwaltungstechnische und operative Aufgaben und Kompetenzen, und diejenige des Gemeinderats liegen grösstenteils in der strategischen Ebene.

Zusammenfassung

Wir sind davon überzeugt, dass wir durch die Reorganisation gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung geschaffen haben – sowohl in Form von optimalen Arbeitsbedingungen von künftigen Behördenmitgliedern und Verwaltungsangestellten als auch durch die Sicherstellung von Kontinuität, Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit gegenüber der Dorfgemeinschaft.

Die Gemeinde Brunegg ist auf dem neuesten Stand der gängigen Praxis und damit gewappnet für künftige Herausforderungen. Damit haben wir eines unserer wichtigsten Legislaturziele bereits umsetzen können.

Ein grosses Dankeschön gebührt meinen Gemeinderatskolleg/innen und unserem Verwaltungsteam für ihr grosses Engagement im Rahmen der realisierten Reorganisation der Gemeinde Brunegg. Und natürlich bedanken wir uns herzlich bei der Dorfgemeinschaft für deren Verständnis während der Übergangsphase.

Theatergruppe Brunegg

Weil uns die Bühne Spass macht!

Ja, die Bühne muss wirklich Spass machen, sonst würde man sich nicht schon sieben bis acht Monate im Voraus mit der nächstjährigen Aufführung befassen.

Wie alles mit diesem Stück begann: Drei theaterfreudige Herren und fünf Damen entschlossen sich, im nächsten Stück der Theatergruppe Brunegg mitzuspielen. Nicole Spiess und Jeannette Seiler besuchten daraufhin den Breuninger-Verlag und kehrten mit zwei neuen Stücken zurück, die es zu lesen galt. Die Theatergruppe entschied sich für die Komödie «Es verhängnisvolls Wochenende» (Murder by Sex).

Noch vor den Sommerferien 2018 erhielten alle Theaterleute die Unterlagen. Alsbald wurde ein Einsatz- und Übungsplan erstellt und Anfang September im Vereinslokal mit den Proben, zwei Mal wöchentlich, begonnen. Das Drehbuch wurde zuerst «trocken» gelesen, sodass sich jeder auf seine Rolle vorbereiten konnte.

Ein spontaner Besuch am 25. September 2018

Um 20 Uhr trafen sich diejenigen Theaterleute im Vereinszimmer, deren Part an diesem Abend geübt wurde. Getränke waren bereitgestellt, die Kaffeemaschine installiert und auch etwas zum Knabbern war dabei, sodass für das leibliche Wohl gesorgt war.

Und schon bald gab Roland Christen, welcher Regie führte, das Startzeichen für den Probenbeginn. Die Theaterleute sprachen sich nur noch mit ihrem Theaternamen an, um sich an diesen zu gewöhnen.

Dr. Cornelia Anderhub ist Ärztin und praktiziert ausnahmsweise zu Hause. Ihr Mann Beni ist Lebenskünstler und versucht sich in der Malerei sowie neu in der Schriftstellerei. Nach einem Schriftstellerkurs bei dem er Mona, seine «Geliebte für drei Tage» kennenlernte, erscheint diese mit ihrem «Freund» in der Villa von Anderhub, um auf diesem grossen Grundstück zu «zelten». Beni hat alle Hände voll zu tun, damit seine Frau nichts von dieser Affäre erfährt. Ein Unglück folgt dem nächsten... Kann Beni seinen Kopf irgendwie aus der Schlinge

ziehen und seine Ehe, welche nun doch ziemlich zum Scheitern verurteilt ist, noch retten?



An diesem Probeabend zeigte es sich, dass Beni (Ruedi Eichenberger) und Cornelia (Susanne Moor) bereits schon recht viel Text für dieses Stück gelernt hatten. Insgesamt dreimal wurde dieser Probekblock durchgespielt. Souffleuse Renate Christen präzierte jeweils gewisse Textpassagen oder verwies auf ausgelassene Sätze.

Regisseur Roli Christen gab zwischen durch Hinweise, dass beispielsweise beim Telefonieren langsamer gesprochen werden muss oder man sich, je nach Szene, etwas ausdrucksstärker äussern darf. Weitere, sehr viele Probeabende folgten.

Ein Tag vor Silvester: 30. Dezember 2018

An diesem Sonntag gab es für die Theaterleute kein Ausschlafen, denn es war eine Probe angesagt. Um 10 Uhr waren alle Theaterleute in der Mehrzweckhalle anwesend. Die Kulisse stand auch schon auf der Bühne. Sie wurde noch vor Weihnachten aufgestellt. Heute beschloss man, den Dreiakter ganz durchzuspielen, inklusive Begrüssung und Verabschiedung der Theaterbesucher. Geübt wurde bereits teilkostümiert sowie mit Ton, damit man sich an das Kopfmikrofon gewöhnen konnte. Weil ein Mitglied der Theatergruppe aus familiären Gründen seine weitere Teilnahme absagen musste, entschied sich Regisseur Roli Christen spontan, diesen Part zu übernehmen.

Es wurde eine Kamera aufgestellt und die ganze Probe gefilmt. Das ermöglichte den Theaterleuten jeweils, ihre Einsätze, die Mimik und auch Gestiken im Nachgang zu begutachten und damit ihr Rollenverhalten zu prüfen sowie weitere Anpassungen und Verbesserungen vorzunehmen.

Nach der rund zweieinhalbstündigen Probe sassen die Theaterleute dann im geselligen Kreise noch beieinander und gönnten sich einen kleinen Imbiss.



Regisseur Roli Christen.



Souffleuse Renate Christen.

Die nächste Probe liess aber nicht lange auf sich warten. Nur gerade drei Tage später, am 2. Januar 2019, stand ein weiterer Übungsabend auf dem Programm.

... nur noch drei Wochen Zeit

Am Donnerstag, 17. Januar 2019, wurde erstmals kostümiert geprobt. Zu Beginn besprach man die Vorgänge aus der letzten Probe, welche es zu ändern oder zu verbessern galt. Es gab Tipps von und für die Technik oder aber auch, wer zu welchem Zeitpunkt und von welcher Seite her auf die Bühne kommen sollte. Wie schwanger soll sich die Schwangere bewegen (Gestik)? Soll Mona sich Turnschuhe anziehen, wenn sie – dem Stück zu entnehmen – durch den Garten in die Wohnung kommt, oder kann sie andere Schuhe tragen? Sollte Benis aufreizende Geliebte vielleicht doch noch ein Täschchen umhängen und sich dazu etwas «wichtig» bewegen? Nachdem dies alles geklärt und der von Ronny Bühler vorgenommene Mikrofon-Check erfolgreich funktionierte, legten die Theaterleute los. Sie setzten sich auch diesmal wieder voll ins Zeug. Geprobt wurden nebst dem Theaterstück wie immer auch die Ansage sowie die Verabschiedung.

Zwischen dem ersten und zweiten Akt gab es nur kurze Pausen – es war ja schliesslich ein Probeabend unter der Woche und anderntags war für die meisten relativ früh wieder Tagwache.

Aus Zuschauersicht konnte man, im Vergleich zum letzten Besuch vor rund zweieinhalb Wochen, erneut deutliche Fortschritte erkennen. Die Mimik, der Ablauf der verschiedenen Szenen, der Sprachfluss der Theaterleute usw. funktionierte wirklich sehr gut, denn man war sich im Klaren: In nur gerade drei Wochen heisst es bereits: *Vorhang auf!*

Der Countdown läuft: Montag, 4. Februar 2019

Es dauerte nur noch gerade zwei Tage bis zur ersten der drei Vorstellungen. Heute war also der allerletzte Probeabend – es war sozusagen die Hauptprobe.

Claudia Frei, welche für die Maske und Frisuren zuständig war, war heute ebenfalls anwesend. Vor einiger Zeit besuchte sie eine Theaterprobe und studierte die verschiedenen Rollen, damit sie dann die Leute ihrer Rolle entsprechend schminken konnte.



Rachel Schmid sass an diesem Abend um 19.15 Uhr mit dem Frisiermantel bereits auf dem Stuhl und wurde von Claudia Frei geschminkt. Der knallige Lippenstift wirkte sehr gut und passte perfekt zu ihrer Rolle als Mona. Mit dem Lockenstab wurden ihre Haare multifunktional aufgepeppt, da sie auf der Bühne mehrere Frisuren trug. Einmal offen gelockt, dann wieder zu zwei Schwänzchen oder aber auch als Rossschwanz gebunden.

Die schwangere Wally (Nathalie Kehrl), welche unbedingt eine Unterwassergeburt erzwingen wollte, trug eine verrückte Rasterperücke, die von Claudia Frei passend hochgesteckt werden musste.

Ja, und dann galt es ernst! Die Hauptprobe konnte beginnen. Und wie sie begann! Die Theaterleute schöpften aus dem Vollen und drehten den Hahn, in ihrer über Monate geübten Rolle, richtiggehend auf. Die Gestik, die Mimik wie auch die Beleuchtung und Beschallung durch den Tonmeister – alles gelang ihnen prima und klappte bestens.

Auch ein bisher noch nie geprobter Klapps auf den Bauch – welcher aus der Emotion der Theaterdame ganz spontan erfolgte – löste bei allen ein schallendes Gelächter aus. Sogleich wurde beschlossen, diesen Klapps für die nächsten Aufführungen zu übernehmen.

In den kurzen Pausen wurde nochmals das eine und andere besprochen und damit der letzte Feinschliff vorgenommen.

Es war eine wahrlich gelungene Hauptprobe!

Reservationen

Der administrative Aufwand für einen solchen Anlass ist erheblich. Bis nur das Programmheft steht, braucht es viel Vorlauf. Das Logo für dieses Theaterstück wurde eigens von Rachel Schmid (Mona) kreiert und das Selbstportrait von Beni von Theaterkollegin Elke Delimar gemalt. Auch Sponsoren für eine solche Veranstaltung zu finden ist nicht immer einfach. Deshalb freute man sich natürlich sehr über die Sponsorenzusagen, aber auch über die eingetroffenen Reservationen und damit auf den Besuch der Theaterfreunde und -gäste. Ein gut funktionierendes Reservationssystem ist daher unerlässlich. Auch am letzten Probeabend wurden noch die letzten Reservationen eingetragen und die Tickets bereitgestellt.



Erste Theatervorstellung am 6. Februar 2019

Der Tag der ersten von drei Vorstellungen in der Mehrzweckhalle war gekommen. Die Theaterleute waren bereit und warteten, etwas aufgeregt und angespannt, auf ihren Einsatz. Auch die vielen Helferinnen und Helfer, welche mit ihrem Engagement die Theatergruppe Brunegg grossartig unterstützten, hatten reichlich zu tun, speziell auch die Küchencrew unter der Leitung von Hausi vom Flugplatz Birrfeld sowie Kurt Seiler. Dankbar für den grossen Einsatz war man dem ganzen Servicepersonal sowie vielen weiteren Helferinnen und Helfern. An solchen Anlässen ist man auf ein grosses Engagement vieler Leute angewiesen. Ohne sie wäre die Durchführung von drei so tollen Theaterabenden nicht vorstellbar. Ein herzliches Dankeschön dem ganzen Helferteam.

Grossartig!

Die Mehrzweckhalle war am Freitag- und Samstagabend ausverkauft. Viele kamen schon frühzeitig an den Anlass, weil sie zuerst noch etwas essen wollten und liessen sich an diesem Abend aus der Küche von Hausi und seinem Team verwöhnen. Das Serviceteam hatte alle Hände voll zu tun. Verlockend war auch das feine Dessertbuffet, mit selber Gebackenem, welchem man kaum widerstehen konnte.

Nicht viel Überredungskunst brauchte es beim Losverkauf. Es brauchte ein etwas «glückliches Händchen», um zu gewinnen (oder halt eben auch nicht) – mit einem Griff ins Tombolakörbchen entschied man sein eigenes Losglück.

Die Theaterabende waren auch in diesem Jahr wieder sehr unterhaltsam. Das viele, viele, viele Üben lohnte sich und die Zuschauer dankten dies mit ihrem zahlreichen Aufmarsch und dem langen Applaus. Für die Theaterleute war es zum Glück «keis verhängnisvolles Wochenende», sondern einmal mehr ein sehr erfolgreicher Anlass.

Wissen Sie was? Auch im nächsten Jahr wird sich die Theatergruppe wieder etwas Tolles einfallen lassen – eben deshalb – weil ihnen die Bühne Spass macht.

Also dann, bis zum nächsten Mal, wenn es wieder heisst: *Vorhang auf!*

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT



Frauenturnverein – Köstlichkeiten beim Dorfzmenge



Am Sonntag, 27. Oktober 2019, fand wiederum das zur Tradition gewordene Dorfzmenge, organisiert vom Frauenturnverein Brunegg, statt.

Die ersten Gäste warteten bereits vor Türöffnung vor der einladend dekorierten Turnhalle. Der Duft nach frischem Kaffee, selbstgebackenem Zopf und – neu in diesem Jahr ebenfalls im Angebot – knuspriger Rösti mit Spiegeleiern, lag in der Luft. Die Auswahl war wiederum vielfältig, und die zahlreich erschienenen Gäste erfreuten sich der mehrheitlich selbst gebackenen Köstlichkeiten. Auch in diesem Jahr gabs für die Kleinen eine Spielecke mit Kinderschminken.



Einen grossen Dank allen Turnerinnen für ihren Einsatz und das tatkräftige Mithelfen. Das «OK Dorfzmenge» bildeten Beatrice Schmidli, Ester Weber, Sonja Laube.

Neue Turnerinnen sind herzlich willkommen. Wir turnen jeden Mittwochabend von 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr.

TEXT: BEATRICE SCHMIDLI

FOTOS: BRIGITTA BÖLSTERLI, MARLENE GÖTTLING



Marlies Steiner

Feuerwehrfrau mit Leib und Seele

Marlies Steiner behauptet sich in der männerdominierten Feuerwehr Maiengrün. Während neun Jahren hatte sie das Amt als Vizekommandantin inne.

Im Alter von 19 Jahren wurde Marlies Steiner von der Dorffirewehr Brunegg zur Rekrutierung aufgeboten. Das Gespräch mit ihr dauerte damals nicht lange, und sehr schnell war klar, dass die Feuerwehr ein neues Mitglied gewinnen konnte. Ihrem Wunsch entsprechend durfte sie in der Sanität mitwirken. Das Feuerwehrleben war ihr nicht ganz fremd, denn ihr Vater war schon längere Zeit in der Feuerwehr aktiv dabei und ihr Bruder stiess kurze Zeit vorher auch dazu.

Dem damaligen Feuerwehrkommandanten Erhard Luginbühl war klar, dass er Marlies Steiner fördern wollte. Er glaubte an sie und war fortan ihr Coach. Marlies Steiner zweifelte zu Beginn an ihrer Führungsqualität. Nur schon der Gedanke, sich vor Leute hinstellen und sprechen zu müssen, machte sie nachdenklich. Es brauchte dazu etwas Überwindung – schlussendlich war es eine Übungssache.

Schon bald besuchte Marlies Steiner den Gruppenführerkurs und übernahm darauf ihre erste Kaderfunktion als Korporal. Später folgte ein einwöchiger Kurs, der ihr grossen Spass bereitet. Ganz speziell war, dass sie als einzige Frau an diesen Kursen teilnahm. Heute meint sie, dass man sich damals der Männerwelt gegenüber beweisen musste. Nur so bekam man die nötige Akzeptanz. Heutzutage hat sich das eingespült und stellt kein Problem mehr dar. Wobei es auch heute noch Feuerwehren gibt, welche keine Frauen im Team dabei haben möchten und auch keine solchen rekrutieren – das ist bedauerlich!



Die Karriereleiter

Bereits mit knapp 20 Jahren wurde Marlies Steiner als Offizier vorgeschlagen. Ihre Feuerwehr-Karriereleiter ging zügig aufwärts. Heute wäre ein solches Tempo für einen Kaderaufstieg nicht mehr denkbar. Im Jahr 2006 erfolgte dann der Zusammenschluss der Feuerwehren Brunegg, Othmarsingen und Hendschiken zur Feuerwehr Maiengrün. Thomas Spinner wurde Kommandant und Erhard Luginbühl Vizekommandant. Für beide war aber schon bald klar: Marlies Steiner war «ihre» Kandidatin als zukünftige Vizekommandantin. Deshalb wurde sie von Erhard Luginbühl weiter gefördert und begleitet.

2010 war es dann so weit. Erhard Luginbühl trat zurück, Marlies Steiner wurde Vizekommandantin der Feuerwehr Maiengrün und engagierte sich aus Überzeugung und mit viel Herzblut für die Feuerwehr.

Natürlich gab es auch weniger erfreuliche Einsätze. Ernstfälle sind immer mit viel Adrenalin verbunden, weil man nie genau

weiss, was man vor Ort antrifft. Besonders hart war es, als vor langer Zeit beim Eintreffen der Feuerwehr die Mofafahrerin bereits tot war. Es ist nicht nur für die Angehörigen schlimm, auch die Feuerwehrleute müssen solche Vorfälle verarbeiten. Nicht jede Person kann gleich gut mit solchen Geschehnissen umgehen, deshalb sind nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die Feuerwehrleute anschliessende Gespräche und eine allfällige Betreuung wichtig.

Nach neun Jahren gab Marlies Steiner auf Ende 2018 ihren Rücktritt als Vizekommandantin bekannt. Da sie mit der Feuerwehr sehr verbunden ist, hat sie sich entschieden, in der Feuerwehr als ausgebildeter Offizier zu verbleiben und sich weiterhin zu engagieren. Es ist für sie eine Herzensangelegenheit, sich für das Wohl und die Sicherheit der Bevölkerung einzusetzen.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: URS STEINER, MARLIES JENT



Petri Heil – auf den Spuren von **Stefan Baur**



Die frühlinghafte Osterwoche lud ein, sich draussen aufzuhalten. Stefan Baur und seine Partnerin Gaby sowie Bruno und ich haben uns deshalb zum Fischen verabredet.

Wie kam es dazu? Wir haben von unserem Sitzplatz direkte Sicht auf den Brunegger Sportplatz, wo sich eines Abends rund zehn Personen aufhielten, die alle mit Fischer- ruten ausgerüstet waren. Sie warfen ihre Ruten schwungvoll x-mal hin und her, auf und ab, und wir konnten uns im Traum nicht ausmalen, was diese Leute auf dem Sport- rasen «so trocken» übten. Es hatte ja kein Wasser und keine Fische, wohl höchstens ein paar Würmer. Es sah einfach lustig aus.

Bei einem Gespräch mit Stefan Baur ka- men wir auf das Thema Fischen zu spre- chen. Er erklärte uns dann, dass es sich bei dem Gesehenen um die Wurftechnik des Fliegenfischens handelte. Stefan Baur be- sitzt schon seit über 30 Jahren das Fischer- patent und ist Mitglied in einem Fischerclub im Baselbiet. Das berechtigt ihn, in der Ergolz – einem rund 30 km langen Fluss, welcher bei Augst in den Rhein fliesst – zu fischen. Stefan Baur meinte, wir sollen bei passender Gelegenheit zum Fischen mit- kommen, wenn es uns interessiere. Ja, das liessen wir uns nicht zweimal sagen. Also trafen wir uns vorgängig bei Stefan zu Hause und bekamen von ihm einige Infor- mationen und Instruktionen rund um das Fischen. Damit ich mich auf den Anglerfeeling entwickeln konnte, durfte ich auch gleich noch Fischerstiefel ausprobieren. Das er- möglichte mir dann am besagten Tag, mit Stefan ins Wasser einzusteigen.

Am Ostersonntag trafen wir uns um 13 Uhr bei Stefan und Gaby. Bruno und ich waren schon sehr gespannt auf diesen Tag, denn wir hatten keine Ahnung, was uns al- les erwartete. Wir fuhren nach Liestal an die Ergolz. Hier zogen wir uns fischergerecht an, d.h. Gaby und ich «stürzten» uns in die hohen Fischerstiefel und Stefan rüstete sich mit allem Drum und Dran aus (Angel, Köder, Fliegen, Netz usw.). Bruno war unser Foto- graf und hielt die schönen Momente fest.

An der Ergolz angekommen, staunten wir nicht schlecht. Stefan kletterte wie ein Wiesel das Bord hinunter und wir drei –



Gaby, Bruno und ich – setzten uns an das Ufer. Nie hätten wir gedacht, dass sich hier ein Wasserfall befindet. Das frühlinghafte Wetter war traumhaft – blauer Himmel, Sonnenstrahlen, spriessende Bäume und Sträucher, vorbeifliegende Enten – es war wie in einem kleinen Paradies.

Sogleich fiel mir der Film mit Tarzan und Jane ein, wie sie vor dem Wasserfall standen – zugegeben, so gross war der Ergolz-Wasserfall nun auch wieder nicht, aber mit etwas Fantasie ist fast alles möglich!

Dass Stefan heute etwas unter Druck stand, merkten wir nicht sogleich. Aber irgendwie war es für ihn klar: Er wollte unbedingt einen Fisch fangen, schliesslich ging es darum, uns die Fischerei näherzubringen und uns ein schönes Exemplar zu präsentieren. Er erklärte uns, wann es erlaubt ist, den Fisch zu fangen, wann es untersagt ist (Jahreszeit, Grösse des Fisches usw.) und vieles mehr. Plötzlich hörten wir ihn etwas vor sich hin brummen.

Was er wohl gesagt hatte? Im Rauschen des Wassers ging das unter, aber Gaby meinte, ihm sei jetzt wohl ein Fisch «durch die Lappen» gegangen. Und genau so war es. Er befand sich in diesem Moment noch nicht auf den Spuren von Fischers Fritz (fischt frische Fische...).

Schlaue Fische trotzen den Wurmverlockungen

Stefan wechselte die Positionen im Bachbett immer wieder, hüpfte von einem Stein zum anderen und unternahm verschiedene Angelversuche. Na ja, vermutlich war es den Fischen mitten im Nachmittag bei diesem niedrigen Wasserstand wohl zu «heiss», um anzubeissen. Sie konnten Stefans Wurmverlockungen sehr gut widerstehen.

Wir gingen weiter dem Ufer entlang und Stefan watete immer noch durch das Bachbett. Er gab nicht auf und versuchte sein Glück weiter und diesmal... oh nein... nur knapp entging ihm erneut eine Bachforelle. Diese merkte wohl rechtzeitig noch die lauernde Gefahr.

Irgendwann dann, immer noch erfolglos und Stefan wohl sichtlich enttäuscht oder über sich selber etwas genervt, dass noch kein Fisch angebissen hatte, setzten wir uns alle ans Ufer. Auch ohne Fischerfolg machte sich nämlich unser Hunger so langsam bemerkbar. Wir nahmen unsere Sandwiches hervor und genossen in dieser lauschigen Umgebung unseren Imbiss. Es war wirklich ein traumhafter Frühlingstag. Eine so tolle Ambiance, nur knapp etwa 40 Minuten von zu Hause weg, hätten wir

uns vor wenigen Stunden nicht vorstellen können. Nach dem Zvieri-Halt begaben wir uns weiter bachabwärts. Stefan suchte wieder neue Wasserstellen auf, und er war sich ganz sicher: Unter diesen Steinen müssen Forellen zu finden sein – ganz bestimmt! Und dann, plötzlich, glaubte Stefan den Fisch an der Angel zu haben, aber auch diesmal war der Fisch aufmerksam und entkam. Es gab für ihn also noch kein Erfolgserlebnis zu verzeichnen.

Stefan wurde sichtlich angespannter. Und plötzlich war sie da, eine wunderschöne Bachforelle mit gelblichen Flossen – ein wirklich tolles Exemplar, sehr zur Freude von Stefan. Sie durfte am Leben bleiben, es war ein Exemplar, welches wieder zurück in den Fluss durfte.

Jetzt war es langsam an der Zeit, sich ein feines Dessert zu gönnen. In unmittelbarer Nähe der Ergolz befand sich ein Restaurant, wo wir uns eine Pause gönnten.

Schliesslich machte auch das Zuschauen und Mitfiebern «müde».

Anschliessend setzten wir die Suche nach Bachforellen fort. Wir merkten gar nicht, wie weit wir schon gelaufen waren. War gar schon bald der Rhein in Sichtweite? Schliesslich betrug unser gelaufener Streckenabschnitt rund 6 km. Stefan kletterte einmal mehr über die Uferböschung und über Steine in das Bachbett. Er war sicher: Hier könnte es besser klappen, und





dem war dann auch so. Bis am Ende des Tages zählte er fünf Forellen, die angebissen hatten. Nach mehreren Stunden traten wir den Rückweg zum Ausgangspunkt an. Stefan wollte uns vor dem Eindunkeln unbedingt noch die Technik des Fliegenfischens zeigen, genau das, was wir auf Bruneggs Sportplatz gesehen hatten.

Geduld und Ausdauer

Er holte im Auto eine andere Fischerrute hervor und stellte diese dann entsprechend

zusammen. Er zeigte uns die Wurftechnik, wofür auch ein spezielles Angelgerät eingesetzt wird. Beim Fliegenfischen ist der Köder, welcher «Wobber» genannt wird, zum Werfen zu leicht, daher wird das Eigengewicht der Schnur als Wurfgewicht verwendet. Ein Wobber besteht aus einem harten Körper, welcher eine Tauchschaufel hat und damit einen Beutefisch imitiert. Das Fliegenfischen ist eine spezielle Technik, die geübt sein muss, um sie zu beherrschen. Wir waren von Stefans Angelwürfen beein-

druckt und bekamen tolle Einblicke von der Fischerei.

Geduld und Ausdauer ist wohl das Geheimnis eines Fischers und Anglers und die Freude, sich in der Natur aufzuhalten. Wir genossen den Ostersonntag an der Ergolz, einem kleinen Paradies im Baselbiet.

Wir sagen Stefan Baur und Gaby ganz herzlich «Petri Dank» für den eindrücklichen, aufschlussreichen Tag.

TEXT: MARLIES JENT
FOTOS: BRUNO ZOBRIST

Das Jungschar-Engagement von **Rafael Bölsterli**



Das Motto von Jungscharleiter Rafael Bölsterli: mit Freude dabei sein, Spass haben und Wissen vermitteln.

Rafael Bölsterli trat 2004, im Alter von acht Jahren, in die Jungschar Möriken ein. Sie gehört der Cevi Schweiz an. Cevi ist der schweizerische Zusammenschluss von CVJM (Christlicher Verein Junger Männer) und CVJF (Christlicher Verein Junger Frauen). In sechs Regionen und sieben selbstständigen Arbeitsgebieten hat die Cevi Schweiz rund 16 000 Mitglieder und bietet Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche an.

Rafael Bölsterli besuchte mit acht Jahren gerade erst das zweite Mal die Jungschar in Möriken und ging dann bereits als einer der jüngsten Teilnehmer ins Herbstlager mit. Er wurde gut betreut und es war ihm im Kreise der Jungschar sehr wohl. Speziell gefiel ihm, dass man viel Zeit in der Natur verbrachte,

mit neuen Leuten zusammenkam, gemeinsam etwas unternahm und Spass hatte. Es wurde gespielt, gesungen und gelacht, dann wieder einmal ein Feuer entfacht und darüber gekocht. Je nach Anlass sahen die Kleider auch entsprechend aus – das war dann ein klarer Fall für die Waschmaschine!

Die Jungschar wird geschlechtergetrennt in verschiedenen Altersgruppen geführt. Drei Mal monatlich am Samstagnachmittag treffen sich die Jugendlichen beim Vereinslokal an der Unteräschstrasse 27 in Möriken. Jede Gruppe hat einen Waldspielgruppenplatz. Hier werden die unterschiedlichsten Aktivitäten durchgeführt, z.B. eine Grillstelle gebaut und eingerichtet, Bänke selber hergestellt und Backöfen aus Fässern gebaut. Ein besonderer Höhepunkt ist es, wenn man auf dem selbstgebauten Backofen ausprobieren kann, ob die Pizza tatsächlich mundet. Es ist dann ganz bestimmt die beste Pizza der Welt! Oder lieber Lust auf Fisch-

stäbchen vom eigenen Backofen? So erleben die Kinder an drei Samstagen im Monat tolle Programme mit ihren Leiterinnen und Leitern.

In der Regel befinden sich zwei Jahrgänge in der gleichen Gruppe. Es wurde sogar eine Fröschligruppe gebildet, in welcher sich Kinder vom kleinen und grossen Kindergarten sowie der ersten Klasse befinden. Je nach Alterskategorien werden die Mädchen in die Gruppen «Minis», «Schläckmüüler», «Hühner Haufen» oder zu den «Kaffiböhnli» eingeteilt.

Bei den Buben gibt es ebenfalls eine Mini-Gruppe. Danach folgen die Altersgruppen «Schlammbüffel», «Barbarass», «Pyroböck» oder «Funky Monkey».

Die Kinder stammen aus unterschiedlichen Familienverhältnissen, und es ist wichtig, sie in die Gruppen integrieren zu können. Das ist für die Jungscharleiter und -leiterinnen eine Herausforderung. Mit der Übernahme einer Jungschargruppe tragen sie eine grosse Verantwortung. Die Jungschar ist bei den Kindern sehr beliebt.

Wie wird man Jungscharleiter?

Im Alter von 15 Jahren kann man Jungscharleiter werden. Diese Gelegenheit liess sich Rafael Bölsterli nicht nehmen. Zu Beginn galt es einen Grundkurs zu absolvieren und die Prinzipien eines Leiters kennenzulernen. Man lernt zudem, was es für die Zusammenarbeit mit Kindergruppen alles braucht, wie man Gruppenstunden plant, erhält Tipps zur Spielpädagogik und erfährt, was ein Kind benötigt, um sich gut entwickeln zu können und weshalb für Kinder eine Gruppe so wichtig ist.

Danach folgt jeweils das sogenannte Talentjahr. In diesem Jahr musste Rafael Bölsterli sein Talent unter Beweis stellen, indem er selber Ideen entwickelte, diese umsetzte und mit den Kindern einen guten Umgang pflegte.

Hinzu kam, dass er sich bereits im Voraus Gedanken machen musste, was man als Nächstes mit den Kindern unternehmen wollte und musste dann ein entsprechendes Programm zusammenstellen. Den Kindern wird nicht nur Abenteuer geboten, sondern auch einiges an Wissen im Bereich Erste Hilfe, Orientierung, Pioniertechnik und Umgang mit der Natur weitergegeben.

Nach diesem Prozess durfte Rafael Bölsterli erstmals eine Gruppe übernehmen und erhielt Unterstützung eines erfahrenen



Jungscharleiters. So wurde er langsam auf sein zukünftiges Amt als Leiter vorbereitet und eingeführt.

Er kann sich gut erinnern, dass er zu Beginn seiner Leitertätigkeit doch auch etwas gespannt und aufgeregt war, eine Jungschargruppe leiten zu dürfen. Es beeindruckte ihn, welche Wirkung er auf die Kinder hatte, die plötzlich auf ihn hörten.

Spezielle Momente sind für Rafael Bölslerli jeweils diese, wenn die Kinder, welche man seit Jahren betreut hat, zu Jugendlichen heranwachsen und sie sich dann entscheiden, auch Jungscharleiter zu werden. Das ist eine Entwicklung, die Freude bereitet.

Einsatz am Jugendfest

Ein besonderes Erlebnis im 2019 war die Teilnahme der Jungschar am Jugendfest der Kreisschule Chestenberg in Möriken. Die Jungschar beschloss, einen Verpflegungsstand zu übernehmen. Und was für einen! Sie bauten ein Sarasani auf. Das ist ein grosses Zelt aus Blachen, das wie eine Pyramide aussieht. Dafür mussten 72 einzelne Blachen richtig zusammengeknüpft werden. Für den Festanlass brauchte es sehr viel Engagement, und es standen viele Helferinnen und Helfer im Einsatz. Die Jungschar bot den Jugendfestbesuchern Döner an. Der Einkauf war eine grosse Herausfor-

derung, da man die Besucherzahl im Vorfeld nicht abschätzen konnte. Die Jungschar war überwältigt vom Ansturm auf ihre Döner. Es gab sogar Wartezeiten – was für ein Erfolg. Gleich neben dem Sarasani bot die Jungschar das Harassenklettern an. Das wurde rege benutzt. Die Kletterer wurden mit Seilen gesichert. Sie stapelten Harasse auf Harasse und versuchten, so weit wie möglich nach oben zu kommen. Es war ein Höhererlebnis der besonderen Art.

Beliebt sind auch immer wieder die verschiedenen Lager, z.B. das Auffahrts- oder das Sommerlager, an welchen auch Nicht-Jungschar-Mitglieder willkommen sind.



Rafael Bölsterli erzählt mit Begeisterung von seiner Leitertätigkeit. Man merkt, dass ihm die Jungscharleitung grosse Freude bereitet. Er ist nun schon seit 2010 Jungscharleiter und erinnert sich immer noch bestens an sein erstes Herbstlager im Jahr 2004 zurück.


Wer Lust hat, Näheres über die Jungschar zu erfahren, findet wertvolle Informationen unter www.jsmoeriken.ch.

Beruflich studiert Rafael Bölsterli Maschinenbau an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Im August 2019 ging er nach Schweden in ein Austausch-Halbjahr und musste sein aktives Mitmachen während dieser Zeit etwas ruhen lassen.

Eines ist aber gewiss: Die Jungschar bedeutet Rafael Bölsterli sehr viel und er ist nach wie vor begeistert von seinem Tun und Wirken. Die gemeinsamen Erlebnisse mit den Kindern und mit den Leitern sowie der Zusammenhalt sind für ihn das Erfolgsrezept für eine erfolgreiche Jungschar in einem tollen Team, bei welchem der Spass und die Freude an oberster Stelle stehen.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: RAFAEL BÖLSTERLI



Schnuppertag Jungschar Möriken

Bist du im Alter vom 1. Kindergarten bis zur 2. Oberstufe und möchtest neue, spannende Abenteuer erleben? Lagerfeuer machen, neue Spiele kennenlernen und den Wald erkunden?

Dann bist du bei uns, der Jungschar, genau richtig!

Im Dorf geht das Gerücht herum, dass die berühmte Jungschar-Legende bald zurückkehren wird. Doch wer ist diese Legende überhaupt? Was hat sie vor? Und was sind die Gründe ihrer Rückkehr?


Komm vorbei und hilf uns, dieses Rätsel zu lösen!
(Eltern sind natürlich auch willkommen)

Wann	Samstag, 21. März 2020 von 13:30 bis 16:30 Uhr
Wo	Besammlung beim Kirchgemeindehaus Möriken : Unteräschstrasse 27, 5103 Möriken
Mitbringen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wetterangepasste Kleidung für draussen ▪ Gutes Schuhwerk ▪ Gefüllte Trinkflasche (für Verpflegung ist gesorgt!)

Für interessierte Eltern ist um 16:00 Uhr ein Info-Vortrag organisiert!

Schnapp dir all deine Freunde und Geschwister und besuche uns, wir freuen uns auf dich!

Kontakt unter www.jsmoeriken.ch



Hast du Lust auf einen Schnuppertag bei der Jungschar Möriken?

Dann geh doch am 21. März 2020 vorbei und erlebe neue und spannende Abenteuer!





Musikgottesdienst in der Kirche Brunegg



Am ersten Sonntag im Mai findet in der Kirche Brunegg jedes Jahr ein Spezialgottesdienst mit musikalischer Umrahmung statt.

Pfarrer Stephan Matthias begrüßte am 5. Mai 2019 die Kirchenbesucher ganz herzlich. Musikalisch hiess er die achtköpfige Formation Clou 82 sehr herzlich willkommen. Sie begeisterten die Besucher mit ihrer Musik und ihrem Gesang.

Pfarrer Stephan Matthias führte sehr lebendig durch den Gottesdienst. Er griff das Thema «Versöhnung» mit Überlegungen, Ansichtsweisen und Denkanstössen auf. Auf diese Weise konnte sich jeder Kirchengänger aus seiner Predigt dazu seine eigenen Gedanken machen.

Hier folgen einige davon: Je älter wir werden, umso mehr wird uns bewusst, dass wir nur ein einziges Leben haben. Ist ein Tag «verfuscht», kann man das Rad nicht anhalten oder dieses zurückdrehen. Also gilt es, die Zeit richtig zu nutzen. Was aber ist richtig? Wir haben nur dieses eine Leben, und was machen wir damit?

Dazu passte das Lied «Mein Gott, welche Freude», welches von Clou 82 stimmungsvoll vorgetragen wurde. Die abwechslungsreiche Musik und der Gesang sowie der in lockerer Atmosphäre durchgeführte Gottesdienst machten den Anlass lebendig.

Da das Wetter nicht so mitspielte, fand im Anschluss der angekündigte Apéro im Innern der Kirche statt.

Stiftungsratspräsident Hansruedi Urech bedankte sich bei Pfarrer Stephan Matthias

für den Gottesdienst, bei Clou 82 für die musikalische Umrahmung und beim Sigristenpaar sowie beim Stiftungsrat der Kirche Brunegg für die Organisation und die Vorbereitungen des Apéros ganz herzlich.

Und was meinte der humorvolle Pfarrer am Schluss des Gottesdienstes? «Das war ein Clou!» Ja, er hatte Recht, im wahrsten Sinne des Wortes!

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT





Seniorenferien im Sunstar Hotel in Davos

Trotz einigen kurzfristigen Absenzen und mässigem Wetter bei der Anfahrt am Sonntagmorgen war die Vorfreude auf die diesjährige Seniorenwoche (1.–7. September 2019) gross, und wir wurden nicht enttäuscht.

Auch am Montag war es noch ziemlich neblig, als wir mit einer Umrundung des Davosersees starteten, die auch für weniger routinierte Wanderer zu bewältigen war, denn im Vergleich ist unser heimatlicher Hallwilersee fast ein Meer. Dafür sichtigten wir neben Eichhörnchen und bekannten Vogelarten einen für uns seltenen Tannenhäher. Da aber die Teilnahme an allen Aktivitäten freiwillig war, konnte man sich anstatt auf Vogelspotting auch auf Kaffee und Kuchen beschränken.

Am nächsten Tag war eine Fahrt mit dem Nostalgiezug nach Filisur angesagt. Für Kenner war das RhB-Krokodil an der Zugspitze ein Hit. Die gemächliche Fahrt mit der aus den 1920er-Jahren stammenden Ge 6/6 I in brauner Originallackierung

erlaubte es, die Sicht auf die spektakuläre Zügenschlucht zu geniessen. Filisur war den meisten bis jetzt nur als Durchgangsort per Bahn oder Auto bekannt. Umso mehr staunten wir beim Rundgang durch das Dorf über die vielen architektonischen Überraschungen. Wir haben nicht gewusst, dass dort bereits der Engadiner Baustil dominiert. Eindrücklich war der Unterschied zum städtischen Davos. Unglaublich auch, dass sich noch vor wenigen Jahren der ganze Verkehr ins Engadin durch die engen, steilen Gassen quälen musste. Davon zeugen auch noch heute x-fach erneuerte Dachvorsprünge.

Eine kleinere Gruppe zog es an diesem Tag in die Höhe nach Parsenn und auf das Weissfluhjoch – statt Architektur gab es hochalpine Natur.

Ohne Wasser kein Leben

Das Wochenthema «Wasser» war der rote Faden durch die Woche. Wasser ist nicht einfach Wasser. Am meisten schätzen wir frisches, lebendiges Wasser. Ohne Wasser gibt es kein Leben auf der Erde, und das nicht nur im biologischen Sinne, sondern auch im Glauben: Gott ist die Quelle des lebendigen Wassers.

Am Mittwoch gab es einen weiteren Höhepunkt: Wir freuten uns auf eine Fahrt mit zwei Pferdekutschen bis zuhinterst ins Sertigtal. Bei Traumwetter genossen wir die eindruckliche Landschaft, dank der Langsamkeit unserer 2-PS-Habermotoren, in vollen Zügen.

Als dann am Donnerstag das Wetter etwas zu wünschen übrig liess, ging es per Standseilbahn hoch zur Schatzalp mit seinen alpinen Gärten und alten Kurhäusern (Thomas Manns Zauberberg lässt grüssen). Auch ein Spaziergang zur Alp Strela lag noch drin.

Der Regen am Freitag bot dann die Gelegenheit, die vielfältigen Angebote des Hotels zu geniessen. Wir wurden vor allem kulinarisch richtiggehend verwöhnt. Die Buffets bestanden aus einem nie gesehnen Umfang. In den bestens ausgestatteten Wellnesanlagen konnte das Übergewicht wieder reduziert werden, sodass wir am Samstag zufrieden und erfüllt die Heimreise im für uns viel zu grossen Car von BEST-Reisen antreten konnten.

TEXT: HEINZ BRUN
FOTOS: DORLY BRUN







Muttertag – eine Erdbeertorte fürs Mami



Die Bäckerei Lehmann lud Kinder ab dem vierten Altersjahr ein, eine feine Erdbeertorte fürs Mami zu kreieren. Viele Leute, vorwiegend Väter mit ihren Kindern, nahmen diese Gelegenheit wahr und besuchten unseren Dorfladen.

Die einen Kinder liefen schnurstracks an die vorbereiteten Tische, andere wiederum gingen etwas zögernd auf die Tische zu, weil sie wohl nicht so recht wussten, was auf sie zukam. Das Eis war aber schnell gebrochen. Das Personal gab den kleinen und grossen Besuchern die nötigen Instruktionen, und schon konnte es losgehen. Die Bäckerei hatte die Tortenbiskuits schon vorproduziert. Die Kinder erhielten eine Schüssel mit der Vanillemasse und durften diese mit dem Spachtel grosszügig auf dem

Biskuit verteilen. Es gelang nicht immer auf Anhieb, und hie und da mussten die Papis eingreifen. Es ist ja schliesslich noch kein Bäckermeister vom Himmel gefallen!

Es bitzeli schmausen

Natürlich gehörte es dazu, die feine Vanillecreme zu probieren. Ein Blick in die verschmutzten Kinderaugen verrieten die Naschversuche meist sofort. Wenn sie sich beim «Schmausen» ertappt fühlten, dann führte der Vanillecreme-Finger blitzschnell vom Mund weg. Hauptsache war doch, dass es mundete, schliesslich muss man probieren, was man seinem Mami auftischen möchte, oder etwa nicht?

Alsdann galt es, die Torte zu verzieren. Dafür standen grosse, rote Erdbeeren auf dem Tisch. Die einen Kinder setzten diese sogleich auf die Torte, andere wiederum schnitten die Erdbeeren zu Stückchen und garnierten die Tortenoberfläche damit aus.

Besonders an den bunten Zuckerstreuseln und den Schoggiplättchen hatten die Kinder Freude und griffen grosszügig zu. Diese gaben der Torte den letzten Schliff, bevor am Schluss noch mit etwas Rahm ausgarniert und die Marzipanaufschrift «Fürs Mami» passend platziert wurde.

Danach wurde das feine Dessert vorsichtig in die Tortenschachtel hineingelegt. Im ersten Stock warteten Mitglieder des Familienvereins aktiv@brunegg auf die jungen Tortendekorateure. Mit Unterstützung des Familienvereins verzierten die jungen Bäckerinnen und Bäcker die Tortenschachteln, welche sie dann behutsam und voller Stolz nach Hause trugen.

Die Mamis durften sich auf ein kleines, einzigartiges Kunstwerk – eine feine und liebevoll zubereitete Erdbeertorte – zum Muttertag freuen.

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT





Fleischchäs-Festival im Dorfladen

Der Verein «Zäme für Brunegg» lud am Samstag, 2. November 2019, in den Dorfladen Brunegg zum Fleischchäs-Festival ein.

Nebst dem «Original» gab es acht verschiedene Fleischchäs-Sorten, die von Regina Imholz in Handarbeit hergestellt wurden. Die Auswahl war enorm:

- **original**
- **mit Bündnerfleisch**
- **mit Knoblauch und Schnittlauch**
- **Gemüsekomposition**
- **mit Safran und Parmesan**
- **Fruchtkomposition**
- **mit Speck und Zwiebeln**
- **mit Brunegger Baumüssen**
- **mit getrockneten Tomaten und Basilikum**

Dazu gab es feinen Kartoffelsalat nach Grosis Art. Jeder Besucher konnte entscheiden, wie viele Kreationen er probieren wollte. Insgesamt gab es rund 200 Gramm Fleischkäse, wobei auch halbe Portionen möglich waren.

Die grosse Auswahl machte «gluschtig», und so probierten viele Leute gleich alle Sorten aus, also von «jedem öppis». Das lohnte sich tatsächlich – der Fleischchäs mundete sehr. Wann hat man schon die Gelegenheit, so viele Sorten zu probieren? Zur Abrundung erhielt jeder Gast ein Glas Rot- oder Weisswein oder ein Glas Wasser offeriert.

Und wer sich nach dem Essen noch etwas Zeit liess und gemütlich sitzen blieb, konnte sich bei der Bäckerei Lehmann einen Kaffee bestellen und fand bestimmt noch ein feines Dessert dazu.

Regina Imholz und ihr Team «Zäme für Brunegg» freuten sich über die Besucher, die sich kulinarisch inspirieren liessen, und sind auch nächstes Jahr bestimmt wieder für eine Überraschung bereit.

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT



Zapfenstreich in Brunegg



Am Vortag des ersten gemeinsamen Jugendfests mit Holderbank und Möriken-Wildegg feierten die Bruneggerinnen und Brunegger ihren traditionellen Zapfenstreich.

Eine erfolgreiche Unternehmerin namens Anita Roddick¹ meinte einmal, dass man besser «den Wandel lieben lernen» sollte, und ihr Zitat ist auch 12 Jahre nach ihrem Tod noch aktuell, weil sich der Wandel immer öfters zur Regel manifestiert. Es ist aber auch der Wandel, der viele positive Ideen und Veränderungen ermöglicht. Auch am diesjährigen Jugendfest war (fast) nichts mehr wie vorher: Erstmals fand unser Jugendfest in Möriken-Wildegg statt. Unsere Vereine mussten aufgrund von ungewohnt ressourcenintensiven Richtlinien auf die organisatorische Teilnahme verzichten. Und die Identität mit dem traditionellen Jugendfest schwindet, da der Anlass nicht im eigenen Dorf stattfindet.

Den Wandel muss man eben nicht nur lieben, sondern auch gestalten lernen. Das erste gemeinsame Jugendfest war für alle neu, und alle hatten mit neuen Herausforderungen zu kämpfen. Doch das Endresultat konnte sich sehen lassen. Die Kreisschule ist auf gutem Weg, aber die gemeinsame Festkultur muss noch näher definiert werden.

Ein grosses Dankeschön für einen einzigartigen Zapfenstreich geht an Roli Suter, dem Feuerwehrverein, den bastelnden

Schüler/-innen, Florian Reich und Kari Schaffner, den beiden Vereinen für ihre Darbietungen, allen musizierenden Kindern und Erwachsenen, Willi Fretz für das Trompetenspiel und allen Bruneggern fürs Kommen. Der Besuch von Roland Lustenberger, Jugendfest-Präsident, hat mich ebenfalls sehr gefreut. Ein spezieller Dank geht an Nicole Spiess für ihr unermüdliches Engagement und an Martin Spiess, der während des Zapfenstreichs tatkräftig mithalf.

Es war eine grosse Freude, das Jugendfest ganz nach gewohnter Brunegger Manier hier in Brunegg bei einem gemeinsamen Zapfenstreich einläuten zu dürfen. Das macht definitiv Lust auf mehr!

TEXT/FOTOS: RUTH IMHOLZ STRINATI



¹ Anita Lucia Roddick, DBE (1942 bis 2007), war die Gründerin und langjährige Lenkerin von The Body Shop, des grössten englischen Kosmetikhandelsunternehmens, das im Jahre ihres Todes mit 2085 Filialen in 54 Ländern vertreten war.



Jugendfest der Kreisschule Chestenberg

Unter dem Motto «Verkehrte Welt» fand erstmals im Rahmen der Kreisschule Chestenberg ein Jugendfest der Gemeinden Brunegg, Holderbank und Möriken-Wildegg statt.

Viele Monate im Voraus befasste sich das Organisationskomitee mit der herausfordernden, minutiösen Planung und dem Ablauf dieses gemeinsamen Festes. Das Komitee stellte ein grandioses Fest auf die Beine und war auf die Mithilfe und das Engagement vieler Helferinnen und Helfer aus Vereinen, Gruppierungen, Behörden usw. angewiesen. Im Speziellen engagierten sich Nicole Spiess und der Gemeinderat für die Belange unseres Dorfes. Aber auch einzelne Brunegger haben tatkräftig mitgeholfen – herzlichen Dank.

Die Sonne zeigte sich am Jugendfest-Samstag, 29. Juni 2019, von ihrer schönsten Seite und war voll auf Hochsommer eingestellt.

Um 06.00 Uhr kündigten Böllerschüsse das Jugendfest an. Der weisse Jugendfestumzug startete um 09.15 Uhr beim Bahnhof Wildegg mit strahlenden Kindern und führte die Teilnehmenden nach Möriken. Der Umzug war lang. Den Klassen ging jeweils eine Person mit einer Hinweistafel voraus. Diese zeigte auf, aus welchem Dorf diese Schulklasse kam. Das ermöglichte den vielen Zaungästen, dass man in der Menge «die aus dem jeweiligen Dorf stammenden Kinder» relativ schnell ausfindig machen konnte.

Nach dem Umzug wurden die Morgenfeiern durchgeführt. Ab 10.30 Uhr fand bereits der erste Anlass auf der Eventbühne statt, und auch der Beizli-Betrieb wurde eröffnet. Über Hunger und Durst musste niemand klagen. Das Angebot war gross und man hatte die Qual der Wahl oder ging einfach öfters mal da und dort vorbei. Es lockten Fischknusperli, Steaks, Hotdogs, Bruschette oder Döner. Aber auch Pouletspiessli, Schnitzelbrot oder Chäsbrätel und Hot Sandwiches waren im Angebot. Vor allem am Abend war der Andrang vor den Ständen gross und es kam zu Warteschlangen. Aber man nahm das Anstehen relativ locker und konnte gleichzeitig etwas Smalltalk mit anderen Festbesuchern betreiben.



Der Gemeinderat Brunegg in Feierlaune.



Hansruedi Urech produziert die begehrten Crêpes (links). Gemeinderat Michael van Toorn und Roberto Micheli (Steuerkommission) standen im Café Fédéral im Einsatz.



Der Frauenturnverein Brunegg auf der Showbühne.

Die drei Gemeinde-
oberhäupter (von
links nach rechts):

Dr. Hans-Jürg
Reinhart (Gemeinde-
ammann Möriken-
Wildegg)

Ruth Imholz Strinati
(Gemeinde-
präsidentin Brunegg)

Herbert Anderegg
(Gemeindeammann
Holderbank)



Natürlich durften die Süssigkeiten nicht fehlen. Zu finden gab es so allerlei wie beispielsweise Schoggi-Bananen, Crêpes, Kuchen und Torten oder auch Magenbrot, gebrannte Mandeln oder ein Softeis. Wer sagt's denn! So hatte jeder Stand etwas zu bieten, sei es im Musik-Zelt, in Chestis Beachbar, im Iglu-Jungle oder im Café Fédéral, aber auch im West Side Gourmet, in der Velohütte, beim Weinbrunnen oder beim Glacestand lohnte sich die Einkehr.

Spiel und Spass für Klein und Gross

Am Nachmittag gab es einen Spielnachmittag für die Kindergärtner bis zur 4. Klasse, und ab der 5. Klasse standen sportliche Wettkämpfe auf dem Programm. Die Kleinsten konnte im «Geschichtezelt» verweilen oder sich mit anderen Kindern auf der Hüpfburg austoben.

Wer seine Geschicklichkeit und seine Balancesicherheit testen wollte, war beim Harassenklettern am richtigen Ort. Gross und Klein, junge und etwas weniger junge Leute nahmen die Herausforderung an und begaben sich teilweise in die schwindelerregende Höhe. Gross war die Freude eines Brunegger Knaben, als er gegen seinen Papi antrat und diesen bei einer erklimmenen Harassenhöhe von 23 Stück mit einer Differenz von nur gerade einer Harasse bezwang.

Auf der Eventbühne gab es verschiedene Auftritte zu bestaunen, unter anderem mit den Möwi-Bands & Friends. Auch die Damen des Frauenturnvereins Brunegg waren dort anzutreffen und zeigten ihr Können.

Der Lunapark war ebenfalls ein Magnet, aber nicht nur für die Kleinen. Es hatte ein paar «verrückte» Bahnen, und bei den

Geschicklichkeitsspielen wie zum Beispiel «Schwäne fischen» konnte man sein Können, bestimmt auch mit etwas Glück, unter Beweis stellen.

Begehrte war der Platz rund um das Lagerfeuer, wo man sich dazugesellen, die Stimmung geniessen und sich unterhalten konnte – es war einfach gemütlich!

Drei Gemeinden genossen den Jugendfestanlass und waren in Festlaune und die «Verkehrte Welt» war gar nicht so verkehrt – sie war absolut in Ordnung.

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT

Weitere Impressionen vom Jugendfest 2019 finden Sie auf den nächsten beiden Seiten.



Verkehrte Welt



Jugendfest 2019
28. - 30.6.

Kreisschule Chestenberg





Musikschulkonzert der Kreisschule Chestenberg in Brunegg



Am 23. Mai 2019 begeisterten junge Musikantinnen und Musikannten das Publikum in der vollbesetzten Mehrzweckhalle Brunegg.

Die Musikgrundschule aus Brunegg eröffnete mit je einem Lied aus Amerika und aus Mozambique das diesjährige Konzert. Danach begrüsst Karin Quenot, Ressortverantwortliche der Kreisschule Chestenberg, die Musikantinnen und Musikannten, aber auch die Eltern und Angehörigen der Kinder sowie die zahlreichen Gäste.

Hans Binder, Leiter der Kreismusikschule Chestenberg, führte durch den Abend und kündigte die nächsten Musikstücke an. Danach sangen die Schüler der 3. bis 6. Klasse zwei Lieder, begleitet von Monika Besel und geleitet von Anita Fehr.

Die Blockflötengruppe gab einen Pop-Song zum Besten. Dass es Mut braucht, um alleine auf der Bühne zu stehen, das dürfte ausser Zweifel stehen. Leon Graf tat dies vorbildlich und spielte auf der Blockflöte «Tubalalaika», ein Lied aus Israel. Er wurde für seinen Auftritt mit viel Applaus belohnt.

Dann wurde in die Tasten gegriffen. Am Klavier präsentierten Leonie Dushaj und Elena Hofmann je ein Lied von Yiruma mit «River Flows In You» und «Perfect» von Ed Sheeran. Mit Violinen und Cello ging es weiter mit traditionellen Stücken. Die jungen Musikschülerinnen nahmen Hans Binder sogleich die Moderation ab. Sie kündigten ihre Musikstücke selber an.

Die Saxophongruppe wählte für den heutigen Abend «Super Trouper» von ABBA aus. Die Präsentation durch die Jungmusikanten war eindrucklich. Fetzig ging es weiter mit der Rockgruppe, welche von Shawn Mendes das Stück «In My Blood» vorführte.

Die «Junior-Drömmen» in ihrem Element

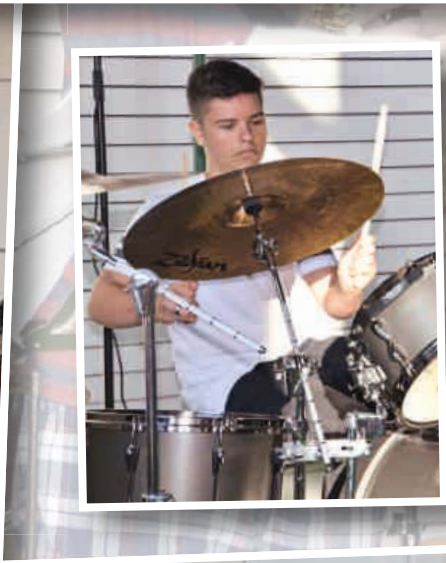
Zum Schluss stand dem Publikum eine spezielle Show bevor. Die Formation «Junior-Drömmen» gibt es bereits seit fünf Jahren in der gleichen Besetzung. Ihr Musiklehrer ist darüber sehr erfreut und vor allem, dass sich allesamt für eine Fortsetzung des Musikunterrichts entschieden haben. Sogleich gaben die Jugendlichen ihr Können zum Besten. Bestimmt hätte die weit über die Landesgrenze hinaus bekannte Schweizer

Tambourengruppe «Top Secret» Freude gehabt, wenn sie gesehen hätte, wie die jungen «Drömmen» ihnen mit anspruchsvollem und schnellem Trommeln sowie kleinen Showeinlagen nacheiferten. Das Stück war zudem eine Eigenkomposition mit der Bezeichnung «K.A.W.E.H» - eine wahrlich sehr gelungene, fetzige Drömmen-Show. Man sah und spürte, wie den Jugendlichen die Musik sichtlich Freude bereitet und sie damit «eifach de Plausch» haben.

Hans Binder freute sich über die gelungenen Auftritte und war stolz auf die Musikschülerinnen und -schüler. Er bedankte sich vor allem auch bei den Eltern, welche ihren Kindern das Musizieren ermöglichen und sie dabei unterstützen.

Karin Quenot sprach den Lehrpersonen für ihr Engagement und dem Organisationsteam dieses Musikkonzertes den allerbesten Dank aus. Alle Musikantinnen und Musikannten erhielten zum Schluss ein süßes Präsent.

Der Ausklang an diesem frühlingshaften Abend fand für alle mit einem Apéro im Freien statt.



6. Auflage von Happy Music



Esther und René Urech.



Der Feuerwehrverein mit Koch Jean-Marc Knobel.

Bereits zum sechsten Mal luden Esther und René Urech zu Diner, Tanz und Unterhaltung ein und konnten am 2. November 2019 über 100 Gäste in der Turnhalle begrüßen.

Ganz speziell war, dass sich Esther und René auf diesen Tag genau vor 45 Jahren kennengelernt haben. Es hat zwischen ihnen nicht nur privat gefunkt, sondern sie passen auch musikalisch prima zusammen und machen seit 45 Jahren Musik. Wortwörtlich wiedergegeben, war ihre Liebe und die Freude an der Musik ein Geschenk des Himmels.

Der Happy-Music-Abend begann mit einem Apéro, und schon bald nahmen die Gäste Platz an den schön dekorierten Tischen. Zu Beginn des Abends spielten Esther und René einige Songs, und alsbald servierte der Feuerwehrverein eine feine Kürbissuppe. Zwischen den verschiedenen Gängen begeisterte die Theatergruppe mit drei verschiedenen Sketches und trug damit ebenfalls sehr zur Unterhaltung bei. Den Beginn machten Renate und Roli Christen.

«Es Truckli vou Liebi»

Marlies Steiner und Nadine Deiss trugen mit ihrem Gesang zur guten Stimmung im Saal bei. Sie wurden nebst Esther und René Urech von Alex Meier an der Gitarre begleitet. Die Musikstücke stammten aus ver-

schiedenen Sparten. Die Besucher fühlten sich wohl. Das zeigten die zahlreichen Polonaisen durch den Saal, das Tanzbein wurde geschwungen und an den Tischen zusammen geschunkelt. Ein besonderes Erlebnis war der Auftritt von Gwen Steiner. Das knapp achtjährige Mädchen stand mit dem Mikrofon auf der Bühne und sang bravurös das Lied «Es Truckli vou Liebi» von den «Schwiizergoofe». Wie es Gwen zumute war, vor so viel Publikum zu singen, das hat man ihr nicht angesehen. Es brauchte bestimmt ganz viel Mut, an vorderster Front auf der Bühne zu stehen und vor allen Leuten zu singen. Das war eine ganz starke Leistung. Gwens Auftritt wurde mit sehr viel Applaus belohnt. Die Zugabe war ihr sicher.



Die «Geburtskinder» Sandro und Bruno.



Daniel Widmer (Beleuchtung/Beschallung).



Fleissige Helfer

Als bald wurde vom Feuerwehrverein der Hauptgang – ein feines Rindsragout oder ein Pilzstroganoff mit Kartoffelstock und einem Gemüsebouquet – serviert. Und wer noch Lust auf einen oder zwei Löffel mehr hatte, dem wurde gerne nachserviert. Dem Küchenchef Jean-Marc Knobel gebührt ein riesengrosses Kompliment für seine Kochkünste und dem ganzen Feuerwehrverein ein grosses Dankeschön für das Führen der Festwirtschaft und den guten Service.

Es folgte ein weiterer Sketch von der Theatergruppe mit Jeannette Seiler und Kari Schaffner. Es befanden sich zudem auch noch zwei Geburtstagskinder im Saal. Die Besucher sangen für Sandro Strebel und Bruno Ruchti ein herzliches «Happy

Birthday». Anstatt irgendwo den Geburtstag zu feiern, standen diese beiden mit dem Feuerwehrverein am Happy-Music-Anlass im Einsatz.

Eine Dessert-Symphonie rundete das feine Essen ab. Ein Dankeschön gebührte auch Dani Widmer, welcher für die Beleuchtung und Beschallung zuständig war und dafür sorgte, dass auf der Leinwand die Hintergründe zu den entsprechenden Auftritten und Liedern passte.

Nun standen Ruedi Eichenberger und Gianluca Fini im Mittelpunkt mit dem dritten Sketch der Theatergruppe. Für Unterhaltung war bestens gesorgt.

Und wer noch nicht weiss, dass es ein Dorflied gibt «I kenn es Dörfli am Cheschtebärgli», der wusste es spätestens dann, als

der ganze Saal mit musikalischer Begleitung von Esther und René Urech das Lied vom «Cheschtebärgli» sang. Und weil das Mitsingen so schön war, folgte noch «All's was bruchsch uf däre Wält – das esch Liebi».

Esther und René Urech bedankten sich bei allen Mitorganisatoren, Helferinnen und Helfern für das grosse Engagement. Sie haben mit ihrem Einsatz zum guten Gelingen dieses sechsten Happy-Music-Anlasses beigetragen.

Ein gemütlicher, kulinarischer und geselliger Abend ging zu Ende, ganz nach dem Motto von Esther und René Urech: «Musik – die von Herzen kommt, Musik – die zu Herzen geht.»

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: URS STEINER, MARLIES JENT

Theres Fuchs – ihre besondere Vorliebe für Wicki und die starken Männer



Theres Fuchs und Max Trüssel, zwei unternehmungslustige Personen, haben sich gefunden. Vor einigen Jahren erlitten beide das gleiche Schicksal. Ihre Partner verstarben und plötzlich war alles anders. Die Trauer setzte beiden zu und sie mussten ihren Weg fortan alleine gehen. Durch eine Zufallsbegegnung lernten sich Theres und Max kennen, und plötzlich machte für beide das Leben wieder Sinn.

Sie fanden den Weg zueinander, und Theres zügelte später zu Max in sein Eigenheim nach Brunegg. Theres fühlt sich hier wohl und freut sich, dass sie und Max sehr viele Gemeinsamkeiten haben, die sie miteinander teilen können.

Das Reisen hat es ihnen sehr angetan. Kreuzfahrten mögen sie sehr, aber auch eine Flusskreuzfahrt finden sie sehr beein-

druckend. Max Trüssels Schwester lebt in Kanada. Das verpflichtet schon fast zu einer Kanadareise, und genau das haben sie 2015 umgesetzt und sind nach Übersee gereist.

Mit dem Cabriolet brausen sie zwischendurch auf und davon und entdecken immer wieder Neues in der Schweiz. Alpenpässe und die besonderen Landschaftseindrücke haben es ihnen angetan. Sie geniessen den «Oben-ohne-Fahrkomfort» und das Freiheitsgefühl. Auch im Winter sind sie aktiv und machen jeweils Skiferien auf dem Hasliberg.

Früher war Theres im Veloclub aktiv und machte im Frauenturnverein in Möriken mit. Heute hat sie sich vom Vereinsleben verabschiedet, pflegt aber immer noch rege Kontakte.

Ein «Hoselupf» im Sägemehl gefällig?

Einen speziellen Bezug hat Theres zu Sörenberg. Dort ist ihr Bruder mit seiner Familie zu Hause. Sie sind alle ganz fest mit dem Schwingsport verbunden – und wie!

So auch Theres. Es hat ihr den Ärmel schon lange hineingezogen und Besuche von Schwingfesten stehen für sie schon fast auf dem Pflichtprogramm. Es ist Leidenschaft, Begeisterung und immer ein grosses Daumendrücken für einen ganz besonderen Schwinger – einer der ganz starken «Sorte». Joel Wicki, ihr Neffe, wurde am Eidgenössischen Schwing- und Älpler-

fest in Zug als Erstgekrönter klassiert und im Schlussgang nur gerade von Christian Stucki besiegt.

Theres gehört mitunter wohl zu den grössten Fans von Joel Wicki und sammelt Zeitungsartikel und Videoclips zuhauf. Alles, was ihr in die Hände kommt, wird fein säuberlich in einem Ordner abgelegt.

Mit ihrer Begeisterung für den Schwingsport hat sie nicht nur ihren Partner Max, sondern wohl auch die halbe Nachbarschaft und Bekannte angesteckt. Viele von ihnen sassens anlässlich des «Eidgenössischen» am Bildschirm und verfolgten das Geschehen. Theres und Max liessen sich diesen Anlass nicht entgehen, und man muss nicht einmal raten, was bei ihnen an diesem Wochenende auf dem Programm stand! Sie besuchten das Schwingfest in Zug. Das aber nicht, ohne weitere Begeisterte aus ihrem Bekanntenkreis mitzunehmen. Auch die Verfasserin dieses Beitrages durfte zusammen mit ihrem Partner die Truppe mitbegleiten – natürlich mit einem grossen Daumendrücken für den sympathischen Joel Wicki.

Es war ein unbeschreibliches Erlebnis! Die Atmosphäre, die am Schwingfest herrschte, kann man kaum in Worte fassen. So ein friedliches, gemütliches, geselliges und eindruckliches Fest haben wir nun wirklich noch nie erlebt, und das mit einem Zuschaueraufmarsch, wovon andere Sportveranstalter nur träumen können.





Eintrittstickets für die Arena hatten wir nicht, aber es war auch ohne Tickets eine Faszination, mit dabei zu sein. Schon vom Bahnhof her wurde man in die richtige Richtung gewiesen. Bei der ersten Grossleinwand beschlossen wir, zuerst den Gabentempel zu besichtigen. Unwahrscheinlich, was es alles für schöne Preise zu gewinnen gab. Man kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Geschweige dann, als wir dem wunderschönen Muni Colin und den anderen Tieren vor Ort begegneten. Colin, ein imposantes Tier, das nach dem Schwingfest zu seinem Besitzer zurück in den Stall durfte,

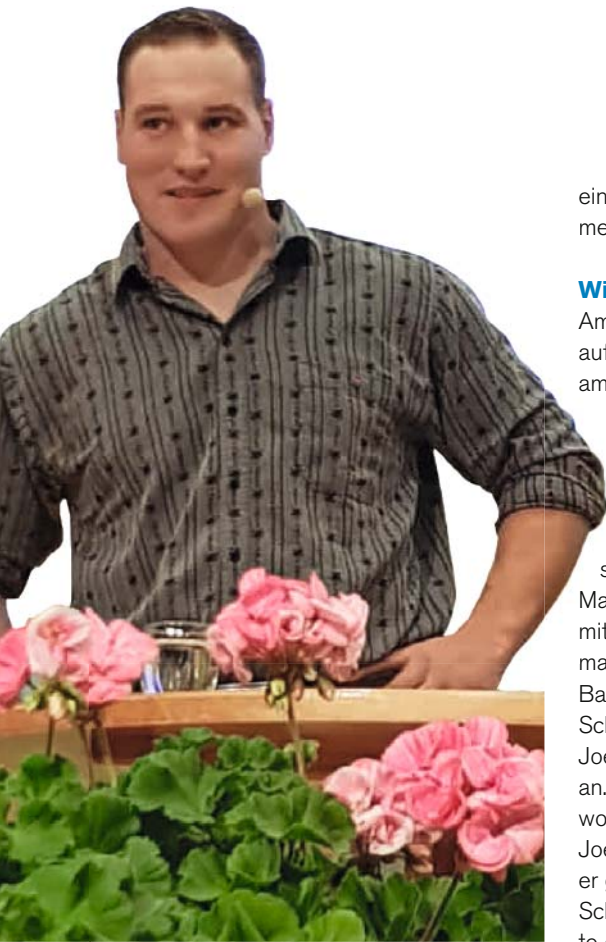
weil sich der Sieger für das Preisgeld entschied. Nach der Besichtigung des Gabentempels sahen wir, wie das Schweizer Fernsehen den TV-Anlass «Potz Musig» probte, welcher am Abend direkt vom Festgelände ausgestrahlt wurde.

Gleich daneben befand sich die nächste Grossleinwand, wo wir eine Weile dem dritten Gang zuschauten. Dann beschlossen wir, uns auf den Weg in Richtung Arena zu machen. Theres machte einen kurzen Schwenker in ein benachbartes Zelt und kam mit einer feinen Zuger Kirschtorte und neun Gabeln zurück. Jetzt stellte sich nur

noch die Frage nach der Suche eines geeigneten Platzes, wo die feine Torte genüsslich verspeist werden konnte.

Und da wir uns an einem sehr unkomplizierten Festanlass befanden, suchten wir uns einen schattigen Platz unter Bäumen aus. Einige von uns hatten ein Schemeli dabei. Kurzerhand klappte Theres ihren Stuhl auf, stellt die Torte darauf und nahm ihr mitgebrachtes Messer hervor. Sie schnitt die Torte in neun Stücke, und wir genossen die feine Kirschtorte unkompliziert sitzend am Trottoirrand – und niemand störte sich daran.





Anschliessend schlenderten wir zur grössten temporären Arena der Welt, welche 56500 Zuschauern Platz bot. Da wir keine Tickets hatten, nahmen wir draussen vor der Arena Platz. Das war ebenfalls ein Erlebnis. Vor den Grossleinwänden sassen die Leute auf der Wiese. Viele brachten Woldecken oder Campingstühle mit und verfolgten ausserhalb die Geschehnisse in den Sägemehlringen. Hier konnte man die Gänge der Schwinger hautnah auf der Leinwand mitverfolgen, und ich wage zu behaupten, vermutlich sogar besser als die Leute auf den hinteren Rängen in der Arena, welche das Schwingfest mit dem Feldstecher mitverfolgen mussten.

Auch auf der Wiese jubelten und klatschten die Besucher genauso, wie diejenigen in der Arena – die Stimmung war einfach genial. Für Leute wie wir, die das allererste Mal an einem solchen Fest teilnahmen, war es ein Erlebnis der Sonderklasse.

Nach dem Durchgang aller vier Gänge hielten sich sehr viel Besucher weiter auf dem Areal auf, denn es gab am Abend Unterhaltung in verschiedenen Festzelten. Und da der Wettergott den Zugern sehr wohlgesinnt war, waren auch die Sitzplätze vor den Zelten voll besetzt.

Irgendwann ging für uns dann das wohl einzigartige Fest an diesem schönen Sommerabend zu Ende.

Wicki und die starken Männer

Am Sonntag standen weitere vier Gänge auf dem Programm, welche wir zu Hause am Fernseher mitverfolgten.

Nicht so für Theres Fuchs. Sie fieberte zwar auch schon frühmorgens vor dem Fernseher mit. Aber als sie wusste, dass sich Joel Wicki so gut platzieren konnte und dem Schwingerkönig-Titel so nahe war, war es um sie geschehen. Max Trüssel brachte sie am Sonntagnachmittag schnurstracks an den Bahnhof Othmarsingen, und schon sass sie in der S-Bahn und fuhr nach Zug. Sie wollte beim Schlussgang unbedingt dabei sein, denn Joel trat schliesslich gegen Christian Stucki an. Was für ein Erlebnis für Theres und wohl das noch grössere für den jungen Joel Wicki. Mit erst 22 Jahren trat er gegen das Urgestein Christian Stucki im Schlussgang an. Zu guter Letzt triumphierte dieser und wurde Schwingerkönig 2019.

Der junge Joel Wicki mit seiner herausragenden Leistung wurde Erstgekrönter. Was für ein sportlicher Erfolg für diesen jungen, sympathischen Schwinger. Es sei ihm von ganzem Herzen gegönnt und zu

dieser hervorragenden Leistung herzlichst gratuliert.

Für Theres Fuchs und Max Trüssel ist klar, dass sie auch im nächsten Jahren wieder mit von der Partie sein werden, wenn sich Joel Wicki die Schwingerhosen überzieht und in den Ring steigt. Wicki und die starken Männer sind für die beiden immer eine Reise wert!

«S Tüpfli ufem i»

Die Fangruppe von Joel Wicki organisierte am 31. Oktober 2019 in der Sörenberger Turnhalle eine Schwingerkilbi. Diese Gelegenheit wollten sich Theres und Max nicht entgehen lassen und fragten uns an, ob wir auch dabei sein wollten! Natürlich wollten wir!

Um 19 Uhr begann der Anlass in der liebevoll mit Schwingerutensilien dekorierten Turnhalle. Das Ländlertrio Fredy und Beat mit Urs eröffneten die Schwingerkilbi und sorgten für die musikalische Unterhaltung.

Auf der Leinwand folgte ein Video-EinSpieler des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes (ESAF), und man konnte nochmals auf dieses eindrückliche sportliche Ereignis zurückblicken. Joel Wicki wurde auf der Bühne vom Publikum herzlich und mit lang anhaltendem Applaus begrüsst. Im Zentrum dieses Anlasses stand nun eine



Talkrunde. Bis zu diesem Datum wusste ausser den Organisatoren niemand, wer nebst Joel Wicki die weiteren Gäste waren. Auch Joel Wicki hatte keine Ahnung, wem er in wenigen Augenblicken begegnen würde. Im Saal waren alle sehr gespannt, und dann trat Sedrina Schaller, Moderatorin von Tele 1 und Radio Pilatus, welche durch die Talkrunde führte, auf die Bühne. Was für eine Überraschung war es, als Marc Trauffer als Spezialgast, extra aus Brienz angereist, vor Joel Wicki und das Publikum trat. Er wurde mit frenetischem Applaus begrüsst.

Der sympathische «König der Herzen», wie Joel Wicki von den Medien nach dem ESAF genannt wurde, und der ebenso bodenständige Marc Trauffer unterhielten sich bestens mit der Moderatorin in lockerer Atmosphäre. Sie konnte den beiden das eine oder andere entlocken, und den Besuchern war ein humorvoller Abend garantiert.

Den tollen Abend beendeten wir in der Kaffeestube und konnten viele unvergessliche Eindrücke von dieser gut organisierten Schwingerkilbi mit nach Hause nehmen.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: THERES FUCHS, MAX TRÜSSEL,
MARLIES JENT



Patrik Hasler-Olbrych

Zuckersüßes Hobby für die ganze Familie



Patrik Hasler schloss im Januar 2018 eine zweijährige, beruflich intensive Ausbildung ab und hatte fortan wieder mehr freie Zeit zur Verfügung. Für ihn und seine Frau Estera war klar, dass sie mit der neugewonnenen Zeit einem gemeinsamen Hobby nachgehen möchten. Schon seit ein paar Jahren liebäugelten sie damit, irgendwann eigene Bienenstöcke zu besitzen.

Anfang Oktober durfte ich die beiden besuchen. Bevor ich überhaupt mit Patrik und Estera über ihre Bienen-Leidenschaft sprechen konnte, fragten sie spontan, ob ich allergisch auf Bienen sei und mich vor ihnen fürchte, was ich verneinen konnte. Ganz spontan fragte mich Patrik, ob ich mit ihm

aufs Dach steigen wolle, wo sich seine Bienenstöcke befinden, allerdings müsse ich dann in einen Imkeranzug steigen. Gesagt, getan – ich war dabei. Also gingen wir «vermummt» auf das Dach. Patrik war mit Imker-Werkzeug ausgerüstet und zeigte, wie man die Bienenstöcke für den Winter vorbereitet und welche Besonderheiten dabei zu berücksichtigen sind. Es war beeindruckend. Beim Öffnen des Bienenstocks wusste ich allerdings sogleich, weshalb er vorab die Frage bezüglich Angst vor Bienen stellte. Die Bienen schwärmten beim Öffnen sogleich hinaus. Sie flogen uns um den Kopf und waren vermutlich nicht besonders erfreut, dass ihnen jemand ihr Bienenhaus öffnete. Patrik erklärte und erzählte von seiner Tätigkeit als Hobbyimker, und man kann dabei seine Begeisterung für seine abertausend Bienen völlig nachvollziehen.

Nach unserer Rückkehr vom Dach erzählten Estera und Patrik, wie alles mit ihrem neuen Hobby begann. Vorab boten sie

mir ein Gläschen von ihrem selber hergestellten Honiglikör an. Mmmh, dieser war wirklich ausgesprochen gut!

Bienenhonig, Honiglikör und weitere Spezialitäten

Estera und Patrik Hasler trafen in ihrem Umfeld immer wieder einmal auf Leute, die einen Bezug zu Bienen oder sogar selber welche hatten. Im Februar 2018 bekam Patrik von einem Imker, der nach vielen Jahren seinen Bienenbestand reduzieren wollte, vier Bienenvölker und kaufte sich dann eine Imkerausrüstung dazu. Er besuchte ab März 2018 einmal monatlich an einem Samstag einen Kurs für naturnahes Imkern, welcher bis in den Herbst hinein dauerte. Es war ihm wichtig, eine praxisorientierte Ausbildung zu absolvieren, und er lernte dabei alle Zyklen der Bienen kennen. Sein Respekt vor Bienen ist gross. Zum Erstaunen merkte Estera Hasler erst, als sie die Bienenvölker schon besaßen, dass sie hochallergisch auf Bienenstiche reagierte. Atemnot und enorme Schwellungen waren das Ergebnis. Daraus resultierte, dass Patrik sich fortan alleine um die Bienen auf dem Dach kümmern musste und Estera sich dann aber im Gegenzug mit der Verarbeitung des Honigs beschäftigte. Die leckeren Produkte daraus sind ihr feiner Bienenhonig, Honiglikör und weitere Spezialitäten wie auch das Herstellen von Lavendellikör usw.

Patrik Hasler gingen beim Erlernen seines Hobbys viele Gedanken durch den Kopf. Ist der Imkeranzug wirklich dicht? Was passiert mit der Bienenkönigin? Wie verhält es sich mit den Waben? Mache ich es richtig? Bei Fragen rund ums Imkern konnte er einen guten Freund kontaktieren und sich mit ihm austauschen.

Die intensivste Bienenzeit ist jeweils im April und Mai. Dann ist Schwarmzeit und Hochsaison der Bienen. Patrik Hasler gesteht, dass er von Bienenstichen nicht verschont geblieben ist. Oftmals ist es das eigene Verschulden. Wenn man den Imkeranzug nicht richtig verschliesst, finden die Bienen bestimmt ein Schlupfloch. Dann heisst es Ruhe bewahren, aber eben! Wer bleibt schon ruhig, wenn die Bienen vor dem Gesicht kreisen und umherschwirren? Im Grossen und Ganzen haben sich die Stiche bisher in Grenzen gehalten, und es gibt keine Veranlassung zur Panik. Im Gegenteil! Die Ruhe bringt es mit sich, dass die Bie-



nen ihre Angriffslust verlieren und auch wieder davonfliegen.

Die Erfahrung mit ihren Bienenvölkern in den ersten beiden Jahren hat Familie Hasler und ihre Kinder beflügelt weiterzumachen. Sie ernteten in ihrem ersten Jahr rund 110 kg Honig. Die ganze Familie beteiligte sich an der Honigernte. Dazu müssen dem Bienenvolk die Waben entnommen, der Honig abgedeckelt und geschleudert werden. Danach folgen die Abfüllung und die Lagerung. Und zu guter Letzt bekommt das Honigglas eine wunderschöne Etikette verpasst. Welche Freude, wenn man erstmals seine eigens kreierte Etikette auf das Glas kleben und fortan seinen selber produzierten Brunegger Dorfhonig geniessen darf.

Fleissige Bienen

In der Zwischenzeit hat sich im Dorf herumgesprochen, dass Familie Hasler Bienestöcke besitzt. Und so kam es, dass sie

auch schon gebeten wurden, auf dem Friedhof einen Bienenschwarm einzufangen, den sie dann auf dem Boden antrafen, und so konnte die Einfangaktion beginnen. Bis sich die Bienen schliesslich in ihrem Bienenkasten häuslich niederliessen, gab es an diesem lauen Sommerabend reichlich Zeit, mit den Nachbarn ein Glas Wein zu trinken.

Ein andermal wurden sie von einem Bienenschwarm überrascht, der sich in ihrem Hühnergarten häuslich auf dem rund sieben Meter hohen Holunderbaum niederliess. Das war nicht ganz ungefährlich – aber nicht etwa der Bienen wegen, sondern wegen dem Hantieren auf der Leiter.

Sollte also jemand feststellen, dass sich ein Bienenschwarm verirrt hat, dann darf man sich an Familie Hasler wenden, die gerne bereit ist, den Schwarm einzufangen.

Zugunsten der Bienen freuen sich Estera und Patrik Hasler natürlich darüber, wenn in möglichst vielen Gärten Blumen gepflanzt

und gehalten werden. Die Vielfalt in den Gärten kommt allen Bienen zugute, denn das ist ihre Nahrungsquelle.

Honig ist zudem auch gut für das Immunsystem. Und wenn man denkt, wie oft eine Biene fliegen muss, bis man schliesslich einen Kaffeelöffel voll Honig essen kann, dann darf man respektvoll an die immense und grossartige Leistung dieser kleinen Tiere denken.

Und genau das fasziniert Estera und Patrik Hasler, welche ihre Begeisterung ihren Kindern weitervermitteln und diese in den ganzen Prozess miteinbeziehen.

Sie alle haben Freude an ihren summen «Haustieren», und wenn man ihnen beim Erzählen von ihren Bienenerlebnissen zuhören darf, spürt man die Begeisterung für ihre Dachbewohner und die ganze Imkerei.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: FAMILIE HASLER, MARLIES JENT

Thomas Brügger

Ein ungewöhnlicher Arbeitswechsel



Abschied von der Bäckerei – mit freudigen Schritten ins Gefängnis – mit respektvollen Gefühlen in die Pathologie.

Thomas Brügger wuchs in Mellingen auf und ist seit Kindsbeinen mit Backwaren bestens vertraut. Seit vielen Jahrzehnten führten seine Grosseltern und Eltern eine Bäckerei und so war es nicht ganz abwegig, als Thomas eine Lehre als Bäcker-Konditor absolvierte. Nach der Lehre war er in verschiedenen Bäckerei-Betrieben tätig und kehrte später in die elterliche Backstube zurück. Er bildete Lehrlinge aus und war in der Prüfungskommission tätig.

Irgendwann rückte die Pensionierung der Eltern näher und für Thomas galt es, sich entweder für die Übernahme der Bäckerei zu entscheiden oder sich beruflich neu zu orientieren. Da die Zukunftsaussichten in dieser Branche nicht optimal waren, zumal sich noch zwei weitere solche Betriebe in Mellingen befanden, entschied sich Thomas Brügger gegen die Geschäftsübernahme seines elterlichen Betriebes. Ein leichter Schritt war dies bestimmt nicht, aber aus seiner Sicht die richtige Entscheidung.

Mit zwei Beinen im Gefängnis

Thomas war für fast alle Berufsgattungen offen und bereit, etwas völlig Neues, ganz anderes anzupacken. Er schrieb erste Bewerbungen und meldete sich unter ande-

rem auf ein Stelleninserat, in welchem ein Mitarbeiter für den Rückbau von radioaktivem Material gesucht wurde. Des Weiteren bewarb er sich für eine Stelle mit Aufgaben im Sicherheitsbereich.

Ein weiteres Inserat erstaunte ihn so sehr, dass er sich aus lauter Neugier bewarb. Im gleichen Inserat wurde von einem Spital ein Präparator und ein IT-Supporter gesucht. «Was für eine seltsame Kombination», dachte sich Thomas und schickte seine Bewerbungsunterlagen für die Stelle als Präparator ab.

Leider wurde daraus nichts, und so suchte er weiter. Als bald konnte er sich in einer Vollzugsanstalt vorstellen und bekam im Mai 2012 die Stelle als Aufseher und Betreuer im Gefängnis Horgen.

Was für eine Wandlung! Noch vor nicht allzu langer Zeit bewegte er sich im T-Shirt in der Bäckerei, und im Nu wurden seine Kleider gegen eine Uniform ausgetauscht. Die Umstellung war etwas gewöhnungsbedürftig. Er kam in ein tolles Team und fühlte sich dort von Beginn an wohl.

Und manchmal kommt es anders als man denkt

Kaum hatte Thomas Brügger seine Tätigkeit im Gefängnis angefangen – er befand sich noch in der Probezeit – meldete sich das Kantonsspital Aarau und fragte ihn an, ob er immer noch Interesse an der Stelle als Präparator in der Pathologie bekunde, auf die er sich vor einiger Zeit beworben hatte. Und ob Thomas Interesse hatte! Sofort wurde ein Schnuppertag vereinbart, und er

durfte bei einer Autopsie dabei sein. Für ihn war danach klar, dass er sich diesen Job sehr gut vorstellen konnte, obwohl dies weit entfernt war von Backstube und Gefängnis. Das Spital war an einer Anstellung von Thomas sehr interessiert.

Jetzt galt es für ihn, die Vor- und Nachteile abzuwägen. Im Gefängnis fand er es spannend und war von einem guten Team umgeben. Weniger gut gefiel ihm, dass er quasi den ganzen Tag von den Insassen angelogen wurde. Der grosse Nachteil war sein langer Arbeitsweg.

Für die Tätigkeit als Präparator sprachen verschiedene Beweggründe. Erstens war es völliges Neuland, und mit Anatomie hatte er bisher nie etwas zu tun. Genau diese Herausforderung reizte ihn sehr, und ein Vorteil war der kurze Arbeitsweg.

Thomas entschied sich für eine Zusage, und diesmal klappte es. Er bekam die Stelle als Human-Präparator.

Die Chefin des Gefängnisses in Horgen hatte Verständnis für seinen Entscheidung, und so trat Thomas im September 2012 seine Stelle als Präparator am Institut für Pathologie der Kantonsspital Aarau AG an.

Auf Leben und Tod

Zum Leben gehört auch der Tod. Im Grunde genommen wissen das alle. Die meisten von uns sind aber gute Verdrängungskünstler, weil es unbequem ist, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen, weil man dieses Thema einfach immer vor sich herschiebt oder grundsätzlich nicht über den Tod sprechen will.



Und doch kommt es plötzlich anders! Ein geliebter Mensch verstirbt. Manchmal kann die Todesursache noch Fragen offenlassen, etwa welche Krankheit oder Krankheiten in welchem Ausmass vorgelegen haben, welche Unsicherheiten oder Klärungsbedarf seitens der behandelnden Ärzte oder der Angehörigen aufwerfen. In Einzelfällen können auch Hinweise auf allenfalls noch nicht bekannte Erbkrankheiten gefunden werden. Dafür zuständig ist die klinische Pathologie, in welcher Thomas Brügger als Human-Präparator arbeitet. Zu den Aufgaben von Thomas Brügger gehört das Assistieren bei der Untersuchung von Verstorbenen. Der Präparator hilft bei der Entnahme und Präparation, der Arzt untersucht die entsprechenden Organe und nimmt kleine Proben für die mikroskopische Untersuchung. Nach der Untersuchung werden die Organe vom Präparator wieder in den Körper zurückgeführt und der Leichnam verschlossen, sodass der Verstorbene dem Bestatter und somit der Familie zur Beisetzung gewissenhaft übergeben werden kann. Das ist ein wichtiger Bestandteil für den Abschiedsprozess der Angehörigen.

Thomas Brügger mag seinen Job sehr und legt bei der Ausübung seiner umsichtigen Arbeitsweise grossen Wert auf die Wahrung des Anstands, des Respekts

und die Ehre gegenüber der verstorbenen Person.

Administrative Arbeiten sind ein weiterer Bestandteil seiner Arbeit, und was er besonders mag, sind die Kontakte zu den Behörden, Gemeinden, zur Staatsanwaltschaft oder der Polizei und den Bestattern.

Seit etwas mehr als sieben Jahren ist Thomas Brügger als Human-Präparator tätig. Er findet seine Ausübung nach wie vor sehr spannend und ist glücklich, dass er sich damals für den Wechsel vom Gefängnis in die Pathologie entschieden hat.

Er kann nach der Arbeit gut abschalten und sich abgrenzen, was aber nicht heisst, dass ihn durch seine Arbeit Todesfälle unberührt lassen. Ganz im Gegenteil! Todesfälle von geliebten Menschen bewegen ihn genauso sehr und machen ihn traurig.

Die Treue zu Brunegg

2014 zog Thomas von Melligen nach Brunegg. Hier wurde er herzlich aufgenommen, und er kam mit Leuten an Politapéros oder anderen Veranstaltungen schnell ins Gespräch. Er fühlte sich in Brunegg von Anfang an sehr wohl. Er ist aktiv in der Feuerwehr Maiengrün und Mitglied im Feuerwehrverein Brunegg.

Die Kameradschaft ist ihm sehr wichtig. Und doch befasste er sich 2019 mit «Aus-

wanderungsgedanken». Er suchte der Liebe wegen fieberhaft nach einem grösseren Zuhause. Leider wurde er in Brunegg nicht fündig. Seit November 2019 wohnt er mit seiner Familie in einem neuen Daheim, nur knapp eine Viertelstunde von Brunegg entfernt. Das ist für ihn aber kein Grund, sich aus den Vereinen zurückzuziehen. Er bleibt Mitglied des Feuerwehrvereins Brunegg und will seine Verbundenheit mit Brunegg beibehalten. Auch bei der Feuerwehr Maiengrün setzt er sich weiterhin für die Sicherheit und die Belange der Bevölkerung ein.

Zwischendurch findet er Zeit für seine beiden Hobbys. Geocaching ist eines davon. Das ist eine Art Schnitzeljagd oder Schatzsuche. Die Verstecke werden anhand geografischer Koordinaten auf einer speziellen Internet-Plattform veröffentlicht und müssen anschliessend gesucht werden. Thomas hält sich gerne in der Natur auf und hat Freude beim Geocaching mit Rätsellösen, Erleben und Entdecken. Sporttauchen ist ein weiterer Freizeitplausch. Hier findet er die Ruhe und geniesst das Relaxen sowie das Entspannen – das Tauchen ist der perfekte Ausgleich zu seinem herausfordernden Beruf.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: THOMAS BRÜGGER

Seniorenflug nach Appenzell



Am 18. Juni 2019 reisten die Seniorinnen und Senioren in die Ostschweiz. Die Rückfahrt nach Hause wurde zur Geduldsprobe.

Der Car von Eurobus, seit vielen Jahren unser Vertrauensunternehmen, kurvt pünktlich zum Einsteigeort vor die Bäckerei Lehmann. Einigen fällt auf, dass der Bus Berner Kontrollschilder hat, also stammt der Bus nicht aus Windisch.

Ja, sagt der Chauffeur Christoph Reist, er sei in Biel gestartet. Er hat es, trotz zwei Unfällen auf der Strecke, in der vorgegebenen Zeit nach Brunegg geschafft. Nun, unser Gedanke, wo der Fahrer gestartet ist, geht uns eigentlich auch nichts an. Viel schöner ist es, dass wir in einen nagelneuen Bus einsteigen können.

Mit nur wenig Stau geht es via Zürcher Oberland-Autobahn ins Tösstal. Einige stauen über das doch recht coupierte Zürcher

Oberland. Obwohl es zwar nur eine Autostunde von Brunegg entfernt ist, ist uns diese Gegend trotzdem nur wenig bekannt. Leicht verspätet, auf der Hulftegg (Grenze der Kantone Zürich und Thurgau), gibt es den ersten Halt zu Kaffee und Gipfeli. Ein Ort, der einigen von uns aus früheren Ausflügen vertraut ist. Die Gespräche unter den 37 Teilnehmern scheinen jetzt, da man nicht mehr hintereinander, sondern sich gegenüber sitzen kann, eine Stufe lauter und intensiver.

Kurz nach dem Start zur Weiterfahrt wird die Bergstrasse einspurig, weil ein neuer Belag eingebaut werden muss. Da die Passstrasse auch im Normalzustand nicht allzu breit ist, muss unser Bus dementsprechend vorsichtig fahren. Aber plötzlich fuchelt, tanzt und brüllt draussen jemand wie wild – wie kurz vor einem Herzinfarkt. Ja, was war denn los? Die Verkehrsregelung per Lichtsignal geschieht automatisch im strikten Takt, und wir sind zu spät, denn der

Gegenverkehr ist ebenfalls schon losgefahren. Da sich das Verkehrsaufkommen in Grenzen hält, müssen zwei Fahrzeuge aus der Gegenrichtung eine längere Strecke rückwärtsfahren. Diese tun es nach leichtem Zögern auch, überstanden hat es wahrscheinlich auch das Rumpelstilzchen von der Baustelle. Es geht weiter rauf und runter, über die Wasserfluh (nicht zu verwechseln mit der Wasserfluh im unserem benachbarten Jura), bis wir Appenzell erreichen. Aber oho, jetzt geht's erst richtig los: das Strässchen nach Eischen, oberhalb von Appenzell, ist steil, kurvenreich und lässt kaum ein Kreuzen zu. Aber irgendwie und irgendwann kommen wir dort oben an und werden mit einer prächtigen Aussicht belohnt. Zuerst schlucken wir etwas leer, denn hinter dem gediegenen Landgasthof Eischen befindet sich eine Wohnwagenkolonie. Sie ist so eng zusammengepackt, dass man beim Zähneputzen des Nachbarn wohl seine Zahnbürste gleich mitbenutzen könnte!

Im Hotel sind wir zum Mittagessen angemeldet und drehen, von unserem Saal aus gesehen, den Dauercampern den Rücken.





cken zu. Der Blick geht weit in die freie Natur. Im grosszügigen Saal wieselt eine ganze Brigade mit einheitlich gekleidetem Bedienungspersonal von Tisch zu Tisch. Das Menu bis und mit dem Dessert lässt denn auch keine Wünsche offen. Es ist schade, dass wir nach zwei Stunden schon wieder aufbrechen.

Appenzell – die mit dem Quöllfrisch

Den gleichen «Geissenspfad» wie beim Aufstieg geht es jetzt hinunter in den Hauptort Appenzell. Vor der Brauerei steigen wir aus (ja, die mit dem «Quöllfrisch»!).

Das Ortsbild von Appenzell ist durch die Bauten aus der Zeit nach dem Brand von 1560 geprägt. Teils bunt bemalte Holzhäuser mit geschweiften beziehungsweise gebrochenen Giebeln verleihen dem Ort seinen besonderen Charakter, der am ursprünglichsten von den Häuserreihen in der Hauptgasse vermittelt wird. Typisch für den

einheimischen Stil sind unter anderem die Häuser «Kreuz» und «Raben» an der Hauptgasse sowie die geschlossene Häusergruppe beim Gasthaus Falken an der Gaiserstrasse. Der Landsgemeindeplatz mit der Gerichtslinde ist von hohen und niedrigen Bauten unregelmässig begrenzt. Nicht alle Teilnehmer sind gleich wissbegierig oder auch nicht mehr so gut zu Fuss. Dafür bietet sich direkt vor der Nase die Brauerei mit Laden an. Wenn dann noch schattige Bänkli am Ufer der Sitter locken, ist die Ver-suchung zu noch mehr Gemütlichkeit grösser. Was soll's, die Mitglieder unserer Jahrgänge haben sich schon längst abgewöhnt, in unnötige Hektik zu verfallen.

Kaum zur Rückfahrt eingestiegen, beginnt es zu regnen. Doch bald trocknet es wieder ab und alle rechnen mit einer gemütlichen Heimfahrt. Es sollte aber ganz anders kommen: Wir geraten beim Nordring Zürich in einen Megastau, wie ihn auch

stauerprobte Strassenbenützer noch nicht erlebt haben. Unser Fahrer weigert sich, die Autobahn zu verlassen mit der Begründung, dass es auf den Nebenstrassen meistens noch schlimmer kommt. Deshalb will er lieber auf der Autobahn ausharren, was ja nicht unlogisch scheint. Allerdings beichtet er auch, dass er die letzten 20 Jahre in Afrika gearbeitet und seine Schweizer Geografiekenntnisse etwas gelitten haben. Irgendwann geht auch der längste Stau vorüber und wir kommen wieder vor der Bäckerei Lehmann an. Alle verabschieden sich, nur der Chauffeur teilt mit, dass er die erlaubte Arbeitszeit am Steuer erreicht hat und wohl in Brunegg bleiben muss, da es nicht mehr reicht, nach Biel zurückzukehren. Wie das geendet hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls hat er nicht in Brunegg übernachtet.

TEXT: HEINZ BRUN

FOTOS: DORLY UND HEINZ BRUN



Mittagstisch für die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde Brunegg

- 30. März 2020
 - 4. Mai 2020
 - 8. Juni 2020
 - 6. Juli 2020
 - 3. August 2020
 - 7. September 2020
 - 5. Oktober 2020
 - 2. November 2020
 - 7. Dezember 2020
- (jeweils Montag)



Haben Sie Lust, Mitmenschen ab 60 Jahren aus unserem Dorf beim Mittagstisch zu treffen, Kontakte zu pflegen, zu plaudern, zu lachen und zu diskutieren? Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme, 1x monatlich beim Mittagstisch. Treffpunkt ist jeweils um 11.30 Uhr im Landgasthof zu den Drei Sternen in Brunegg. Anmeldungen sind jeweils bis am Samstag vorher an **Frau Myrta Urech** zu richten: Telefon 062 896 10 70.



Brunegger Bundesfeier 2019



Die gehissten Fahnen im Dorf sowie zahlreich geschmückte Häuser und Balkone kündigten den Nationalfeiertag an. Die Schweiz feierte am 1. August 2019 ihren 728. Geburtstag. Der Gemeinderat Brunegg und der Verein «Zäme für Brunegg» luden die Bevölkerung sowie die Neuzuzüger zur traditionellen Bundesfeier auf das Schulareal Brunegg ein.

Vom Wetterglück profitierten nicht nur die Besucherinnen und Besucher, sondern vor allem die Helferinnen und Helfer waren darob sehr froh. Das erleichterte die Vorbereitungen für dieses Fest und der Anlass konnte im Freien durchgeführt werden.

Die Festwirtschaft wurde um 17.00 Uhr eröffnet und zog erste Besucher an. Die

Gemeinde offerierte auch in diesem Jahr jedem Gast eine Wurst sowie ein alkoholfreies Getränk. Es gab auch noch Crêpes und feines Gebäck zum Schnausen. Der Erlös war vollumfänglich für das Hilfswerk «Internationale Direkthilfe» bestimmt.



Gemeindepräsidentin Ruth Imholz Strinati begrüßte gegen 19 Uhr die Besucherinnen und Besucher und freute sich, mit den Anwesenden zusammen den 1. August feiern zu dürfen. Sie dankte vorab dem Helferteam vom Verein «Zäme für Brunegg» für die Organisation dieses Anlasses, bei Vivien

Imholz für die von ihr mit Schweizerkreuzen und dem Brunegger Wappen bemalten Windlichtern sowie bei Daniel Widmer, der für die Technik besorgt war.

«Der Jugend gehört die Zukunft, den Alten die Vergangenheit, dem Weisen der Augenblick.» Mit diesem Zitat eines Schriftstellers wandte sich Gemeindepräsidentin Ruth Imholz Strinati an die Festbesucher. Es sei erstaunlich, wie sich heutzutage die Jugend aktiv für den Klimaschutz einsetze und auch immer mehr Einfluss nehme. Die Jugend stehe für Dynamik, für Neuerungen und für den Willen, verkrustete Formen der Gesellschaft zu überwinden und aufzubrechen. Die Jugend verschaffe sich immer wieder Gehör und sie hoffe, die Welt sei endlich bereit zuzuhören.

Ruth Imholz Strinati hielt fest, dass in Brunegg ein reger Austausch mit der Jugend gepflegt wird. Das jüngste Beispiel sei der Jugendraum, der von tollen, engagierten Jugendlichen neu renoviert wird.





Der Jugend gehört die Zukunft

Für die Festansprache konnte einer dieser Jugendlichen – Lionel Quenot aus Brunegg – gewonnen werden. Hut ab vor diesem 18-Jährigen, der sich zutraute, sich vor die Bürgerinnen und Bürger hinstellen und zu referieren.

Lionel Quenot wurde mit viel Applaus herzlich willkommen geheissen. Er meinte, für ihn sei es eine grosse Ehre, mit seiner Rede einen Beitrag zum Nationalfeiertag leisten zu können. Er erinnerte sich an eine Anekdote aus der Kindergartenzeit zurück, als er damals am Jugendfest etwas über Pinguine erzählte. Mit Schalk meinte Lionel, seine Stimme sei zwischenzeitlich etwas tiefer geworden und die Themen seien heute wohl auch nicht mehr ganz dieselben. Am Nationalfeiertag zelebriert man das Zusammensein, damit bilde man eine Einheit, und auch mit anderen Meinungen schaffe man es, um zusammenleben zu können.

Wir alle sind doch vereint, weil wir Nachbarn, im gleichen Verein oder Arbeitskollegen sind oder auch, weil wir zusammen die Schule besucht haben. Lionel Quenot berichtete weiter, dass er und seine Kollegen

eine solche Einheit bilden und daher den Jugendraum wieder aufbauen wollen.

Der Jugendraum wurde zwar eine Zeit lang betrieben. Er ging aber genau zum Zeitpunkt, als Lionel den Jugendraum selber besuchen wollte, wieder zu. Jetzt will er mit seinen Kollegen diesen Raum in Schuss bringen und renovieren.

Zwischenzeitlich wurden Wände, Schränke sowie die Bar und vieles mehr ausgetauscht, und mit dem bisherigen Ergebnis sei man zufrieden.

Unterstützung erhielten die Jugendlichen auch beim Bodenverlegen, beim Transport der Bar oder durch Roland Suter bei der Abfallentsorgung. Ohne diese Unterstützung würde das Jugendraum-Team wohl immer noch am Anfang stehen. Es gab auch finanzielle Beiträge, unter anderem durch die Türenfabrik Brunex, aber auch aus der Brunegger Bevölkerung. Im Namen der Jugendgruppe bedankte sich Lionel bei allen ganz herzlich für das Mittragen dieses Jugendraum-Projektes.

Der 1. August habe nicht bei allen Leuten die gleiche Bedeutung, man finde aber bei einem solchen Anlass immer wieder zu-

sammen – es zeige sich daher, dass die Schweiz eine offene Einheit sei.

Zum Schluss wünschte Lionel Quenot allen ein gutes Zusammensein, ein schönes Fest, und man solle es doch etwas krachen lassen – einfach nicht allzu fest.

Gegen 20.30 Uhr begaben sich die Besucher zur Feuerstelle. Franz Strebel und Roland Suter bauten vorab den schön aufeinandergestapelten Feuerturm auf und entfachten diesen. Ein Kompliment für die grossartige Arbeit.

Im Anschluss sangen die Festbesucher die Nationalhymne. Danach sassen die Leute noch gemütlich beisammen und liessen den sonnigen Feiertag ausklingen. Auf den Heimweg erhielt jede Familie von den Organisatoren ein Lampion.

Nachwort

Ein Kompliment, lieber Lionel, für den Mut, sich vor alle Leute hinstellen und eine Rede zu halten. Schön, dass es so junge, tolle Leute gibt, die zeigen, dass man mit Mut, Freude und Engagement etwas erreichen kann.

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT



Feuerwehrverein

Reise nach Kandersteg

Es ist 16.00 Uhr, als 13 Männer und Frauen des Feuerwehrvereins Brunegg schweissgebadet den letzten Abschnitt des Abstieges vom Oberbärgli in Richtung Oeschinensee starten. In der brütenden Hitze und in unwegsamem Gelände halten sie zusammen, um ihr Ziel zu erreichen.

Aber alles von Anfang an. Auch im Jahr 2019 unternahm der Feuerwehrverein Brunegg eine Vereinsreise. Unser Ziel war die wunderschöne Gegend rund um Kandersteg. Am Samstag, den 14.09.2019, um 6.45 Uhr besammelten sich zwölf Vereinsmitglieder vor der Bäckerei Lehmann. Der dreizehnte brauchte etwas mehr Schlaf und musste als Strafe wegen Unpünktlichkeit den Reisebericht verfassen. Trotz allem konnte der erste Programmpunkt der Reise termingerecht im Tropenhaus Frutigen mit allen 13 Vereinsmitgliedern begonnen werden. In der Störzucht des Tropenhauses durften wir bei einer Führung erfahren, wie mit viel Aufwand und Arbeit Kaviar gewonnen wird. Nach der informativen Präsentation ging es mit den Autos von Frutigen nach Kandersteg zum Mittagessen ins Restaurant Rendez-Vous. Anschliessend fuhren wir mit der Luftseilbahn Richtung Oeschinensee. Doch anstelle eines gemütlichen Badespasses erklimmen wir die Gebirge rund um den strahlend blauen See. Durch unwegsame und enge Wege, durch ausgetrocknete Bachbette und über hohe Felsabsätze erkämpften wir uns den Weg in die Höhe. Oben angekommen, durften wir die prächtige Aussicht über den 1,1 km² grossen Oeschinensee, die Jahrtausende alten Gebirge und Felsmassive wie auch die atemberaubende Vegetation bestaunen. Vollgetankt mit neuer Energie durch diesen wundervollen Anblick traten wir den Abstieg an, wobei wir durch den Besuch einer kleinen Gartenwirtschaft und deren Wein beinahe in Zeitverzug geraten wären. An der Bergstation angekommen, ging es wieder mit der Luftseilbahn nach Kandersteg zurück. Dort bezogen wir im Hotel Victoria unsere Zimmer für die Nacht und bereiteten uns auf das Abendessen vor. Während eines äusserst delikaten Viergängers diskutierten wir das Abendprogramm. Nach langen und heftigen Diskussionen landeten wir schliess-



lich in der Sportbar von Kandersteg. Die Stimmung war feuchtfröhlich und das Lokal sehr charmant.

Über Stock und Stein

Am Sonntag begaben wir uns nach einem ausgiebigen Frühstück auf unser nächstes Abenteuer. Die enge, den Felswänden entlang führende Einbahnstrasse nach Waldhaus verlangte unseren drei Chauffeuren jegliches Können ab. Aber auch diese Herausforderung meisterten sie ohne Lackschaden. Von Waldhaus ging es zu Fuss nach Selden. Die mangelnde Wegbeschilderung machte den Aufstieg äusserst interessant. Vorbei an Wasserfällen, der Kander entlang in schlammigen Kuhpfaden, über Stock und Stein bahnten wir uns den Weg, vorbei am Gasterngesicht, dem Felsen der einem tief in die Seele blickt. Aber nichts konnte uns aufhalten, denn die Belohnung wartete in Selden auf uns: ein gemischter Salat und Äplermagronen. Frisch gestärkt machten wir uns wieder auf den Rückweg nach Waldhaus. Diesmal nahmen wir den richtigen Weg und stellten fest, dass die Beschilderung doch vorhanden gewesen wäre, hätte man sich geachtet. Zurück bei

den Fahrzeugen fuhren wir zurück nach Brunegg.

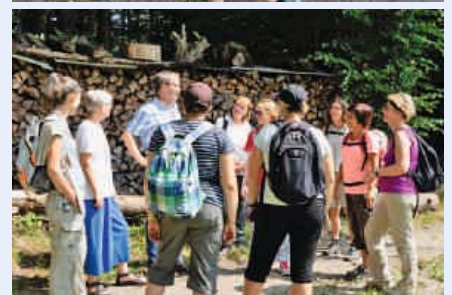
In diesem Sinne bedanken wir uns für diese lehrreiche, abwechslungs- und abenteuerreiche Reise ins Berner Oberland bei unseren zwei Organisatoren Bruno Rucht und Noldi Von Ah.

TEXT: SANDRO STREBEL

FOTOS: ARNOLD VON AH, PATRICK VON AH



Turnfahrt des Frauenturnvereins FTV ins «Emmital»



Unsere Turnfahrt ist dieses Jahr turnusgemäss wieder eine eintägige Reise. Sie führt uns ins Emmental. Dies ist nicht Zufall. Unser Passivmitglied Tabea Müller ist leider wieder in ihre Heimat zurückgezogen. Sie ist aber nicht passiv, sondern hat unsere Reise geplant. Toll, so können wir aus erster Hand eine Gegend kennenlernen, die den meisten von uns nicht sehr bekannt ist.

Wir treffen uns am Morgen bei schönstem Wetter wie gewohnt an der Bushaltestelle und reisen dann mit Bus und Bahn via Aarau, Olten, Langenthal und Herzogenbuchsee nach Wynigen. Dort werden wir von Tabea begrüsst und zu Kaffee und Gipfeli eingeladen. Gestärkt können wir den «Waggel» unter die Füsse nehmen.

Wir wandern los mit dem Mittagsziel Rudswilbad. Die Wege sind leicht steigend und fallend, sodass alle Mitglieder problemlos mithalten. So kommen wir durch den Birchüwald und erhalten bei dessen Verlassen Ausblick auf den Jura mit Hasenmatt und Balmflue. Mit einem kurzen Abstieg erreichen wir die Häuser von Wil. Beim ersten gröberen Aufstieg an der prallen Sonne staunen wir aber nicht schlecht – am Waldrand treffen wir einen fixfertig eingerichte-

ten Apéro an, mit allen Köstlichkeiten zum Essen und zum Trinken, die man sich nur vorstellen kann! So eine grosse Überraschung. Die Eltern von Tabea haben in grosser Arbeit Häppchen und Getränke vorbereitet. Sie heissen uns im «Emmital» willkommen, und miteinander geniessen wir die wunderbare Pause und bestaunen die prächtige Aussicht in die Jurahügel. Hier nochmals ein grosses Dankeschön an Tabea sowie an ihren Vater André und ihre Mutter Ruth – das bleibt unvergessen.

Mit etwas Verspätung nehmen wir den weiteren Teil unserer Wanderung nun in Angriff. André und Ruth begleiten uns noch ein Stück unseres Weges durch den Wald. Schon bald können wir unser Mittagsziel sehen. Das Rudswilbad ist sehr schön gelegen mit Aussicht hinab zur Emme, zum bewaldeten Höhenzug des Bucheggbergs und zur steil aufragenden Jurawand. Rudswilbad war früher ein altes Bäderhotel. Im neueren Gasthaus kehren wir gemütlich auf der Sonnenterrasse ein.

Der Weg am Nachmittag führt uns anschliessend durch den Tannwald zur Tannwaldhöchi und gemütlich in den Talgrund, zurück an unseren Ursprungsort Wynigen.

Der Zug hat die Station kurz vor unserem Eintreffen verlassen, sodass wir noch durch das Dorf ziehen, um etwas Kühles zu trinken. Leider müssen wir uns dann wieder von Tabea verabschieden, und werden von der SBB sicher nach Hause transportiert.



Spielgruppe Sonneschyn

Ein Paradies für Kinder



Betritt man in Brunegg das Zimmer der Spielgruppe Sonneschyn, findet man wohl fast alles, was Kinderherzen höherschlagen lässt. Ein wahrlich tolles Spiel- und Bastelparadies.

Daniela Münt ermöglicht den Kindern, im Alter ab 2½ Jahren bis zum Kindergarten, dieses tolle Paradies entdecken zu dürfen!

Sie ist gelernte Coiffeuse und lebt seit rund 18 Jahren in Brunegg. Mit der Geburt ihrer beiden Kinder widmete sie sich damals vollumfänglich ihrer Familie. Auf dem Weg zurück ins Berufsleben sammelte Daniela in Brunegg als Assistentin im Kindergarten und in der Schule erste Gruppen-

erfahrungen mit einer Kinderschar. Sie half auch in der Spielgruppe Sonneschyn aus und übernahm alsbald eine eigene Gruppe.

2015 liess sich Daniela Münt zur Spielgruppenleiterin ausbilden, übernahm im gleichen Jahr die Spielgruppe Sonneschyn und führt diese seither in Eigenregie. Ein Jahr darauf besuchte sie den Kleinkinder-Not Helferkurs und erwarb im 2017 das Zusatzzertifikat «Unter 3». Dieses thematisiert den Entwicklungsstand und die unterschiedlichen Bedürfnisse kleiner Kinder in einer altersgemischten Spielgruppe.

Dass es für die Kinder nicht immer einfach ist, sich in einer Spielgruppe zurechtzufinden, ist nicht von der Hand zu weisen. Die einen Kinder treten zur Türe herein und haben schon fast vergessen, dass ihr Mami mitgekommen ist. Sie sind voll im Element

und freuen sich auf das Spielen. Andere hingegen haben Mühe mit dem Ablösungsprozess und lassen ihren Tränen freien Lauf, wenn sich ihr Mami für die nächsten zweieinhalb Stunden verabschiedet.

Meist dauert es jedoch nicht lange und die Kleinkinder sind voll in ihrem Element. So viele Dinge laden zum Spielen, Basteln, Musizieren und zum Bewegen ein.

Aufgaben einer Spielgruppenleiterin

Zur Aufgabe der Spielgruppenleiterin gehört das Betreuen und Fördern der Kinder. In Brunegg können Kinder ab zweieinhalb Jahren in die Spielgruppe eintreten. Die Teilnahme endet spätestens bis zum Eintritt in den Kindergarten.

Die Kinder lernen in der Spielgruppe, sich mit Gleichaltrigen zurechtzufinden, ein-



ander zu helfen, Rücksicht zu nehmen, Sachen zu teilen, aber auch Konflikte auszutragen. Mit Erzählungen, Versen, Liedern und Spielen wird die Sprachentwicklung der Kinder gefördert. Dies trägt auch zur Integration von fremdsprachigen Kindern bei.

Von einer Spielgruppenleiterin braucht es daher viel Einfühlungsvermögen, Offenheit, Geduld und Toleranz sowie eine grosse Portion Freude am Kontakt mit den Kindern und ihren Eltern.

Im Vordergrund steht das freie Spielen, und die Kinder können und sollen auch selber entscheiden, was sie gerade machen wollen. Und trotzdem wird versucht, mit geführten Spielen im Kreis oder an einem Tisch die Ausdauer zu fördern. Dazu gehört auch das gemeinsame Znüessen. Für die

Kinder ist es spannend zu sehen, was andere «Gspändli» aus ihren Znüentäschli hervorzaubern und nicht selten wird das mitgebrachte Znüni untereinander geteilt. Es ist doch spannend, wenn man sein Wursträdli gegen einen feinen Apfelschnitz tauschen kann.

Nicht alle Kinder sind in der Entwicklung gleich weit wie andere. In der Spielgruppe gehört deshalb das Erlernen von Gepflogenheiten dazu. Es erstaunt deshalb nicht, dass die Kinder innert kürzester Zeit das Zauberwort «Danke» oder «Bitte» kennen und sich gegenseitig anspornen, indem sie manchmal andere Kinder auf das Zauberwort aufmerksam machen.

Jedes Kind darf für sich im Mittelpunkt stehen und soll sich in der Spielgruppen wohlfühlen und entwickeln können.

Das Motto von Daniela Münst lautet: «Hilf mir, es selbst zu tun.» Damit möchte sie jedem Kind den Weg aufzeigen und es ermutigen, Hilfe anzunehmen, den nächsten Schritt jedoch selber zu tun.

Daniela Münst liebt ihre Arbeit mit den Kindern, und wenn man ihrer begeisterten Erzählung folgt, spürt man, dass viel Herzblut in ihrem Engagement steckt. Nicht umsonst sind die Spielgruppenabteilungen bis im Sommer 2020 ausgebucht und verfügen somit über keine freien Kapazitäten mehr.

Daniela Münst freut sich über die grosse Kinderschar und vor allem über das Vertrauen, welches ihr die Eltern entgegenbringen.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: DANIELA MÜNST, MARLIES JENT



mitenand – Rückblick auf das Vereinsjahr 2019



Auch im Jahr 2019 verbrachten die Mitglieder des Vereins mitenand wieder viele schöne gemeinsame Stunden.

Februar: Nachtessen im Restaurant Busola in Othmarsingen.

April: 10. Generalversammlung im Restaurant Pflug in Othmarsingen. Einzig das Ziel unseres Ausfluges gab etwas zu diskutieren. Alle anderen Traktanden wurden gut vorbereitet vorgetragen und einstimmig genehmigt.

Juni: Ausflug in die Käserei Höhlen Kaltbach von Emmi in Kaltbach mit Mittagessen in der Fritzenfluh. Wir waren tief beeindruckt von der eingesetzten Technik in den Höhlen und der Menge der eingelagerten Käse.

Juli: Grillplausch in Brunegg: An einem wunderbaren Juli-Abend wurden die Frauen im Garten von Renate und Roland Christen kulinarisch verwöhnt.

August: Weder Minigolf noch Bowlen – einfach nur zusammensitzen und gemeinsam gemütlich essen und plaudern im Restaurant Jägerstübli in Hendschiken.

Oktober: Lotto im Restaurant Pflug: Dieser Anlass wird immer gewünscht und es gab viele Gewinnerinnen.

November: An der Wintergemeinde durften wir wiederum den Apéro ausschenken. Herzlichen Dank an die Helferinnen!

Dezember: Der Chlaushöck fand im feierlich geschmückten Wintergarten des Restaurants Drei Sterne statt. Familie Müller überraschte uns mit liebevoll zubereiteten Sternenpastelli, was wir wirklich schätzten.

Kaum zu glauben, dass unser Verein nun schon das 10-Jährige feiern konnte. Unser Vereinsname ist wirklich treffend. Das Wichtigste ist, dass wir ehemaligen Landfrauen zusammen und mitenand zurückkehren, Restaurantbesuche und Ausflüge machen dürfen.

Ich danke meinen – wie ich auf Lebzeiten gewählten – Vorstandskolleginnen Renate Christen und Rita Knobel für die unkomplizierte, effiziente Zusammenarbeit. Mit Ruth Meluso – ebenso auf Lebzeiten gewählt – haben wir die beste Revisorin an Bord. Dank auch an unsere Mitglieder. Wenn nicht gesundheitliche Probleme im Wege standen, waren immer alle dabei.

TEXT: MARGRIT BRACK

FOTOS: DIVERSE VEREINSMITGLIEDER

The Bunker

Von der Jugend – für die Jugend



Mit grossem Engagement, viel Eigenleistung und Sammeln der benötigten Finanzen gelang es einigen Jungs, den Jugendraum zu neuem Leben zu erwecken.

Die Mitglieder der Bunker-Group kennen sich bereits lange und haben den Jugendraum während der Leitung durch Martin Fehlmann besucht. Dazu gehören die Jungs Lionel Quenot, Julian Wendler, Yannick Casanova, Dominik Lüscher, Dylan Meier, Yannick Glauser und Phillip Baumann.

Martin Fehlmann, welcher lange Zeit in Brunegg wohnhaft war und sich vor einigen Jahren für die Jugendlichen engagierte, schlug in einem Gespräch den Jungs vor, den «verlassenen» Jugendraum im Untergrund der Turnhalle zu reaktivieren. Dringend benötigt sei jedoch eine Renovation des Raumes. Dies blieb nicht ungehört und sofort fanden Diskussionen statt, ob und wie man den Jugendraum wiederbeleben könnte. Die Jugendlichen diskutierten hin und her, und so entstanden schon bald viele Ideen.

Jetzt galt es, ein Konzept zu erstellen. Sie tauschten ihre Einrichtungsgedanken aus, und so entstand mittels einer 3D-Zeichnung «ihr» Bunker. Ganz schnell war aber klar, dass sie irgendwie zu finanziellen Mitteln kommen mussten. Und da staunten wohl die Politapéro-Besucher im 2018, als unter dem Traktandum «Verschiedenes» die Gemeindepräsidentin das Wort den 17-jährigen Lionel Quenot und Julian Wendler erteilte. Mutig und souverän stellten sie der Versammlung das «Bunker-Projekt» vor und zeigten auf, dass die Jugendlichen so weit wie möglich alles in Eigenregie renovieren wollten. Ihr Ziel war es, aus dem renovationsbedürftigen Raum einen attraktiven Treffpunkt zu machen. Dafür brauche es Farbe, um die Wände zu streichen, Material für die Renovation des Bodens, neue Einrichtungsgegenstände usw. Selbstverständlich waren die Anwesenden im Anschluss an die Veranstaltung herzlich eingeladen, den renovationsbedürftigen «Bunker» einen Stock tiefer zu besichtigen. Diese Einladung blieb nicht ungehört.

Zugesprochen wurde ihnen auch ein Betrag von 2000 Franken, welchen sie via Gemeinde von der ansässigen Türenfabrik

Brunex erhielten. Sie wussten aber, dass sie vermutlich nochmals einen etwa gleich hohen Betrag für die anstehenden Renovationen brauchen werden. Sie beabsichtigten deshalb, einen Spendenaufruf bei der Bevölkerung zu machen und legten ein entsprechendes Spendenschreiben den Bürgern in den Briefkasten.

Sie waren dann sehr überrascht, dass durch diese Aktion tatsächlich Geld zusammenkam und Leute an sie und ihr Projekt glaubten. Jetzt galt es, diese Beträge sorgfältig zu budgetieren.

Bar-Theke «fast gratis» – aber nur «fast» ...

Durch Lionels Vater erfuhren sie von einem Lokal in Alpnach, welches eine Bar-Theke zu vergeben hatte – «fast gratis». Sofort zeigten die jungen Leute grosses Interesse daran. «Fast gratis» bedeutete aber, dass die Jugendlichen dafür eine Leistung erbringen mussten, ganz nach dem Motto: «Ohne Fleiss, kein Preis!» Der Restaurantbesitzer benötigte nämlich an einem Sonntag Personalverstärkung beim Ausrichten eines Caterings. Statt auszuschlafen, bereiteten Lionel, Julian, Phillip und Dominik



dann Salate vor, halfen beim Geschirr ab- und wegräumen und legten überall Hand an, wo Hilfe nötig war. Tatsächlich lohnte sich ihr Sonntageinsatz: Jetzt gehörte die Bar-Theke nämlich ihnen. Die Freude war riesengross. Mit Hilfe von Lionels Vater wurde die Theke nach Brunegg transportiert und bei Familie Quenot zu Hause aufgebaut. Irgendwie musste die Bar dann in den Bunker gelangen. Also schleppten die Jungs die Bar-Theken-Teile durch das halbe Dorf bis hinunter zum Bunker.

Als bald war die Projektplanung so weit fortgeschritten, dass man mit der Ausführung respektive dem Umbau und den Renovationen beginnen konnte. Zuerst musste das alte Zeug raus! Dann wurde der Boden herausgerissen, für die Wände und das Elektrische das nötige Material sowie die Barhocker bestellt und vieles, vieles mehr.

An oberster Stelle stand immer die Sicherheit. Daher galt es, Sicherheitsbestimmungen einzuhalten. So wurde das Elektrische zwar durch Dominik neu verkabelt, aber dann von einem Profi abgenommen. Die Wände wurden mit Akkustikschaumstoff ausgekleidet, die der Brandschutzklasse 1 entsprechen.

Durch die Vermittlung von Gemeinderat Peter Schmid erhielt die junge Truppe gute

Konditionen für das Bodenmaterial. Lionel bekam zwei Bahnen (Rollen) à je fünf Meter geliefert. Aber oh je, wie sollten diese beiden Rollen, die sich kaum biegen liessen, um die vielen Ecken in den Bunker gelangen? Es war eine schweisstreibende Herausforderung. Mit viel Geduld und etwas Glück gelang zu guter Letzt die ganze Aktion. Mit Support standen ihnen auch die Eltern bei diesem Projekt zur Verfügung. Mit Hilfe und Verhandlungsgeschick von Roland Suter konnten sie zudem den «alten

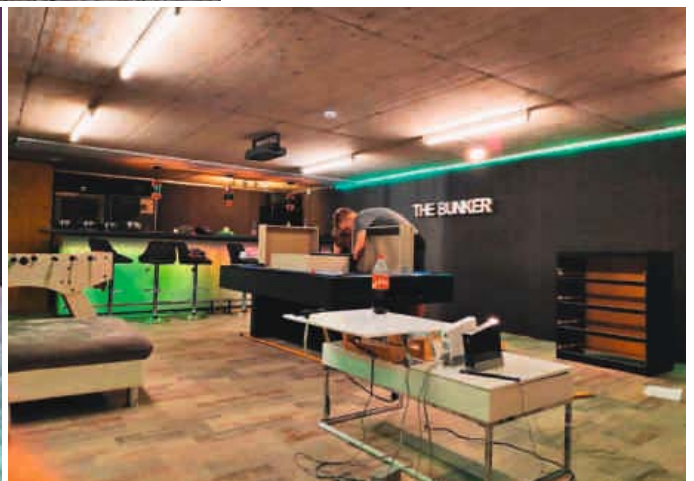
Plunder» zu einem anständigen Preis regional entsorgen. Die Sofas ersteigerten sie im Ricardo und konnten damit wesentliche Kosten einsparen. Die Finanzen standen immer an vorderster Stelle, denn es war ihnen wichtig, mit den Sponsorengeldern sorgsam umzugehen.

Julian Wendler fräste die Halterungen für die Barbeleuchtung aus, und von Dani Widmer erhielten sie einen Lichtstrahler und eine Lautsprecherbox zur freien Benützung. Es galt an so vieles zu denken.

Riesengross war die Freude, als Lionel und Julian am 29. November 2019 die Sponsoren in den neuen Bunker einladen durften. Die Komplimente der Besucher erfüllten die beiden jungen Leute mit Stolz, und sie strahlten dies auch aus. Mit Begeisterung präsentierten sie die Nebelmaschine, welche für Spezialeffekte dient.

Lionel und Julian können sich durchaus vorstellen, auch einmal einen Filmabend zu veranstalten. Ihnen steht ein Beamer zur Verfügung, mit welchem Filme «gestreamt» (Übertragung und Wiedergabe von Video- und Audiodaten) werden können.

Ein Billardtisch und ein Töggelikasten laden die Jugendlichen zum Spielen ein. Am Sponsorenapéro konnten aber auch die etwas fortgeschrittenen Junggebliebenen





dem Töggelikasten nicht widerstehen und suchten die ultimative Herausforderung.

Und wer seine Blicke durch den Raum schweifen lässt, findet viele kleine Details wie beispielsweise die Kissen und Lampen, welche mit dem Bunker-Logo bedruckt sind. Die durch den Lichteffekt entstehende Ambiance lädt zum Verweilen ein.

Tatsächlich haben die finanziellen Mittel schliesslich dank dem Einsatz vieler helfenden Hände ausgereicht. Es lohnte sich, die Preise zu vergleichen und Sachen zu ersteigern, anstatt diese neu zu kaufen. Viele unzählige Arbeitsstunden wurden aufgewendet, aber es zeigte sich, wie bereits schon einmal erwähnt: «Ohne Fleiss, kein Preis!»

Brunegg ist anders

Die Bunker-Group ist der Brunex und allen Sponsoren und Mithelfenden sowie denjenigen, die ihnen gute Konditionen bei Lieferanten und Entsorgern ermöglicht haben, zu grossem Dank verpflichtet. Auch der Bevölkerung und dem Gemeinderat ist sie sehr dankbar, dass man in Brunegg jungen Leuten so grosses Vertrauen schenkt. Lionel und Julian sind sich sicher, dass sie in einem anderen, grösseren Dorf wohl mit Hindernissen zu rechnen gehabt hätten. Brunegg sei diesbezüglich anders, davon sind sie überzeugt. Unser Dorf sei von der Grösse her irgendwie (noch) überschaubar, und die Leute kennen sich mehr oder weniger. Sie finden, dass unser Dorf einen «besseren

Zusammenhalt» hat als anderswo, und genau das sei wohl der Grund für den Erfolg dieses Jugendprojekts.

Die Bunker-Group freut sich über «The Bunker» und wünscht sich, dass andere Jugendliche genauso Freude daran haben und Jugendlichen in Brunegg wieder ein Treffpunkt zur Verfügung steht. Offiziell wurde der «The Bunker» am 13. Dezember 2019 eröffnet. Details zum Bunker sind wie folgt zu finden: www.bunker-group.ch.

Anmerkung der Berichtverfasserin

Unser Dorf darf über solch engagierte Jugendliche stolz sein, die sich wagen, ein

Projekt in Angriff zu nehmen, Eigenleistungen zu erbringen, sich um die nötigen Finanzen zu kümmern, sich unermüdlich für das Projekt einzusetzen und dieses dann auch durchzuziehen.

Lionel Quenot ist Chemielaborant im dritten Lehrjahr und aktiv als Jungschützenleiter bei der Schützengesellschaft in Othmarsingen. Julian Wendler macht eine Lehre als Maschinenkonstrukteur und befindet sich im vierten Lehrjahr. Er ist aktives Mitglied im Unihockeyverein bei den «High Flyers» Brunegg.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: BUNKER-GROUP, MARLIES JENT



Als Bruneggs Schützen nach Othmarsingen «auswanderten»



Heute erinnert das Lindenbänkli ausgangs Brunegg an den Standort des einstigen Schützenhauses, in welchem Hunderte von Schützinnen und Schützen ihrem Sport frönten. Ende 2008 wurde der Schiessbetrieb auf der Anlage eingestellt, und die Brunegger erfüllten ihre Schiesspflicht fortan in Othmarsingen.

Weil die Mitgliederzahl über die Jahre immer mehr sank, löste die Schützengesellschaft Brunegg im November 2010 ihren Verein auf. Das war für einige Schützen aber kein Grund, ihren Freizeitsport aufzugeben. Sie fanden Aufnahme bei der benachbarten Schützengesellschaft in Othmarsingen (SGO).

Schützenmeister Peter Baumann und Kassierin Rita Knobel sind langjährige Brunegger Schützen und seit Langem im Vorstand der Schützengesellschaft Othmarsingen tätig. Sie üben ihren Freizeitsport bereits seit vielen Jahren aus und sind nach wie vor begeisterte Schützen.

Peter Baumann ist in seiner Funktion als Schützenmeister für die Sicherheitsbelange des Schiessbetriebes sowie für den korrekten Zustand der Schiessanlage verantwortlich.

Frauenpower im Schützenhaus

Früher wurde der Schiesssport fast ausschliesslich von Männern ausgeübt. Das hing insbesondere mit dem Militärdienst und der Schiesspflicht zusammen. Doch davon liess sich Rita Knobel nicht abhalten.

Sie kam ganz speziell zum Schiesssport. 1993 – während den Sommerferien in Österreich – wurde den Gästen im Hotel das Pfeilbogenschiessen angeboten, an welchem



sie teilnahm. Am Endschiessen 1993 durfte sie mit einem Sturmgewehr 90 den «Wyberstich» mitschiessen. Es lief ihr so gut, dass sie damals als Neuling sogleich gewann. Während der Wintersaison nahm sie an der Luftgewehrmeisterschaft teil. Sie fand grossen Gefallen daran, und irgendwie nahm es ihr den «Ärmel herein». Als bald interessierte sie sich für den Schiesssport und fand 1994 Aufnahme bei der Schützengesellschaft Brunegg. Im Jahr 1995 kaufte sie sich ein eigenes Gewehr. Schon bald wirkte sie im Vorstand mit, wo sie sich bis heute mit viel Herzblut engagiert.

Wie in fast allen Vereinen sind auch im Schützensport Nachwuchsprobleme nichts Unbekanntes. Pascal Frei aus Brunegg ist Jungschützenleiter. Er verfügt über Waffenkenntnisse und vermittelt den Jungschützen

die Grundlagen der Waffen und des Schiessens sowie die Sicherheitsvorschriften – das ist das A und O des Schiesssportes. Wichtig ist von Beginn weg das Näherbringen der seriösen Waffenhandhabung, da der Schiesssport mit «Herumballern» ganz und gar nichts zu tun hat. Die beiden Brunegger Jungschützen Lionel Quenot und Phillip Baumann gehören ebenfalls der Schützengesellschaft Othmarsingen an und freuen sich, ihre Erfahrungen an neue Schützen weiterzugeben und darüber, wenn sich weitere junge Leute für diesen Sport begeistern könnten, ganz nach dem Motto: «Schau doch einmal ohne Verpflichtung bei uns vorbei – du bist herzlich eingeladen, an einem Probetraining teilzunehmen.» Die Sportgeräte stehen den Jungschützen zur Verfügung. Ihre Gewehre und die Munition werden durch den Bund finanziert. Der Jungschützenkurs steht allen Schweizer Bürgerinnen und Bürgern vom 15. bis zum 20. Altersjahr offen.

Die Schützengesellschaft Othmarsingen ist an Neumitgliedern jeglichen Alters interessiert. Schiessen als Freizeitsport hat wenig mit Militär zu tun und ist schon längst keine Männerdomäne mehr. Zunehmend sorgen treffsichere Frauen für hervorragende Wettkampfergebnisse.

In Othmarsingen stehen den Schützen eine 300-Meter-Schiess- sowie eine 10-Meter-Luftgewehranlage zur Verfügung.

Das Schiessen ist ein Freizeitsport, der viel Präzision erfordert. Die richtige Atem-



technik sowie die optimale Körper- und Waffenhaltung (der Anschlag) haben einen grossen Einfluss auf ein gutes Resultat, das mit dem nötigen Training erreicht werden kann. Deshalb ist es wichtig, andere Schiessveranstaltungen zu besuchen, wo man sich mit Gleichgesinnten messen und austauschen kann.

Die Schützen treffen sich von März bis Oktober jeweils am Mittwochabend von 18 bis 20 Uhr im Schützenhaus in Othmarsingen. Und weil die Geselligkeit nicht fehlen darf, kocht Rita Knobel jeden Mittwochabend ein Menu. In der gemütlichen Schützenstube wird gemeinsam gegessen, und man tauscht sich in geselliger Runde aus. Das gehört zum Vereinsleben dazu und verbindet Gleichgesinnte.

2019 war kein einfaches Jahr für die Schützen. Die Sanierung des Kugelfangs der 300-Meter-Schiessanlage stand auf der Traktandenliste der Gemeindeversammlung Othmarsingen. Diese hatte darüber zu beschliessen, entweder den Schiessbetrieb einzustellen und eine Zusammenarbeit mit einer anderen Schützengesellschaft zu vereinbaren oder den Schiessbetrieb weiterzuführen und für die Kugelfangsysteme einen entsprechenden Kredit zu genehmigen. Es sah nicht rosig aus.

Mit verschiedenen Behördenstellen gab es lange Diskussionen, und die Schützen bangten um die Weiterführung ihres Vereins. Schlussendlich waren sie hochofret, als die Bevölkerung an der Sommer-Gemeindeversammlung dem Kredit für die Sanierung mit grosser Mehrheit zustimmte. Die Schützengesellschaft Othmarsingen darf weiterleben, und dies in einer Zeit, wo immer mehr Vereine ihre Auflösung zu beklagen haben.

Die Schützen freuten sich über das gute Ergebnis und sind glücklich, dass sie ihren Freizeitsport weiterhin in Othmarsingen ausüben dürfen.

Ausblick auf das Maiengrünschiessen 2020

Im 2020 führt die Schützengesellschaft Othmarsingen turnusgemäss das Maiengrünschiessen durch. Dieses findet am 29. Mai, 1./12./13. Juni 2020 statt.

Das Feldschiessen, das grösste Schützenfest der Welt, wird 2020 durch den Schiessverein Chestenberg in der Schiessanlage Lenzhard in Lenzburg ausgerichtet. An diesem Schützenfest kann jede Schweizerin und jeder Schweizer teilnehmen, auch ohne Lizenz. Interessierte können vorgängig zum Training kommen. Sportgeräte wer-

den zur Verfügung gestellt und eine gute Betreuung ist garantiert. Schauen Sie vorbei – die Schützen freuen sich auf zahlreiche Besucher und stehen Interessierten gerne für Auskünfte zur Verfügung.

Geselliges gefällig?

Steht bei Ihnen demnächst ein Fest vor der Türe? Das mit einer Kücheneinrichtung ausgestattete Schützenhaus kann für Festanlässe gemietet werden. Es bietet rund 35 Gästen Platz für Festivitäten. Auf der Homepage unter www.sg-othmarsingen.ch sind dazu weitere Informationen erhältlich.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: SGO, MARLIES JENT





Gründungsfest Jungwacht Blauring Lenzburg



Am Samstag, 9. März 2019, fand das Gründungsfest von Jungwacht Blauring Lenzburg statt.

Ein Saal voll gut gelaunter Gäste, Pasta, ein Gläschen Wein, Kaffee und Kuchen oder eine feine Crêpe zum Dessert und Tombola-Preise bleiben in Erinnerung, und eine

Unterhaltungsshow machte diesen Abend zu einem einzigartig-perfekten Erlebnis. Die Jubla-Kinder gaben alles bei ihren Aufführungen – mit Musik, Tanz, Akrobatik, Theater und sogar etwas Magie unterhielten sie ihre Zuschauer. Im Anschluss stellten sich die Leiter vor, und als Höhepunkt des Abends wurde die neue Vereinsfahne enthüllt. Sie wird zukünftig die Spitze des

Sarasani, unseres grössten Lager-Zeltes, schmücken.

Nun waren wir bereit für die nächsten Gruppenstunden und Anlässe, bevor es uns vom 15. bis 26. Juli 2019 wieder für zwei Wochen ins Zeltlager verschlug. Bilder dazu und weitere Infos unter www.brjwlenzburg.ch.

TEXT/FOTOS: VANESSA SCHAULI



Feuerwehr Maiengrün

Hurra, hurra, die Schule brennt

Tag für Tag und rund um die Uhr steht die Feuerwehr Maiengrün bereit, um im Notfall Hilfe zu leisten. Ob Brand, Verkehrsunfall, ausgelaufenes Öl oder umgestürzte Bäume – auf die vielen freiwilligen Männer und Frauen in der Feuerwehr ist Verlass. Das haben sie schon vielfach bewiesen.

26 Einsätze, 75 Übungen, 705 Stunden Aus- und Weiterbildung und daneben unzählige Stunden für Administration, Reparaturen, Materialüberprüfung und -reinigung, Übungsvorbereitung, Rekrutierung und vieles mehr – ein riesiger Aufwand, der im Jahre 2019 bewältigt werden musste.

Lassen Sie uns einfach zwei Highlights herauspicken:

Hauptübung 2019

Das Motto der diesjährigen Hauptübung hätte sehr gut «Hurra, hurra, die Schule brennt» lauten können. Zumindest den teilnehmenden Kindern hätte es gefallen, vermutlich noch mehr, wenn dadurch ein paar Schulstunden ausgefallen wären. Gehen wir also kurz zurück an den Ort der Ereignisse:

Im Eingangsbereich des Schulhauses in Hendschiken ist Feuer ausgebrochen, das Treppenhaus steht voll Rauch und die normalen Fluchtwege sind damit blockiert. Schon wenige Minuten nach dem Alarm trifft das erste Feuerwehr-Fahrzeug mit Blaulicht und Sirene ein, dicht gefolgt von weiteren Einsatzwagen und natürlich allen verfügbaren Akteuren. Während sich die Einsatzleitung einen ersten Überblick über das Ausmaß des Brandes verschafft, beginnen die übrigen Abteilungen mit ihren Vorbereitungen: Gruppeneinteilung, Aufgaben verteilen, Material ausladen, Leitern aufstellen, Schläuche ausfahren und viele weitere Aktivitäten, die wir Besucher gar nicht alle beobachten können, werden zügig, aber ruhig und konzentriert angegangen. Während im Hintergrund die eigentliche Brandbekämpfung beginnt, sichern einige Aktive bereits die Kinder im ersten und zweiten Stock und lassen sie – eines nach dem anderen – selbstständig über die Leiter nach unten klettern. Dort werden sie sofort vom Rettungsdienst in Empfang genommen und auf Schock und Verletzungen untersucht. Auch



wenn es sich nur um eine Übung handelt, den Kindern steht die Anspannung auf den Gesichtern geschrieben, aber auch der Stolz, aus so grosser Höhe selbstständig wieder auf den Boden zurückgefunden zu haben.

Die Hauptübung ist nur eine von vielen weiteren, grösseren und kleineren Übungssequenzen, die enorm wichtig sind, die erlangten Fertigkeiten zu trainieren und neue zu erlernen. Nur stehen die Akteure an diesem einen Anlass unter genauester Beobachtung von Angehörigen, Behördenmitgliedern und Interessierten, die wissen wollen, ob sie all den Männern und Frauen am Platz des Geschehens auch im Ernstfall ihr volles Vertrauen schenken können. Patrick Tschirky, der Kommandant der Feuerwehr Maiengrün, erklärt während der ganzen Übung, was genau passiert, wie es abläuft und warum genau so und nicht anders. Und ja, einmal mehr hat uns die Feuerwehr Maiengrün an der Hauptübung überzeugt!

Tag der offenen Tore

Am 31. August, einem sonnigen und heissen Sommertag, fand schweizweit die Feuerwehraktion «Tag der offenen Tore» statt. Natürlich öffnete auch die Feuerwehr Maiengrün ihr eigenes Tor weit und lud die interessierte Bevölkerung zu einem spannenden Anlass ein. Für einmal war der Besucher ganz nah am Geschehen: Der ganze Fahrzeugpark und vieles davon, was die Feuerwehr für ihre zahlreichen Einsätze braucht, konnte nicht nur «inspiziert», sondern auch einmal angefasst werden. Zahlreiche Plakate zeigten interessante Details des Feuerwehralltags auf, und während die Väter Oldtimer-Feuerwehrautos bestaunten, durften die Sprösslinge in viel zu grossen Schutzjacken Bälle mit Wasser aus dem Feuerwehrschiach durch einen Hindernisparcours dirigieren oder in einem bereitgestellten Bassin planschen. Ein Riesenspass für beide Generationen! Aber nicht nur Wasser stand im Zentrum des Geschehens: In einer eindrücklichen Demonstration wurde gezeigt, was geschieht, wenn man versucht, eine brennende Fritteuse mit Wasser zu löschen. Die riesige Feuersäule, die dabei entsteht, löste bei den meisten Zuschauern ungläubiges Staunen aus. Jeder Zuschauer konnte sich danach vorstellen, wie in Sekundenschnelle nicht nur die Küche, sondern die ganze Wohnung oder das ganze Haus nach unsachgemässen Löschversuchen in Vollbrand stehen könnten. «Dann werde ich also



gleich nächste Woche eine Löschdecke anschaffen», wird sich manch einer gesagt haben, nachdem er mitverfolgen konnte, wie man damit eine Pfanne mit brennendem Fett erfolgreich löscht.

Aber natürlich durfte auch die klassische Brandbekämpfung nicht fehlen: Einige Aktive hatten am Vormittag ein kleines, hölzernes Gartenhäuschen gezimmert, welches nun – am Nachmittag – in Brand gesteckt wurde.

Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser: Wir können auf «unsere» Feuerwehrmänner und -frauen sehr stolz sein. Sie machen in ihren brandneuen Uniformen nicht nur eine gute Figur, sie verstehen auch ihr Handwerk. Danke allen Beteiligten und ein weiteres erfolgreiches Jahr!

TEXT: BEATRICE ZANDONELLA KLINGELE
FOTOS: BEATRICE ZANDONELLA KLINGELE,
 MARLIES JENT



Impressionen vom Tag der offenen Tore



Schulraumerweiterung im Eilzugtempo



Die Gemeindeversammlung wurde im November 2018 von Gemeinderat Michael van Toorn über die geplante Schulraumerweiterung orientiert. Dies, weil das Schulhaus in Brunegg an seine Kapazitätsgrenze gestossen war. Nebst der seit Jahren steigenden Bevölkerungszahl nahm auch die Schüleranzahl stetig zu. Um den Schulbetrieb gewährleisten zu können, war vorgesehen, weiteren Schulraum in Form von Klassenzimmern und Gruppenräumen zu schaffen.

Nach der Zustimmung der Gemeindeversammlung konnte mit der Projektplanung begonnen werden. Das Ziel war sportlich: Zu Beginn des Schuljahres 2019/2020, Anfang August, mussten die Arbeiten abgeschlossen sein, sodass die Schüler der 3./4. Klassen nach den Sommerferien mit dem Unterricht in den neuen Räumen starten konnten. Architekt Peter Treier aus Möriken zog die Fäden und war dafür zuständig, dass der Projektlauf zügig voranging und das Zeitfenster weitgehend eingehalten werden konnte. Besonders engagiert war auch Roland Suter. Er wurde während dieses Bauprojekts von vielen Personen immer wieder angesprochen und kontaktiert, weil er in seiner Funktion als Schulhausabwart vor Ort meist anzutreffen

war. Er hatte nebst seiner Tätigkeit mit der Bautätigkeit alle Hände voll zu tun.

Noch vor den Sommerferien wurden die Fundamentsarbeiten im Aussenbereich in Angriff genommen und damit der Grundstein für die Container gelegt, welche neuen Schulraum schaffen sollen.

Kaum verliessen die Schüler das Schulzimmer am letzten Tag vor den Sommerferien, ging es schon ziemlich turbulent zu und her. Es waren gleichzeitig viele Handwerker vor Ort.

Am 8. Juli 2019 wurden dann die von Uster nach Brunegg transportierten Container angeliefert und montiert. Die sieben Containermodule bilden einen neuen Schulpavillon mit einem Gruppenraum. Die Fassade dieser Einheit wurde dann noch mit



einer Holzverschalung verkleidet. Mit dieser Lösung konnte genügend Kapazität für einen reibungslosen Schulablauf geschaffen werden.

Während den Sommerferien wurde im Innern des Schulhauses gehämmert, gebohrt, gelocht, gestrichen und vieles, vieles mehr. Das bisherige Knaben-WC wurde in einen Gruppenraum umfunktioniert und der Vorraum des Klassenzimmers im Untergeschoss umgebaut. Um den Schall zu dämmen, wurden eine Akustikdecke eingebaut und neue Beleuchtungskörper montiert.

Das Lehrerzimmer wurde ebenfalls umgebaut und die Küche renoviert. Um mehr Platz zu schaffen, gab es im Lehrerzimmer einen Treppenaufgang mit einer Bücher-galerie (Lehrerbibliothek). In der Aula, unter

dem Dach, wurde eine neue Lüftungs- und Klimaanlage installiert, sodass der Schulraum zukünftig auch in den heissen Monaten angenehm genutzt werden kann.

Des Weiteren wurde für die sichere Aufbewahrung der verschiedenen Spielutensilien ein Materialraum errichtet. Auch hier legte Roland Suter Hand an und konnte von seiner Schreiner Ausbildung profitieren.

Die Firmen und Mitarbeitenden, welche über die Sommerferien für den Umbau und die Renovationsarbeiten anwesend waren, haben gute Arbeit geleistet, sodass die Schüler der 3. und 4. Klasse zu Beginn des neuen Schuljahres einziehen konnten. Dafür gebührt ein grosser Dank an alle, die zum Gelingen dieses Umbauprojekts beigetragen haben, im Speziellen an Gemein-

derat Michael van Toorn und Architekt Peter Treier, welche die Fäden gezogen und das Projekt begleitet haben, aber auch Gemeinderat Peter Schmid, der ebenfalls aktiv mitwirkte und die Baustelle täglich besichtigte. Ein weiterer Dank gilt den vielen Handwerkern, die sich während den Sommerferien nicht auf den Lorbeeren ausruhen konnten. Sie haben durch ihren Einsatz und das speditive Arbeiten dazu verholfen, dass der auf die Sommerferien ausgerichtete Bauterminplan eingehalten werden konnte, sodass die Schüler und die Lehrerschaft zum Schulbeginn in die neu geschaffenen Räume einziehen konnten.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: PETER TREIER, MARLIES JENT

Schule 2.0!

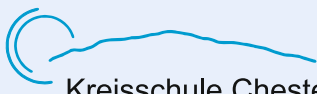
Ende der Kreidezeit?

Auch am Schulstandort Brunegg haben die digitalen Medien Einzug gehalten.

Digitale Wandtafeln, Tablets, Notebooks, Roboter, 3D-Drucker – die Gesellschaft ist im digitalen Wandel und die Kreisschule Chestenberg mittendrin. Vom Kindergarten bis zur Oberstufe integrieren wir digitale Medien in den Unterricht. Die Kindergärtler backen Lebkuchen und gestalten dazu ihr eigenes digitales Rezeptbuch auf den Tablets. Sie fotografieren die einzelnen Schritte, erklären diese mit Tonaufnahmen und gestalten die Seite auf dem Touchscreen. Auf spielerische und natürliche Weise trainieren sie so den Umgang mit dem Tablet. Mit dem kleinen Bodenroboter blue-bot reapiert eine andere Gruppe von Kindern die



Kindergärtler lernen mit dem Bodenroboter blue-bot das Programmieren auf spielerische Art und Weise.



Kreisschule Chestenberg

Nahrung der Schnecken. Sie programmieren den Roboter so, dass er bei allen möglichen Nah-rungsquellen vorbeikommt. Es ist erstaunlich, wie gut sie das bereits können. Es braucht nämlich viel Konzentration und Vorstellungsvermögen. Man sieht es den Gesichtern an – die Freude ist gross.

Die Kinder recherchieren im Internet für ihren Vortrag. Aus der Flut von Informationen die wesentlichen Fakten auszusuchen ist eine Herausforderung. Im Zeitalter von «Fake News» lernen sie, die Quellen auf ihre Herkunft und den Wahrheitsgehalt zu überprüfen.

Einige unserer älteren Primarschülerinnen und -schüler waren im Geografieunterricht auf grosser Schweizerreise. Diese Reise wurde vorgängig gut geplant. Reiseziele mussten ausgesucht, die Route und die Reisezeiten festgelegt werden.

Unterwegs hatten die Kinder ein Tablet der Schule dabei. So dokumentierten sie die besuchten Orte mit Fotos, Texten und kurzen Videoaufnahmen. Aus allen Erlebnissen dieses Tages wurde dann ein digitales Reisetagebuch. Möchten Sie mitreisen? Scannen Sie mit Ihrem Smartphone oder Tablet den QR-Code und tauchen Sie in die Reise ein.



In allen Stufen werden die digitalen Geräte kreativ und produktiv genutzt. Neue Dinge sind jetzt möglich. Die Schule 2.0 ist bei uns angekommen und erfordert einiges. Die Lehrerinnen und Lehrer der Kreisschule bilden sich intensiv im Bereich Medien und Informatik weiter. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass digitale Geräte immer häufiger und auf selbstverständliche Art und Weise das herkömmliche Schulbuch ergänzen können. Das Ziel ist es, die Kinder der Kreisschule Chestenberg auf ein Leben in unserer digitalen Welt vorzubereiten.

TEXT/FOTOS: VERANTWORTLICHE LEHRPERSONEN FÜR DEN PÄDAGOGISCHEN IT-SUPPORT DER KREISSCHULE

Der Streit

Das Dorf Moutier wollte nicht mehr zu Bern gehören. Sie haben also Wahlen gemacht. Bei den Wahlen zählten sie falsch, also gehört jetzt Moutier zu Bern anstatt zum Jura.



Lausanne

In Lausanne haben wir Mittagessen gegessen. Wir sind im Mc gewesen und haben dort ein Eis gehabt. Um 13:00 sind wir nach Bern gegangen. In Lausanne waren einmal die Olympischen Spiele.



Informationen aus der Kreisschule Chestenberg

Auf das Schuljahr 2020/21 wird der neue Aargauer Lehrplan Volksschule eingeführt. Warum gibt es überhaupt einen neuen Lehrplan? Was ändert sich? Wie läuft die Einführung?

Warum gibt es überhaupt einen neuen Lehrplan?

21 deutsch- und mehrsprachige Kantone haben sich dafür entschieden, die Lehrpläne gemeinsam zu überarbeiten. So wurde das Projekt Lehrplan 21 lanciert. Gemeinsame Arbeit kostet weniger. Aber auch für Familien sollte die Harmonisierung der Schulen Vorteile bringen: Bei einem Umzug in einen anderen Kanton finden sich die Kinder künftig schneller in der neuen Schule zurecht. Und der Übertritt in eine Berufsschule oder ein Gymnasium in einem anderen Kanton wird einfacher. Der gemeinsam erarbeitete Lehrplan soll somit sicherstellen, dass die Ziele in allen Fachbereichen vergleichbar sind. Dennoch haben die Kantone die Möglichkeit, den Lehrplan 21 nach ihren Bedürfnissen anzupassen.

So sind Aargauer Besonderheiten etwa das Schulfach «Politische Bildung» in der Oberstufe und die Musikgrundschule in der Primarschule.

Wie wird der Lehrplan 21 eingeführt?

Die Inkraftsetzung erfolgt gestaffelt und ist wie folgt geplant:

- **Schuljahr 2020/21:** Kindergarten, Primarschule und 1. Oberstufe
- **Schuljahr 2021/22:** 2. Oberstufe
- **Schuljahr 2022/23:** 3. Oberstufe

Für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, die im Schuljahr 2020/21 die 2. oder 3. Klasse und im Schuljahr 2021/22 die 3. Klasse besuchen, gilt der bisherige Lehrplan.

Was ändert sich?

Im Lehrplan 21 wird der Fokus stärker auf die Verknüpfung von Anwendung und Wissen sowie auf Fähigkeiten und Fertigkeiten gesetzt. Der Unterricht ist auf den Erwerb von «Kompetenzen» ausgerichtet. Um Kompetenzen zu erwerben, braucht es drei Dinge:

- **Wissen:** Das Wissen und Verstehen, das ich zum Lösen einer Aufgabe benötige. Dazu gehören auch das Analysieren und Strukturieren von Informationen.

- **Können:** Die Fähigkeit und Fertigkeit, das Wissen praktisch zu nutzen und anzuwenden, sodass ich die Aufgabe lösen kann.
- **Wollen:** Die Bereitschaft, Haltung und Einstellung, Wissen und Können zu erwerben und anzuwenden.

Der Lehrplan 21 ist als Fachbereichslehrplan konzipiert. Darin wird aufgezeigt, wie Kompetenzen vom Kindergarten bis zum Ende der Volksschule aufgebaut werden. Neu wird der Kompetenzerwerb damit von Beginn an nach Fachbereichen strukturiert und beschrieben. Beispielsweise orientiert sich der Unterricht im 1. Zyklus wie bisher stark an der Entwicklung der Kinder. Er fördert die motorische Entwicklung, die Wahrnehmung, die zeitliche und räumliche Orientierung, die Fantasie und Kreativität sowie die Sprache und die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder. Auch im Lehrplan 21 ist für das Lernen im 1. Zyklus das Spielen zentral.

Eine wichtige Änderung zum aktuellen Lehrplan ist das neue Fach und Modul «Medien und Informatik». Das Fach steht in der 5. und 6. Klasse der Primarschule sowie in der 1. und 3. Klasse der Oberstufe mit jeweils einer Wochenlektion im Stundenplan.

Erfahren Sie mehr über die Einteilung in die drei Zyklen und über die Stundentafel unter www.ag.ch/lehrplan.

Aargauer Besonderheiten

Als einziger Kanton in der Deutschschweiz führt der Aargau im dritten Oberstufenjahr das neue Fach «Politische Bildung» für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich ein.

Damit soll das Verständnis der politischen Zusammenhänge und Prozesse gefördert werden, das für die Jugendlichen mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnt.

Als Aargauer Besonderheit findet in der 1. und 2. Primarschulklasse weiterhin die Musikgrundschule statt. Ebenfalls neu bereits ab der 1. Klasse der Primarschule werden die Schülerinnen und Schüler während zwei Lektionen pro Woche das Fach Textiles und technisches Gestalten besuchen.

Neu ist auch an allen 2. Klassen der Oberstufe eine Wochenlektion für die berufliche Orientierung eingesetzt. Ab der 2. Klasse der Oberstufe erfolgen normalerweise die ersten Weichenstellungen im Hinblick auf den weiteren Ausbildungsweg nach der Volksschule.

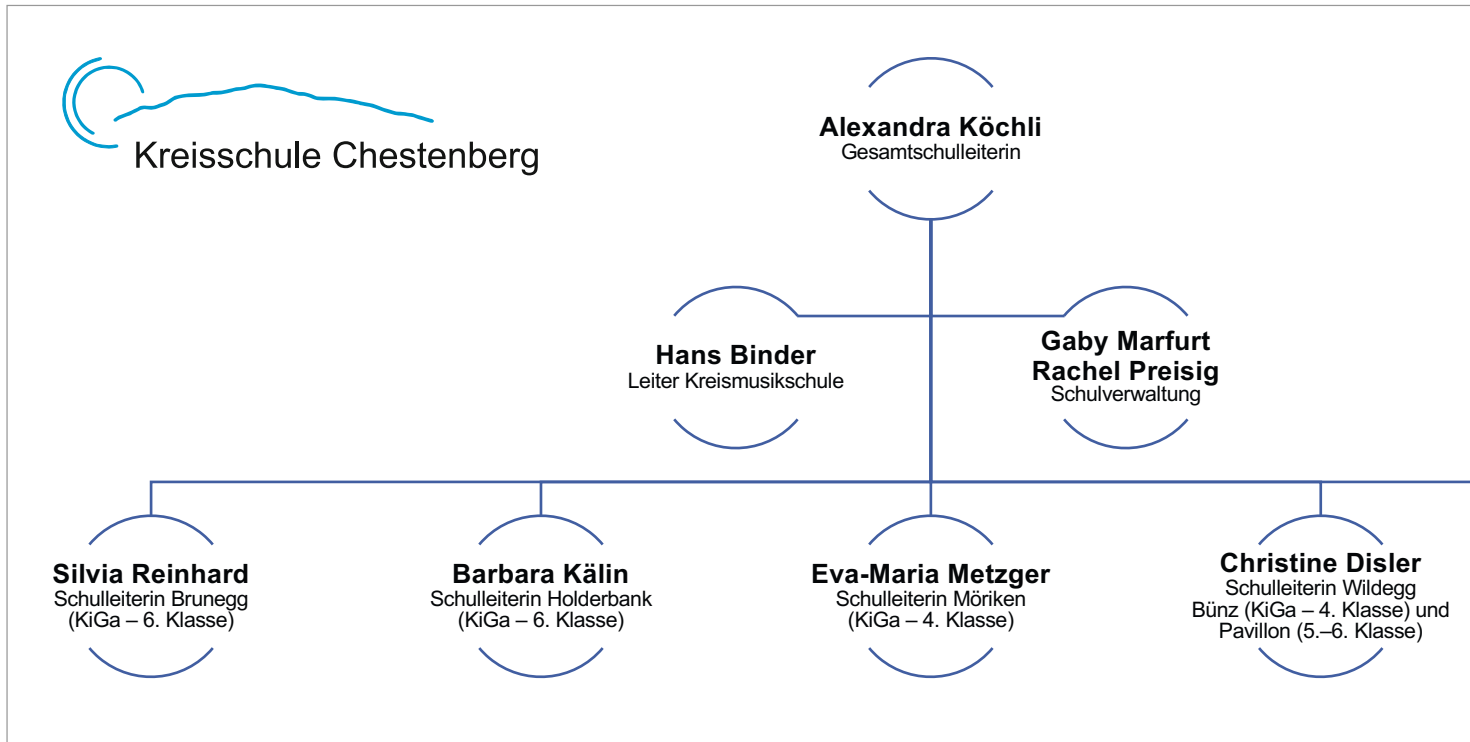
Mehr Pflichtlektionen

An der Oberstufe wurden einige Fächer neu benannt. Es sind dies:

- «Natur/Technik» mit Physik, Chemie, Biologie
- «Wirtschaft/Arbeit/Haushalt» mit Hauswirtschaft
- «Räume/Zeiten/Gesellschaften» mit Geografie und Geschichte
- «Ethik/Religionen/Gemeinschaft» mit Lebenskunde

Neu gelten Englisch und Französisch für alle Realschülerinnen und -schüler im ersten und zweiten Oberstufenjahr als Pflichtfächer. Damit wird dem Bundesgesetz über die Landessprachen entsprochen. Im dritten Schuljahr der Realschule sind die beiden Fremdsprachen Teil des Wahlpflichtangebots.

1. Zyklus KG / 1.-2. Klasse Primarschule	2. Zyklus 3.-6. Klasse Primarschule	3. Zyklus 1.-3. Klasse Oberstufe
Deutsch	Englisch 1. Fremdsprache	Französisch 2. Fremdsprache
		Italienisch
		Latein
Mathematik		
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2. Zyklus)		Natur und Technik (mit Physik, Chemie, Biologie)
		Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft)
		Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie, Geschichte)
		Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde)
		Gestalten: Bildnerisches Gestalten / Textiles und Technisches Gestalten
		Musik
		Bewegung und Sport



Schulleitung Kreisschule Chestenberg

Wir haben im Hinblick auf die Umstellung auf den Lehrplan 21 die Schulführungsstruktur auf die neu eingeführten Zyklen abgestützt. Das Organigramm oben zeigt auf, wie sich das Schulleitungsteam der Kreisschule Chestenberg ab Schuljahr 2020/21 zusammensetzt.

TEXT: MONIKA MÜLLER
(PRÄSIDENTIN KREISSCHULPFLEGE
CHESTENBERG)

Die Schulleitungen stellen sich kurz vor



Alexandra Köchli
Gesamtschulleiterin

Als Neuling darf ich mich nun an der Kreisschule Chestenberg kurz vorstellen. Mein Name ist Alexandra Köchli und ich werde neu als Gesamtschulleiterin der Kreisschule Chestenberg im Schuljahr 2020/21 starten. Ich freue mich darauf, die vielfältige Schule mit all ihren Facetten kennenlernen zu dürfen. An der Zukunft der Kinder und der Schulen im Aargau mitgestalten zu können, motiviert mich immer wieder in meinem Beruf als Schulleiterin.

Für die Kreisschule Chestenberg wünsche ich mir motivierte Kinder und Jugendliche, nervenstarke und innovative, wie auch

liebvolle Lehrpersonen, ein kritisches, aber gewinnbringendes Schulleiterteam und eine gute Zusammenarbeit mit der strategischen Führung.



Hans Binder
Leiter Kreismusikschule
Ich bin seit August 1993 als Leiter der Musikschule in Möriken-Wildegg angestellt.

Musik ist ein Element, das den Menschen individuell und ganzheitlich anspricht und spontane Reaktionen auslöst. Für mich immer wieder faszinierend ist, dass Musik und Rhythmus im Bildungsbereich Schranken sozialer und sprachlicher Art zu überwinden weiss.

Natürlich ist auch beim Fach Musik oder Instrumentalunterricht ein gewisser Leistungsanspruch vorhanden. Mir ist aber wichtig, dass den Kindern das Musizieren viel Spass macht.

Ich wünsche mir für die Kreisschule, dass wir weiterhin ein spannendes, vielfältiges Angebot an Instrumentalunterricht anbieten können und viele Kinder das Angebot auch nutzen. Denn ...

... ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum. (Friedrich Wilhelm Nietzsche)



Silvia Reinhard
Schulleiterin Brunegg

Seit Mai 2013 bin ich als Schulleiterin in Brunegg mit einem Pensum von 40% tätig.

Es ist mir wichtig, dass wir uns als Schule gegenüber der Gesellschaft, die sich ja ständig und schnell wandelt, offen zeigen und nötige Veränderungen und Anpassungen mittragen. Ich freue mich, dass wir die Schule der Zukunft und so die Entwicklungswege «unserer» Kinder mitgestalten können und wenn ich merke, dass gesetzte Schwerpunkte vom Team getragen werden und wir zusammen eine Kultur weiterentwickeln können.

Für die Kreisschule Chestenberg wünsche ich mir, dass wir für die anstehenden Veränderungen und Prozesse die nötige Zeit haben sowie den Mut, alte Wege zu verlassen, um gemeinsam neue «Horizonte» zu entdecken. Sowie, dass auch die Bereitschaft der Politik dafür bestehen bleibt und die nötigen Ressourcen gesprochen werden. Und schön ist natürlich, wenn wir einen gewissen Gestaltungsfreiraum haben und einen grossen Vorschuss an Vertrauen.

**Eveline Burkhardt und
Thomas Sager**
Co-Schulleitung Wildegg
Oberstufe



Barbara Kälin

Schulleiterin Holderbank

Mein Name ist Barbara Kälin und ich bin seit 16 Jahren an der Schule Holderbank als Primarlehrerin und Schulleiterin tätig. Die tägliche Zusammenarbeit mit Schülern,

Lehrpersonen, Eltern und Behörden bereiten mir viel Freude. Ich geniesse meine abwechslungsreiche Arbeit und freue mich auf die neue Schulanlage, welche in Holderbank entstehen wird.

Für die Schule wünsche ich mir, dass das Zusammenwachsen als Kreisschule Chestenberg weiterhin mit so viel Engagement seitens der Behörden, Schulleitungen und Lehrpersonen weitergeführt wird und daraus viele spannende Projekte für die Lernenden entstehen können.



Eve-Maria Metzger

Schulleiterin Möriken

Seit nunmehr 15 Jahren arbeite ich als Primarlehrerin an der Schule Wildegg. In dieser Zeit habe ich von der ersten bis hin zur sechsten Klasse als Klassenlehrerin unterrichtet und einen breiten Einblick in die verschiedenen Stufen erhalten. Selten gibt es einen Beruf, der derart abwechslungsreich ist und immer wieder Flexibilität verlangt.

Ich freue mich sehr, dass ich ab dem kommenden Schuljahr wieder als Schulleiterin arbeiten kann.

Mir persönlich ist es wichtig, dass die Kinder und Eltern Vertrauen in mich und meine Arbeit haben. Ich mag meinen Beruf und versuche ihn einwandfrei zu machen.

Der Kreisschule Chestenberg wünsche ich Kinder und Jugendliche, die sich auf die Schule freuen und sich hier wohlfühlen.



Christine Disler

Schulleiterin Wildegg

(Kindergarten bis 6. Klasse)

Im Februar 2019 konnte ich die Nachfolge von Beat Schenk als Schulleiterin in Möriken übernehmen. Ab diesem

Schuljahr 2019/20 führe ich zusätzlich das Schulhaus «Bünz» in Wildegg.

Ab August 2020 werde ich ausschliesslich in Wildegg tätig sein und die Schulleitung der Kindergärten bis und mit der 6. Primarklasse übernehmen.

Mir liegen die Motivation des Kollegiums, die Arbeitsmoral der Lehrpersonen, die Schulkultur, das Schulklima und das Schülerverhalten am Herzen. Wenn ich meinen Teil zu einer erfolgreicherer Schülerlaufbahn beitragen kann, gibt mir das die positive Kraft, immer wieder den gemeinsamen Weg zu beschreiten. Als Schulleiterin möchte ich transparent und verlässlich sein.

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass wir an der KS Chestenberg unsere Schülerinnen und Schüler weiterhin unterstützen, damit sie sich in einer sich verändernden Welt zurechtzufinden, selbstständig denken und mit Empathie im Team arbeiten können. Soziale und emotionale Kompetenzen sollen dabei genauso wichtig sein wie kognitive Fähigkeiten.



Eveline Burkhardt

und Thomas Sager

Co-Schulleitung
(Oberstufe)

Das Leitungsteam der Oberstufe besteht aus Eveline Burkhardt und Tom Sager. Eveline Burkhardt arbeitet seit 16 Jahren an der Bezirksschule, Tom Sager seit 30 Jahren, und seit 12 Jahren sind wir als Schulleiterteam für die Bezirksschule tätig, im August 2019 kam die Sekundarstufe dazu, und ab dem Schuljahr 2020/21 übernehmen wir die Gesamtleitung der Oberstufe.

Unser Ziel als zukünftige Schulleitung der gesamten Oberstufe Wildegg ist ganz klar: Wir wollen unser Verständnis von Schule auf allen Stufen verbreiten, so gut dies möglich ist. Unsere Schulkultur beruht auf gegenseitiger Wertschätzung, Transparenz in der Kommunikation und einer positiven menschlichen Haltung. Ebenso stehen wir für eine auf gegenseitige Toleranz basierende Fehlerkultur. Jeder Mensch macht manchmal Fehler – wichtig ist, aus diesen etwas zu lernen, sich weiterzuentwickeln. Dies gilt sowohl für Lehrpersonen als auch für Schülerinnen und Schüler und auch Eltern. Wir sind alle Menschen.

Für die KS Chestenberg wünschen wir uns gutes Teamwork in der Schulleitung und eine lösungsorientierte Haltung gegenüber allen möglichen Schwierigkeiten. Wir sind zuversichtlich, dass die Freude an unserer Schule den Kreis um den Chestenberg zum Scheitern bringen wird.

Weihnachtessen der Gemeinde

Ende November 2019 richtete der Feuerwehrverein das Weihnachtessen für die Gemeinde und ihre Behörden aus. Der Apéro fand auf der Bühne in der weihnächtlich geschmückten Turnhalle statt, wo sich die Gäste gut unterhalten konnten. Anschließend durften die Anwesenden an den dekorierten Tischen Platz nehmen und wurden vom gastfreundlichen Team des Feuerwehrvereins mit Speis und Trank versorgt. Für die Küche war Jean-Marc Knobel zuständig, der es einmal mehr verstand, mit seinem Team die Gäste kulinarisch zu verwöhnen. Ausgezeichnet war auch der sehr aufmerksame und freundliche Service des Helferteams. Ein herzliches Dankeschön dem ganzen Organisations- und Küchenteam für den hervorragend geleisteten Einsatz!

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT



Weihnachtsgeschenke basteln



Der Familienverein lud am 23. November 2019 zum weihnachtlichen Basteln ein. Mit strahlenden Kinderaugen und unter Mithilfe von Mamis und Papis wurde eifrig ausgeschnitten, geklebt, gepinselt, angemalt, lackiert und zu guter Letzt das Selbstgebastelte zu einem schönen Geschenk verpackt. Wer sich wohl über ein solches Geschenk freuen durfte?

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT



Kerzenziehen mit Familie Suter



Familie Suter lud in diesem Jahr wieder zum Kerzenziehen ein. Dieser Anlass war einmal mehr sehr gut besucht. Am oberen Dochtende galt es, eine Schlaufe zu binden. Damit liess sich der Docht besser halten. Eifrig tauchten Klein und Gross den Docht abwechslungsweise in die verschiedenen Wachstöpfe hinein. Nach jedem Rausziehen musste der Wachs am Docht jedoch zuerst abgekühlt werden. Je öfters die Tauchgänge wiederholt wurden, desto dicker wurde die Kerze. Familie Suter half dann noch die Kerzenexemplare zu verzieren. So entstanden wunderschöne, bunte Unikate – zum Verschenken oder für sich selber! **TEXT/FOTOS: MARLIES JENT**

Guetzle für Kinder in der Bäckerei



Mit leuchtenden Kinderaugen wurde am 30. November 2019 im Dorfladen «guetzlet». Es wurde Teig gerollt, ausgewallt, mit Förmchen schöne Figuren ausgestochen, zwischendurch etwas Teig probiert (mmmh), die Chrömlis mit Eigelb bestrichen und das Gebackene je nach Bedarf schön ausgaruiert.

TEXT/FOTOS: MARLIES JENT

Brunegger Weihnachtsmarkt



Am 7. Dezember 2019 wurde im Dorfladen der Brunegger Weihnachtsmarkt mit einem Apéro eröffnet. Zahlreiche Hobbykünstlerinnen und -künstler präsentierten ihre Artikel. Hier fand bestimmt der eine oder andere Besucher ein wunderbares Geschenk für seine Liebsten. Hier einige tolle Eindrücke vom Brunegger Weihnachtsmarkt.

TEXT: MARLIES JENT

FOTOS: RUTH IMHOLZ STRINATI



Termine 2020

Monat	Datum	Anlass	Veranstalter
März	20.–22.	Unihockey-Turnier	Unihockey-Team Brunegg
April	12.	Ostereiersuche	Familienverein aktiv@brunegg
Mai	5.	Polit-Apéro	Gemeinderat
	9.	Muttertagskuchen backen	Bäckerei Lehmann, Dorfladen
	12.	Sponsorenlauf	Jugi
	29.–1. Juni	Pfingstfestival	Schloss Brunegg
Juni	3.	Gemeindeversammlung	Gemeinderat
	9.	Seniorenreise	Gemeinde
	18.	Musikschulkonzert	Musikschule
August	1.	Bundesfeier	Gemeinderat + Unihockey-Team
	22.	De schnällscht Brunegger	Familienverein aktiv@brunegg
September	4./5.	Fire Fighter Fire Night	Feuerwehrverein Brunegg
Oktober	22.	Polit-Apéro	Gemeinderat
	23.	Feuerwehr-Hauptübung in Brunegg	Feuerwehr Maiengrün
	25.	Dorfzorg	Frauenturnverein
	31.	Hotdogs für Geniesser im Dorfladen	Zäme für Brunegg
November	14.	Kerzenziehen	Familie Suter
	17.	Laternenumzug	Schule
	21.	Weihnachtliches Basteln	Familienverein aktiv@brunegg
	21.	Kerzenziehen	Familie Suter
	25.	Gemeindeversammlung	Gemeinderat
Dezember	12.	Guetzli backen	Bäckerei Lehmann
	24.	Adventsfenster Kirche	Stiftung Kirche
Januar 2021	4.	Präsidentenkonferenz	Behörden/Vereine/Institutionen
	10.	Redaktionsschluss BRUNEGG IM BLICKPUNKT	Redaktion
Februar 2021	10./12./13.	Theaterabend	Theatergruppe Brunegg
	26.	Jassturnier Jugi	Jugi

Gottesdienste 2020 in der Kirche Brunegg



Freitag	10. April	09.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	3. Mai	10.10 Uhr	Mai-Gottesdienst mit Apéro
Sonntag	9. August	10.10 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	20. September	09.00 Uhr	Gottesdienst – Bettag
Sonntag	29. November	10.10 Uhr	Gottesdienst
Freitag	25. Dezember	09.00 Uhr	Weihnachten mit Abendmahl

